

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle
oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich
28 Rpf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.00 RM.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite
Petitseite kostet 20 Rpf. — Die Reklameseite (90 Millimeter
breit) kostet 80 Rpf. • Fernsprecher: Nr. 2. 101 und 102
Postkodex-Konto: Breslau 12347.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparcasse, Kreis-Sparcasse
sowie in Grünberg in Schlesien.

Zeitung für Stadt und Land.

Reichsentscheidung in den Länder-Angelegenheiten.

Der Zweck der Rückkehr des Reichskanzlers aus Lausanne. — Die deutsch-französischen Besprechungen. Günstiger Eindruck bei Herrriot.

Der Reichskanzler hat sich nach Berlin zurückgegeben. Nach der Aussicht politischer Kreise offenbar zu dem Zweck, dem Reichspräsidenten über die Situation von Lausanne Bericht zu erstatten und sich außerdem mit den in Berlin verbliebenen Mitgliedern des Kabinetts über sie zu beraten. So wird denn voraussichtlich heute mittag der Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten stattfinden, und für den Nachmittag ist eine Kabinettssitzung angesetzt.

Ursprünglich hatte man bekanntlich geglaubt, daß der Kanzler schon verhältnismäßig bald wieder ganz nach Berlin zurückkehren könnte. Nach dem tatsächlichen Verlauf der Konferenz ist seine Teilnahme aber notwendiger denn je, denn die Verhandlungen sind doch erst gestern mit der direkten französisch-deutschen Fühlungsnahme in den entscheidenden Abschnitten eingetreten. Umso näher liegt aber auch der Gedanke, das Wochenende, an dem übrigens ja auch Herrriot nach Paris fährt, zu einer Reise nach Berlin zu benutzen. Die übliche telefonische Unterrichtung der Berliner Stellen kann natürlich niemals eine unmittelbare Aussprache erlauben.

Bei seinem Besuch hat der Kanzler dann auch Gelegenheit, sich wieder genau über die innerpolitische Situation zu informieren, wie sie sich nach der Länderkonferenz von Mittwoch ergeben hat. Man wird sich in der heutigen Kabinettssitzung natürlich auch über die Dinge unterhalten, die zwischen dem Reich und namentlich den süddeutschen Ländern spielen. Allerdings ist eine Entscheidung am Sonnabend noch nicht zu erwarten. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit vielmehr erst für Anfang der nächsten Woche und nennt als wahrscheinliches Datum den Dienstag. Diese Verzögerung der Reichsentscheidung ergibt sich nun aus dem Passus in dem Schreiben des Reichsinnenministers an die Länderregierungen, in dem deren Stellungnahme ausdrücklich für den Anfang der nächsten Woche erbeten wird. Diese Entscheidung wird aber selbstverständlich in den Grundzügen auch bereits in der heutigen Kabinettssitzung besprochen werden.

Nach Abschluß der gestrigen Nachmittagsitzung der deutsch-französischen Konferenz wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Die deutsch-französischen Unterhaltungen sind heute nachmittag fortgesetzt worden. Nach einem Exposé des Herrn Germain-Martin fand ein Gedankenaustausch statt mit einem gleichermaßen von beiden Seiten betonten Bestreben, alle Seiten des aufgeworfenen Problems gründlich zu prüfen. Die nächste Zusammenkunft wird Montag, den 27. Juni, 16 Uhr 30, stattfinden.

Die deutschen Vertreter hatten gestern auch mit der belgischen Delegation eine Aussprache über den belgischen Plan.

Nach der Unterredung mit dem Reichskanzler erklärte Herrriot dem Lausanner Havasberichterstatter, man müsse den Eindruck eines Willens nach Verständigung auf Grund gemeinsamer einsichtiger Erkenntnis der Lage feststellen. Paul-Boncour, der von Genf zurückgekehrt ist, verhandelte mit dem Generalstabchef Gamelin und mit dem Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates, General Weygand.

Paris, 25. Juni. Der Sonderkorrespondent des "Petit Parisien" hatte eine Unterredung mit Reichsinnenminister von Neurath. Dieser erklärte, jeder erkenne an, daß Deutsch-

land nicht zahlen könne. Das deutsche Volk, durch die Krise mitgenommen, sei nicht nur unfähig, künftig jene finanziellen Anstrengungen zu machen, sondern es sei überzeugt, daß es überhaupt nicht mehr machen könne. Jeder leitende Staatsmann Deutschlands, der noch von Reparationen sprechen würde, selbst für eine mehr oder minder ferne Zukunft, würde Gefahr laufen, hinweggesetzt zu werden. Aus diesem Grunde lehne sich die deutsche Delegation in Lausanne gezwungen, die These der absoluten Annulierung an verteidigen. Der Young-Plan sei in Deutschland so unvollständig geworden, daß jede Wiederaufnahme der Young-Zahlungen, auch wenn sehr abgemildert, von der öffentlichen Meinung in Deutschland als unzulässig angesehen werden würde. Infolgedessen müsse man, wenn man nicht in eine Sackgasse geraten wollte, etwas anderes suchen. Es wäre vielleicht möglich, die Lösung in einer sehr weitgehenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Gläubiger-Nationen Deutschlands zu finden. Diese wirtschaftliche Zusammenarbeit könnte sich auf verschiedene Gebiete auswirken und alle greifbaren Kompenstationen liefern.

Lausanne, 25. Juni. Die italienische Delegation wird heute den anderen Delegationen ein Memorandum überreichen, in dem die bekannte grundhafte Haltung Italiens zu den verschiedenen zur Behandlung stehenden Problemen erneut zum Ausdruck kommt. Italien besteht darin nach wie vor auf der vollkommenen Reparationsstreichung.

Butsch in Siam.

Bangkok, 24. Juni. In der vergangenen Nacht hat hier ein Teil der Marine und der Armee unter der Führung von Offizieren einen Butsch unternommen, der bisher ohne Blutvergießen verlaufen ist. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist teilweise unterbrochen; dagegen sind Ruhe und Ordnung aufrechterhalten, und die Ausländer sind völlig ungefährdet. Die Aufständischen wollen dem Unternehmen nach den Rücktritt des Kabinetts erzwingen, die Prinzen ausschalten und die absolute Regierungsgewalt des Königs beschränken. Die Prinzen Paribatra und Prachatra wurden verhaftet. Der König und die Königin weilen zur Zeit in der Sommerreisestadt Huahin.

Bangkok, 24. Juni. Die aufständischen Truppen haben mehrere Prinzen, Minister und hohe Beamte verhaftet. Der Generalstabschef soll getötet sein. Heute nachmittag wurde die konstitutionelle Monarchie proklamiert. Ein Kriegsschiff ist angeblich nach Huahin ausgelaufen, wo König Prajadhipok und die Königin sich in der Sommerresidenz befinden. Sie sollen nach Bangkok gebracht werden. Die Menge soll sich der Bewegung begeistert angeschlossen haben.

Rücktritt der portugiesischen Regierung.

Lissabon, 24. Juni. Die portugiesische Regierung ist zurückgetreten. Man nimmt allgemein an, daß das neue Kabinett noch vor Monatsende gebildet sein wird.

Zeilentscheid im Memel-Konflikt.

Hag, 24. Juni. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat heute vorwiegend mit 18 gegen 8 Stimmen die litauische Einrede der Unzulänglichkeit des Gerichtshofes, die sich gegen zwei Punkte der Memelklage der Signatarmächte richtete, zurückgewiesen.

Bayern lehnt Aufhebung des Uniform-Verbots ab.

München, 25. Juni. Ministerpräsident Dr. Heldt gab heute im Landtag die Erklärung ab, daß das bayerische Gesamtministerium die Aufhebung des Uniform-Verbots ablehne.

In der Erklärung heißt es u. a.:

Die Bayerische Regierung weist den Vorwurf weit von sich, daß sie durch polizeiliche Verbote eine nationale Bewegung unterdrücken möchte. Der weitaus größte Teil der bayerischen Bevölkerung will aber in der jetzigen Zeit von dem Aufruhr der politischen Gegenseite auf der Straße nichts wissen, weil dadurch Leben und Sicherheit der Staatsbürger gefährdet, die politische Zerrissenheit des deutschen

Volkes vertieft, das Wirtschaftsleben noch schwerer erschüttert und die Not der Massen noch mehr verschärft wird.

Wie immer auch die Entscheidung der Reichsregierung ausfallen wird, möchte ich doch darüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß die Bayerische Staatsregierung, auch wenn sie die Verantwortung für die beabsichtigten Maßnahmen des Reiches ablehnen muß, entschlossen ist, im Rahmen der Reichsverfassung und des Reichsrechtes gegen jeden Bruch der Rechtsordnung und insbesondere gegen alle, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährdende Maßnahmen einzutreten.

Die Verurteilung der Nationalsozialisten im Bayerischen Landtag abgelehnt.

München, 24. Juni. Der Bayerische Landtag hat heute zu Beginn seiner Sitzung mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes, der Sozialdemokratie und der Kommunisten die Verurteilung der Nationalsozialisten wegen der Ausschließung von 41 Mitgliedern der Nationalsozialistischen Fraktion auf die Dauer von 20 Sitzungstagen abgelehnt. Der Ausschluß war, wie seinerzeit gemeldet, wegen Erscheinens der Nationalsozialisten in Parteiform erfolgt.

Eine Anordnung der NSDAP über die Einsetzung landwirtschaftlicher Fachberater.

München, 24. Juni. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Gregor Strasser, veröffentlicht eine Anordnung

über die Einsetzung landwirtschaftlicher Fachberater. In dieser Anordnung wird bestimmt, daß nur bodenständige Landwirte zu landwirtschaftlichen Fachberatern ernannt werden dürfen. Mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Anordnung — so heißt es weiter — sind alle bisherigen Ernennungen zu landwirtschaftlichen Fachberatern aufgehoben und bedürfen einer neuen Bestätigung. Die "Nationalsozialistische Landpost" ist die einzige Zeitung der Partei, deren agrarpolitische Grundätze und Richtlinien für das ganze Reichsorganisationssgebiet der Partei offizielle Gültigkeit haben soll.

Hitler spricht in München.

München, 24. Juni. Im überfüllten Sirkusgebäude sprach heute abend Adolf Hitler. Er erklärte u. a.: Der Kampf gegen die deutsche Freiheitsbewegung werde heute ungefähr zu einem Kampf fürderalistischer gegen unitaristische Elemente. Mit Freuden würden die Nationalsozialisten die Verantwortung in der Regierung übernehmen. Aber nicht um Ministerseßel zu belegen, sondern um ihre Gedanken und Ideen zum Sieg zu führen.

Nationalsozialistische Beschwerde beim Reichsinnenminister.

Berlin, 24. Juni. Eine Abordnung von Mitgliedern der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landtags überreichte spät Abends dem Reichsinnenminister Material über die in verschiedensten Gebieten erfolgten Überfälle auf Parteiangehörige. Der Minister sagte zu, sich umgehend mit der Landesregierung in Verbindung zu setzen.

Schwere Ausschreitungen bei Zwangsvollstreckungen.

Koblenz, 24. Juni. Wie jetzt bekannt wird, ist es am Dienstag in Gillenbeuren zu schweren Ausschreitungen gekommen. Wegen rückständiger Wassergeldzahlungen sollen bei verschiedenen Einwohnern Pfändungen vorgenommen und in einigen Fällen das gefändete Vieh sichergestellt werden. Als der Vollziehungsbeamte unter dem Schutz von zwei Landrätern ein Haus verließ, wurden den Beamten große Mengen Sand ins Gesicht geworfen. Dann fielen die erbosten Einwohner über die wehrlosen Beamten her und rütteten sie derart zu, daß sie ohnmächtig liegen blieben.

Die Frankfurter Universität — „Goethe-Universität“.

Frankfurt (Main), 25. Juni. Die Frankfurter Universität veranstaltete heute eine Goethe-Feier, bei der bekanntgegeben wurde, daß die Frankfurter Universität fortan den Namen „Goethe-Universität“ führen werde.

Nationalsozialistische Intervention bei der Reichsregierung.

Berlin, 24. Juni. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, haben Vertreter der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion am Freitag den Vertreter des Reichswehrministers Oberst von Bredow und den Reichsinnenminister v. Gayl aufgesucht, um nachdrückliche Vorstellungen wegen der blutigen Zwischenfälle im Ruhrgebiet, in Berlin und anderen preußischen Bezirken zu erheben.

Laut Pressebericht der NSDAP wurden zunächst fünf Vertreter der Fraktion, überwiegend SA- und SS-Führer, vom Oberst v. Bredow empfangen, wo sie der erregten Stimmung der nationalsozialistischen Organisationen gegenüber der Untätigkeit der verantwortlichen Behörden schärferen Ausdruck gegeben hätten. Es wurde erklärt, man werde es sich einfach nicht mehr gefallen lassen, daß täglich unter den Augen der preußischen Polizei Todesfälle von SA-Männern riechisch ermordet oder sonst angeschlagen würden. Oberst v. Bredow erklärte, daß er die vorgetragenen Beschwerden in der nächsten Kabinettssitzung nachdrücklich behandeln wolle und sagte eine entsprechende Abhilfe zu.

Abends wurden dann neun Vertreter der Fraktion vom Reichsinnenminister v. Gayl empfangen, dem in fast zweistündigem Vortrag die Beschwerden der Partei über den kommunistischen Terror und das Verhalten der preußischen Polizei vorgetragen wurden. Es wurde verlangt, daß das

Reichsinnenministerium auf das Schärfste gegen die intellektuellen Urheber der Mordheze vorgehen solle, damit die nationalsozialistischen Massen in ihrer Verweisung nicht von ihrem Notwehrrecht Gebrauch machen. Es wurde erklärt, daß sich bereits zahlreiche russische Tschechoslowaken mit Duldung der preußischen Behörden in den gefährdeten Gebieten befänden.

In dem Communiqué des nationalsozialistischen Pressedienstes heißt es weiter, es habe besondere Eindruck auf den Reichsinnenminister gemacht, daß durch das vorzügliche Funktionieren des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes bereits die Bilder und genaue Personalien der russischen Tschechoslowaken übergeben werden konnten, ebenso chiffrierte Befehle mit Mordaustritten unter genauer Nennung der Namen, der Lokale der Mörderkommandos und ihrer Schlupfwinkel, die der preußischen Polizei bereits bekannt seien. Reichsinnenminister v. Gayl habe die nationalsozialistischen Mitteilungen offiziell zur Kenntnis genommen und versprochen, die geeigneten Schritte zur Wiederherstellung der gesetzlichen Zustände schon innerhalb von 24 Stunden vorzunehmen. Man dürfe annehmen, daß zunächst der geschäftsführende preußische Innensenator zur Berichterstattung zum Reichsinnenminister befohlen werden werde. Die Aufhebung des Demonstrationsverbotes in ganz Deutschland sei bis spätestens Mitte nächster Woche mit aller Bestimmtheit angesagt worden.

Politische Zusammenstöße im Reich dauern fort.

21 Schwer-, ungefähr 25 Leichtverletzte.

Nach kleineren Neubereien in Berlin am Freitag nachmittag zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei denen u. a. auch einige Schüsse fielen, durch die ein Nationalsozialist und ein Kommunist schwer verletzt wurden, hatte am Abend die Polizei mit dem Gummiknüppel in der Hand schwer zu tun. Die Radikalen von beiden Seiten versuchten, besonders im Süden der Stadt, im Wedding und im Moabit, Demonstrationsumzüge zu bilden, die einen derartigen Umfang annahmen, daß die Polizei abermals den Wasserwerferwagen mit seiner abflühenden Wirkung einzehnen mußte.

Im Laufe des Abends und der Nacht wurden 100 Personen festgenommen, die sich an politischen Zusammenstößen beteiligt hatten.

Bei Zusammenstößen zwischen Angehörigen der NSDAP, der KPD und des Reichsbanners, namentlich in Steglitz, Schöneberg und Charlottenburg, erlitten 3 Nationalsozialisten, 2 Kommunisten, ein Reichsbannermann und 3 Unbeteiligte erhebliche Verlegerungen. Von der Polizei wurden 47 Nationalsozialisten, 11 Kommunisten und 2 Reichsbannerleute zwangsgestellt.

Nach Schluß einer NSDAP-Versammlung in Leipzig kam es zu Ansammlungen und Demonstrationsversuchen,

bei denen die Polizeikräfte beschossen wurden. Ein Beamter wurde verletzt.

Die politischen Unruhen in Dortmund hielten auch im Laufe des Freitags an. In verschiedenen Stadtteilen fand es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zusammenstoßen. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerstiche im Kopf lebensgefährlich verletzt. Auf der Münsterstraße gerieten etwa 200 bis 300 Kommunisten und 120 bis 150 Nationalsozialisten aneinander. Ein Kommunist wurde zu Boden geschlagen und durch Messerstiche schwer verletzt.

Im Stadtteil Lindenhorst wurde ein mit 30 Nationalsozialisten besetzter Lieferwagen umgeworfen, wodurch 5 Infanterie schwer, die übrigen 25 leicht verletzt wurden.

Nach der Beisetzung eines erschossenen Kommunisten in Duisburg wurden Polizeibeamte von Kommunisten mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer; ein Kommunist wurde schwer, ein weiterer leichter verletzt.

Bei einem Zusammenstoß in Ratingen bei Düsseldorf zwischen Mitgliedern der KPD und der NSDAP wurden 2 Kommunisten durch Schüsse und mehrere Nationalsozialisten durch Steinwürfe schwer verletzt.

Bedeutung der Novelle zur Schlachtsteuer.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, entält die vorgestern vom Staatsministerium verabschiedete Novelle zur Schlachtsteuer eine wichtige Neuerung. In ihr findet sich die Ermächtigung des preußischen Finanzministers, die im Schlachtsteuergesetz als Ergänzung für die innere Schlachtsteuer vorgesehene Ausgleichsteuer für die Einheit von Fleisch aus anherrschaftlichen Ländern auf Grund von Gegenseitigkeitsvereinbarungen mit anderen deutschen Ländern, die eine Schlachtsteuer haben (Bayern, Sachsen und Baden) oder die im Begriff sind, eine solche gleichfalls einzuführen, zu bestimmen. Die preußische Staatsregierung hat bereits unmittelbar nach Erlass der Schlachtsteuer die Initiative ergriffen, die anderen Länder zu einer solchen gegenwärtigen Aufhebung zu veranlassen. Die vorgenannte Ermächtigung soll den erwarteten Vereinbarungen die geeignete Ausdrucksmöglichkeit schaffen.

Besprechungen über die Erntefinanzierung.

Berlin, 24. Juni. Wie WTBH-Handelsdienst erläutert, finden im Reichsnährungsministerium morgen Besprechungen über die Erntefinanzierung mit den in Frage kommenden Banken statt. Es handelt sich um die wie in den Vorjahren üblichen Besprechungen.

Die Verhandlungen über die österreichische Finanzhilfe.

Zürich, 24. Juni. Über den Stand der österreichischen Finanzhilfe wurde nachmittags folgendes Commissum ausgegeben: Die Arbeiten des Gemischten Ausschusses für die österreichische Finanzhilfe wurden heute in Gegenwart der österreichischen Delegation fortgesetzt und führten zur Klärung einer Anzahl noch offener Fragen. Die Arbeiten werden nächsten Montag fortgesetzt werden.

Streitabstimmung in der englischen Textilindustrie.

London, 24. Juni. Der Centralrat der Northern Counties Textile Trades Federation entschied heute nach dreistündiger Beratung in Blackburn, daß er auf Grund der Befürchtungen der zweiten Abstimmung über die wegen der Arbeitsbedingungen in der Baumwollindustrie zu ergreifenden Schritte eine Streikaktion nicht empfehlen könne. Von 161 939 Stimmzetteln wurden 78 487 für einen Streik und 61 742 zugunsten von Verhandlungen abgegeben.

Der Centralrat trifft am Montag wieder in Manchester zusammen. Inzwischen wird die Lage von den Sekretären der verschiedenen Vereinigungen beraten werden. Der Sekretär des Centralrates erklärte, es beständen noch zwei oder drei Möglichkeiten, und Verhandlungen mit den Arbeitgebern seien nicht die einzige Alternative.

Kein Bombenanschlag auf Lord Lloyd.

London, 24. Juni. Die von Sachverständigen angestellte Untersuchung hat Blättermeldungen aufzugeben, daß die „Höllemachine“, die bei einem Besuch von Lord Lloyd in einer Schule im Cumberland aufgefunden wurde, keine gefährlichen Sprengstoffe enthielt. Es hat sich also wohl um einen dummen Streich gehandelt.

Gefangennahme eines kurdischen Scheichs.

Bağdad, 24. Juni. Der kurdische Scheich Ahmad aus Baria, der lange Zeit das Irak-Gebiet beunruhigte, wo er Dörfer in Brand stellte und plünderte, hat sich den türkischen Behörden ergeben, nachdem die von britischen Flugzeugen unterstützten Truppen des Iraks ihn gewungen hatten, über die türkische Grenze zu fliehen.

Poincaré will wieder kandidieren.

Paris, 24. Juni. „Matin“ berichtet, daß Poincaré beabsichtigt, bei den im Oktober stattfindenden Teilwahlen für den Senat wiederum zu kandidieren, obwohl ihm sein Gesundheitszustand in der letzten Zeit nicht erlaubt sein Mandat auszuüben.

Wirtschaften und Sparen.

Das ist nämlich ein Unterschied. Unter Sparen versteht man meistens, seine Ausgaben aufs äußerste einschränken ohne Rücksicht auf die Folgen, die diese Einschränkungen nach sich ziehen. Man gibt eben nichts aus, man streift, bis man eines Tages bemerkt, daß einem das Sparen teuer zu stehen kommen kann. Hätte man nämlich die Schuhe zum Schuster gebracht, als das Loch in der Sohle sich gerade zeigte, so hätte man für ein paar Pfennige die Schuhe gebrauchslos erhalten. Da man aus Sparfamilie mit zerstörten Schuhen umherließ, hat man sich wiederholt einen Schnüren angezogen, seine Strümpfe ruiniert und zum Schluss genötigt gekleidet, sich ein Paar neue Schuhe zu kaufen. Natürlich von den billigsten, denn man will ja sparen, und so geht dasselbe Bild von neuem an. Das ein solches Sparen mit dem Sinn des Sparen nichts mehr zu tun hat, leuchtet zwar jedermann ein, aber daß man hundertmal, wenn es sich nicht um Schuhe handelt, genau denselben Fehler macht, haben viele noch nicht bemerkt. Solche Fehler zu vermeiden, jetzt nämlich voraus, daß man „wirtschaften“ kann. Und wirtschaften heißt nicht, unter allen Umständen

Gedenkfeier für Walter Rathenau.

Berlin, 24. Juni. Anlässlich der 10. Wiederkehr des Todesstages des Reichsausßenministers Walter Rathenau fand heute auf Veranlassung der Reichsregierung im Hause der Rathenau-Stiftung eine Gedenkfeier statt, an der die Staatssekretäre Dr. Meissner und Plaas und der gegenwärtige Leiter des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Köpke, erschienen waren. Die Gedenkrede hielt Gesandter z. D. Nutius.

Beisetzung Walther Rathenaus durch das Auswärtige Amt.

Berlin, 24. Juni. Am heutigen 10-jährigen Todesstags Walther Rathenau gedachte der stellvertretende Leiter des Auswärtigen Amtes Dr. Köpke in der Morgenbesprechung der Direktoren mit warmen Worten des verstorbenen Reichsausßenministers. Anschließend legte Ministerialdirektor Köpke am Grabe Rathenau auf dem Friedhof in der Wuhletal einen Kranz des Auswärtigen Amtes nieder. Zugleich richtete der Reichsausßenminister Freiherr von Neurath von Lauriane aus einem Telegramm an die Schwester Rathenau.

Staatspartei ehrt Walther Rathenau.

Die Staatspartei hat an der Todesstelle im Grunewald zur Erinnerung an den 10-jährigen Todestag Walther Rathenau einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt, der die Inschrift trägt „Dem unvergessenen Vorkämpfer“.

Nächste Woche Sklarek-Urteil.

Berlin, 24. Juni. Der Sklarek-Prozeß geht seinem Ende entgegen. Die letzten Verteidigerplädiere finden am Sonnabend statt. Anfangs der nächsten Woche sollen die Angeklagten das letzte Wort haben, so daß mit dem Urteil Dienstag oder Mittwoch nach fast neunmonatiger Prozeßdauer zu rechnen ist.

Rundfunk-Programm für den 26. u. 27. Juni 1932.

Sonntag:

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW

6.00: Gymnastik. — 6.15: Bremer Hafen-Konzert. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 8.00: Mittelungen und praktische Wünsche für den Landwirt. Wochentag auf die Mortlage. — 8.20: Haustanz und Landwirt. — 8.55: Morgen-Feier: Naturleben. Stundenkalender der Postdamer Garnisonskirche. Anschließend: Gedenk des Berliner Doms. — 10.00: Konzert auf der Helden-Orgel in Luststein. Vom Österreichischen Rundfunk. — 10.45: Thüringen. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 11.30: Siehe ich will viel Fischer ausenden. Kantate Nr. 88 von Johann Sebastian Bach. Reichsendung aus Leipzig. — 12.05: Jeden Minuten April. — 12.15: Mittag-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 2.00: Eltern-Stunde: Das Elternhaus als Bleiglocke unserer Jugend. — 2.30: Aus dem großen Jahrhundert deutscher Prosa. — 3.00: Stunde des Landes. Regenpfeife Bauernhochzeit. — 3.30: Junge Generation spricht Fortschritt, Zivilisation und Kultur. Eine Auseinandersetzung mit den Hörerbriefen zu den Gesprächs-Kollektivismus-Individualismus und Moskone und Kultur. — 4.15: 50 Jahre evangelische Arbeitsvereine. Aus der Ausstellungshalle Gelehrten. Vom Westdeutschen Rundfunk. — 4.30: Nachmittags-Konzert des Münsters des Ball. — 5.00: Leipziger Sinfonie-Orchester. — 6.00: Eltern-Stunde: Das Elternhaus als Bleiglocke unserer Jugend. — 6.30: Aus dem großen Jahrhundert deutscher Prosa. — 7.00: Stunde des Landes. Regenpfeife Bauernhochzeit. — 7.30: Dämmer-Schoppen bei Lutter und Wagner. Hörselge um E. T. A. Hoffmann. Vom Süddeutschen Rundfunk. — 8.00: Surcouf, der Freibeuter. Komische Oper in einem Vor- und drei Akten von Robert Stolz. — 8.30: Eine Faule; Sport. Nachrichten. Anschließend: Wetter, Nachrichten, Sport. Danach: Tanzmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann. — 9.00: Unterhaltungskonzert Alfred Grunert. Aus Berlin.

Breslau 923 kHz / 825 m / 1.7 kW

6.15: Bremer Hafen-Konzert. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 9.10: Der Siebenstädter. — 9.25: Minuten-Berichterstattung. — 9.55: Glücks. — 10.00: Evangelische Morgen-Feier. — 11.00: Stimmen der Abteiungen: Erwin Guido Kolbenheyer. — 11.30: Siehe Königs Wusterhausen. — 12.10: Konzert des Waldenburger Berg- und Boden-Salzbrunnens Kurkonzert. — 2.10: Nachrichten. — 2.25: Die Schlesische Jagd und ihre Entwicklung. — 3.10: Lebensfragen der Landwirtschaft. — 3.30: Hörselge vom Flugtag in Gleiwitz. — 4.00: Blasmusik der Bordkapelle der „Schlesien“. Vom Oldenburger-Rundfunk. — 4.45: Siehe Königs Wusterhausen. — 5.50: Schlesische Sport-Sonntag. Reichs-Arbeitsporttag im Stadion in Breslau. — 7.00: Wie wenden dir den Lorbeerstrang... Aus der Werkstatt der Schauspiel-Schule. — 7.15: Wetter, Sport.

Berwegener Überfall auf Berliner Bankhaus.

Berlin, 25. Juni. Ein verwegener Überfall wurde heute vormittag auf ein Bankhaus in der Jägerstraße ausgeführt. Zwei Männer, mit Pistolen bewaffnet, drangen in den Kasserraum ein, hielten die beiden Kassierer mit den Revolvern in Schach und plünderten einen offensichtlichen Geldschrank. Mit ihrer Beute in Höhe von 2000 RM. entkamen sie im starken Verkehr.

Keine Vorverlegung der Polizeistunde in Preußen.

Berlin, 24. Juni. Zu den Meldungen über eine beabsichtigte Vorverlegung der Polizeistunde in Preußen erfahren wir von preußischer Regierungsseite, daß sich an der gegenwärtigen Regelung der Polizeistunde nichts ändern wird.

Das irische Kabinett lehnte den enatischen Vermittlungsvorschlag in der Frage der Landamtsfeste ab.

Die Reisezeit beginnt — und Deine Wohnung?

Von der Feuerwehr wird uns geschrieben:

Der beim Deutschen tiefe eingewurzelte Wander- und Reisestrieb hat wieder viele Tausende veranlaßt, ihr Ränzel zu schnüren, die See, das Gebirge oder andere schöne Gegenden unseres Vaterlandes aufzutun. Alle Vorbereitungen zur Reise werden getroffen. Die Koffer werden gepackt und — vielfach in aller Offenlichkeit — zur Fahrt nach dem Bahnhof — beim Schlächter, Kaufmann usw. — kann man erfahren, daß Familie X und Y in den nächsten Tagen an die See fahren. Die Vorbüge werden vorgenommen, Valuosen herabgelassen, die Balkons, die bisher im schönsten Blumenstaub prangten, sind öde und leer, da die Blumen irgend einem Nachbar zur Pflege übergeben werden. Nicht selten findet man außerdem noch an den Wohnungstüren Zettel, die darauf hinweisen, daß der betreffende Mieter verreist ist.

Solche Hinweise werden natürlich von den „Klingelfahrern“ und den Vertretern der Gilde der Einbrecher sehr bald ausgenutzt. Die Folge ist, daß bald der Wohnung ein unerwarteter Besuch abgestattet wird. Selbst die besten Sicherheitsschlösser können hiergegen nicht schützen, da die Erfahrung lehrt, daß die Sicherheitsmaßnahmen nie einen unabdingten Schutz darstellen, sondern nur den Einbrechern einige Schwierigkeiten entgegenstellen. Wer sich gegen materielle Verluste, die sowohl ein Einbruch als auch ein Brand mit sich bringen, unbedingt schützen und sich mit einem Gefäß der Ruhe in den Ferien erholen will, schließe rechtzeitig vor Beginn der Reise eine Feuer- und Einbruchsfiebstahlversicherung ab.

Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr	Mittag	Abend	Nacht	Neujenfeld	Wriezen	Brieselang	Wiederin	Steinau	Glogau	Elster	Großen
	vormittag				m	m	m	m	m	m	m	m
23. 6.	1.50	2.00	2.28	2.34	2.00	—	2.12	1.83	1.89	1.28	1.48	
24. 6.	1.44	2.16	—	1.97	2.63	—	2.74	2.31	1.80	1.28	1.62	
25. 6.	1.32	2.14	—	1.87	2.40	—	2.48	—	—	—	—	

— 7.25: Günther Birkenfeld läuft aus eigenen Werken. — 8.00: Oberhorzer Heimat-Abend. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 10.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Siehe Königs Wusterhausen.

Montag:

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW

5.45: Wetter. — 6.00: Gymnastik. — 6.15: Siehe Breslau. — 9.30: Alle Tage Ferien. — 10.10: Radfahrt. — 10.10: Schulspiele. Der Berliner Lehrerlehrer vereint singt deutsche Lieder. Anschließend: Wetter. — 12.55: Zeitzeichen. — 1.35: Radfahrt. — 2.00: Schallplatten. Schlager von gestern und heute. — 3.00: Kinder-Stunde. Rio und das Preisausschreiben. — 3.30: Wetter, Worte. — 3.40: Jugend-Stunde. Vom Bagabund zum Menschenbild. — 3.45: Wetter. — 4.00: Pädagogischer Abend: Führer-Verbindlichkeiten in Unterricht. — 4.30: Lieder. — 4.45: Chopin: Sonate B-Moll, op. 35. — 5.10: Russische Gelände. — 5.30: Die Kunst des Tierschutzens. — 6.00: Mußjäger mit unüblichen Partnern. — 6.30: Spanisch für Anfänger. — 6.55: Wetter. — 7.00: Aktuelle Stunde. — 7.20: Stunde des Landwirts. Die Bienenzucht im Dienste der Landwirtschaft. — 7.35: Die geistige Situation der Zeit. Anschließend: Wetter. — 8.00: Europäisches Konzert des Philharmonischen Orchesters der B. A. R. A. unter Leitung von Hugo de Groot. Solistin: Betty Serow, Megalopran. Aus Hilversum. — 9.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Grenzberichte. Auf Schallplatten anschließend: Tanzmusik der Kapelle Adalbert Lutter. Aus dem Europa-Garten.

Breslau 923 kHz / 825 m / 1.7 kW

6.00: Gymnastik. — 6.15: Frühstück des Orchesters erwerbsloser Breslauer Berufsmüller. — 10.10: Rundfunk. Ferienfahrt der Schulpflichtigen Schüler ins Inland. — 11.15: Zeit. Wetter, Nachrichten. — 12.10: Schloß-Konzert Hannover. Vom Norddeutschen Rundf

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 147.

Sonnabend/Sonntag, den 25./26. Juni 1932.

Beruflischer Landtag.

Sitzung vom Freitag, 24. Juni.

Dauer-Sitzung.

Die letzte Zusammenkunft vor der Vertagung saßt einer so umfangreichen Tagesordnung, daß wieder einmal eine kaum endenwollende Dauer sitzung notwendig wurde. Mit nervöser Erregung begann die Sitzung gleich, als ein Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses zur Debatte stand, in etwa 50 Fällen die Genehmigung zur Strafverfolgung nationalsozialistischer Abgeordneter zu verjagen. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen, wobei namentlich die Nationalsozialisten Angriffe auf die jeweils preußische Justizrichteten. Gegen die Regierungsparteien wurde der Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses angenommen. Auf nationalsozialistischen Antrag wurde ein Untersuchungsausschuß unter der Bezeichnung "Chicago-Ausschluß Bernhard Weiß" eingesetzt, der die Berliner Polizei und die Börse gegen den Polizei-Vizepräsidenten Dr. Weiß überprüfen soll, wonach er finanziell an Spielklubs beteiligt und eisriger Spieler sein soll. Zugleich beantragten die Nationalsozialisten das Verbot aller Spielklubs.

Eine Mehrheit der Rechtsparteien und Kommunisten nahm die umfangreiche politische Amnestie endgültig an, allerdings in gemilderter Fassung, wonach schwere Verbrechen, insbesondere gegen das Leben, schwerer Raub und Körperverletzung, Landesverrat usw. nicht amnestiert werden sollen. Gesetze werden könnte die Amnestie aber erst, wenn der Staatsrat keinen Einspruch erhebt.

Beider fanden Annahme die Ausschlußanträge auf Durchführung eines Arbeitsbeschaffungs-Programms und Belebung der anonymen Kapitalgesellschaften sowie Kontrolle des Bank- und Börsenwesens. Dagegen wurde mit 200 gegen 198 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei der Antrag auf Einführung der Arbeitsbeschaffung abgelehnt. Anträge auf Rückgängigmachung der Kürzungen an den Unterstützungen wurden angenommen und ebenso der kommunistische Antrag auf Begrenzung aller Einkommen über 12 000 RM. Die Nationalsozialisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Einen großen Raum nahm die fortgesetzte Aussprache über die Kulturausdrücke ein. Die Sozialdemokraten verglichen das bisher bekannt gewordene nationalsozialistische Kulturprogramm mit Leipziger Allerlei und nannten es einen Dunst. Zu einer außerordentlich scharfen Auseinandersetzung kam es zwischen dem deutsch-nationalen katholischen Abg. Dr. Städler und dem Präsidenten Dr. Lauscher (Btr.). Dabei wandten sich auch die Nationalsozialisten durch lebhafte Zwischenfälle gegen das Zentrum. Es ging um die Frage, ob das Zentrum durch das Zusammenregieren mit den Sozialdemokraten dem deutschen Volke nach dem Zusammenbruch zum Wiederaufbau verholfen habe oder nicht. Die Nationalsozialisten ließen die Argumente der Sozialdemokraten zurückweisen, wobei sie es ablehnten, als Partei gewertet zu werden; sie seien eine Bewegung, die über die Parteien hinweg das Volk vereinen wolle. Die Rednerin der Deutschen Volkspartei trug eine Reihe einzelner kultureller Forderungen vor, während die Kommunisten unter Hinweis auf die Ergebnisse in Sovjetrußland auch für Deutschland den Kulturbolschewismus bejahten. Die Kulturausdrücke gingen in die Ausschlußberatung.

Anträge auf Rückgängigmachung von Kürzungen bei der Wohlfahrts- und sonstigen Unterstützungen fanden Annahme. Angenommen wurde auch der kommunistische Antrag auf Begrenzung aller Einkommen über 12 000 RM, und zwar mit 141 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 45 Stimmen der Deutschnationalen und Mittelpartei bei 34 Enthaltungen des Zentrums und der Nationalsozialisten.

Der nationalsozialistische Antrag auf Erklärung des 28. Juni als Volkstrauertag wurde an den Verfassungsausschuß verwiesen.

Ein Ausschlußantrag fand Annahme, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landesgrenzen gegen den Zugang der polnischen Arbeiter weiterhin zu sperren. Ein gleichfalls angenommener Entschließungsantrag zur Arbeitsbeschaffung wünscht, daß im Bereich mit dem Reich ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm, insbesondere durch Bau von Arbeiterwohnungen, Siedlungsbauten, Verkehrsbauteilen, Vollendung des Mittelland-Kanals, Hochwasserhöhen- und Flutregulierungsarbeiten durchgeführt wird. Durch eine Bekämpfung der anonymen Kapitalgesellschaften und scharfe staatliche Kontrolle des Bank- und Börsenwesens soll die verantwortungslose Spekulation mit den volkswirtschaftlichen Gütern der Nation unterbunden werden.

*
Der Amtskreisrat des Preußischen Landtags beschloß, in der Freitag-Sitzung noch die ganze umfangreiche Tagesordnung abzuwickeln, die für den heutigen Sitzungsbereich vorgesehen war. Ihre Erledigung machte es erforderlich, daß das Haus abermals eine Nachsitzung abhielt.

Beschlagnahme des „Angriffs“.

Berlin, 24. Juni. Die heutige Nummer des „Angriff“ ist wegen zweier Artikel, die sich gegen den Polizeipräsidenten Grzesinski und den Polizeivizepräsidenten Weiß richteten, vom Gericht beschlagnahmt worden. Gleichzeitig hat der Polizeivizepräsident Dr. Weiß, u. a. wegen der Behauptung, daß er die Kriminalpolizei angewiesen habe, in Spielklubs begangene strafbare Handlungen nicht zu verfolgen, Strafantrag gegen das Blatt gestellt. Der Polizeipräsident hat sich diesem Strafantrag angeschlossen.

Rauchen Sie lieber

eine Zigarette weniger aber dafür

eine gute

Bergmann Klasse 4
mit Goldmundstück und OHNE Mundstück

In den Packungen: Bergmanns Bunte Bilder und wertvolle Stickereien

Aufruf zur Bildung einer bürgerlichen Sammelpartei.

Vom Arbeitsausschuß zur Bildung einer zusammenfassenden bürgerlichen Partei wird uns folgende Mitteilung zugefunden:

Das Streben einer Reihe führender Männer des deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens unter Berücksichtigung aller persönlichen und Parteiinteressen zu einem geschlossenen Vorgehen der bürgerlichen Wähler zu gelangen, hat zu vielfältigen Verhandlungen des von der Versammlung in der Deutschen Gesellschaft am 14. Juni eingeladenen Arbeitsausschusses mit Vertretern verschiedener Parteien geführt und Hunderte von ausstimmenden Kundgebungen aus allen Teilen des Reiches zur Folge gehabt.

Die Sammlung einer breiten, zum Kampf gegen Diktaturbestrebungen radikaler Massen entschlossenen nationalstaatlichen Front ist die unerlässliche Voraussetzung dafür, daß Volk und Reich aus den schweren wirtschaftlichen und kulturellen Stürmen der Gegenwart herauftreten können. Das unveräußerliche Erbgut einer gesunden Selbst-

verwaltung des Staates muß durch die der Freiheit ihres Gewissens und ihrer Arbeit sicherer Bürger erhalten bleiben.

Die Feststellungen des Arbeitsausschusses haben zu der Erkenntnis geführt, daß unter dem Druck der bevorstehenden Reichstagswahl das weit gesteckte Ziel der angestrebten Sammlung nicht zu einer der Befürchtung der Aufgabe entsprechenden Durchführung gebracht werden kann.

Weit über die Notwendigkeiten des Augenblicks aber steht dauernd das große Ziel der bürgerlichen Sammlung, die den Wählern eine geschlossene und kraftvolle Teilnahme am politischen Leben ermöglichen soll.

Für dieses große Ziel wird die aus dem Arbeitsausschuß erwachsende Gemeinschaft einer ständig zunehmenden Zahl freier Persönlichkeiten des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens ihre Bemühungen fortführen und ausbauen, um für diejenigen Entscheidungen den Boden zu bereiten, die nach der Wahl vom 31. Juli das deutsche Bürgerum zum Schutz seiner politischen Freiheit zu treffen berufen sein wird.

Für das Zusammengehen von SPD. und RPD.

Berlin, 24. Juni. Eine Reihe von Persönlichkeiten der Wissenschaft und Politik haben einen Aufruf erlassen, in dem für die bevorstehenden Reichstagswahlen ein Zusammengehen der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei – am besten in der Form gemeinsamer Kandidatenlisten, mindestens jedoch in der Form von Listenverbindungen – gefordert wird.

Der Aufruf ist u. a. unterschrieben von Professor Einstein, Anton Erkelz, Kurt Grohmann, E. J. Gumbel, Maria Hodan, Erich Kästner, Katharina Kollwitz, Otto Lehmann-Ruhbühl, Heinrich Mann, Paul Oestreich, Franz Oppenheimer, Paul Freiherr von Schönreich, Helene Stöder, Ernst Toller, Erich Zeigner.

Jungdeutsche Bewegung zur Reichstagswahl.

Bei der kommenden Reichstagswahl wird die Jungdeutsche Bewegung nicht in Erüchtigung treten. Sie begründet ihr Fernbleiben vom Wahlgang damit, daß mit Sicherheit angenommen werden könnte, daß der kommende Reichstag zu einer sachlichen Arbeit vollkommen unfähig sei, und wahrscheinlich der Reichspräsident gezwungen sein würde, den Reichstag wieder aufzulösen.

Arthur Mahraun, der Führer der Jungdeutschen Bewegung, erklärt im „Jungdeutschen“, daß bei der Vorausicht dieser Entwicklung die Jungdeutschen es nicht verantworten könnten, ihre Anhänger zu den materiellen Opfern aufzurufen, die für jeden Wahlkampf aufgebracht werden. Die Jungdeutschen haben bekanntlich keinerlei geldkräftige Wirtschaftsgruppen als Bundesgenossen zur Verfügung.

Die Jungdeutsche Bewegung ist keine Partei und daher nicht verpflichtet, grundsätzlich in jedem Wahlkampf mit eigenen Listen anzutreten. Es wäre ein Verbrechen, so erklärt Arthur Mahraun, die militärische Kräfte der Jungdeutschen Bewegung in dem chaotischen Endkampf eines sterbenden Systems zu verbrauchen. Es sei vielmehr Pflicht, die Kraft der Bewegung für das nachfolgende schicksalbestimmende Ringen um die schöpferische Gestaltung eines neuen Staates aufzuparen.

Die alte Forderung der Jungdeutschen Bewegung, die Einberufung einer Nationalversammlung, ist gerade in letzter Zeit wieder akut geworden. Es erscheint der Bewegung wichtiger, dort sich einzusehen.

Strikte Durchführung des bayerischen Uniform- und Demonstrationsverbotes.

München, 24. Juni. Die Amtliche Bayerische Pressestelle teilt mit:

In München sind Gerüchte in Umlauf, daß Anhänger der NSDAP. am nächsten Sonntag wieder in Form eines öffentlichen Aufzuges demonstrieren wollen. Aus diesem Anlaß wird festgestellt, daß das Uniformverbot und das Aufzugsverbot zu Recht bestehen und auf am nächsten Sonntag unverändert in Geltung sein werden. Die Polizei wird allen Zuüberhandnahmen gegen diese Vorstufen mit Nachdruck entgegentreten. Dies gilt für Demonstrationsversuche nicht nur in München, sondern an allen Orten Bayerns. Die friedliche Bevölkerung kann versichert sein, daß die Polizei pflichtgemäß für die Beachtung der bestehenden Vorstufen sorgen wird. Von der friedlichen Bevölkerung muß aber auch erwartet werden, daß sie sich nicht als Mütläuer oder müßige Zuschauer an Demonstrationsversuchen beteiligen.

Der Streit im Württembergischen Landtag wegen der Uniformfrage.

Stuttgart, 24. Juni. In der heutigen dritten Sitzung des Württembergischen Landtages wurden alle Anträge wegen des Uniformtragens sowie der kommunistischen Antrag, daß der Landtagspräsident nicht mehr das Vertrauen des Hauses besitze, nach einstündiger Aussprache einem Unterschluß für Geschäftsordnungsfragen überwiesen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag kommender Woche statt.

Truppen durch die Luft.

Helle Lage im Irak.

Der britische Oberbefehlshaber im Irak hat auf die beunruhigenden Nachrichten hin seine Reise abgebrochen und ist nach Bagdad zurückgekehrt. Auf seine dringende Anforderung sind von Bagdad verstärkungen nach dem Irak dirigiert worden. Die erste Kompanie eines englischen Regiments ist in neun Flugzeugen sofort abgeflogen; drei weitere Kompanien werden nach Rückkehr der Flugzeuge auf demselben Wege folgen. Damit wird die britische Garnison im Irak um ein volles Bataillon verstärkt. Zum ersten Male wohl ist auf diesem Wege ein Truppenkörper in eine Gefahrenzone zur Verstärkung gebracht worden.

Diese Tatsache beleuchtet aber die Verschärfung der Situation im Irak bläsig. Die assyrischen Truppen, die den Engländern zur Verfügung stehen, sind nicht mehr zuverlässig, Meuterungen sind bereits angedroht. Offiziere wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, weil ihre Truppen gegen die aufständischen Kurden sich als unzuverlässig erwiesen haben.

Für die Truppenverschiebung durch die Luft sind alle technischen Vorbereitungen getroffen worden. Ledermann mußte sich mit entsprechender Nahrung und mit Wasser versehen, um auch für den Fall einer Notlandung in der Wüste bis zur Ankunft von Ersatzflugzeugen gerüstet zu sein.

Abrüstungs-Konferenz.

Der Führer der französischen Sozialisten tritt für Hoover-Vorschlag ein.

Der Luftfahrtausschuß hielt gestern eine öffentliche Sitzung ab, welche mit Ausführungen des deutschen Delegierten, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg eröffnet wurden. Dieser setzte sich grundsätzlich mit den Ausführungen des französischen Delegierten de Jonquier und der Forderung nach Internationalisierung der Zivilflüffahrt auseinander. Er wandte sich sehr scharf gegen die Unterstellung des französischen Delegierten, daß diejenigen, die einer Internationalisierung der Zivilflüffahrt in der vorgeschlagenen Form widerstehen, damit eine Abrüstung der Militärflüffahrt unmöglich machen. Der deutsche Delegierte erinnerte unter Bezugnahme auf seine Ausführungen vom 15. Juni an die positiven Vorschläge, die die deutsche Delegation gemacht hat, um die militärische Verwendung von Flugzeugen unmöglich zu machen. Die deutsche Delegation habe als geeignete Maßnahmen zur Entlastung der Zivilflüffahrt die allgemeine Annahme derjenigen Bestimmungen vorgeschlagen, welche die Botschafterkonferenz gegenüber der deutschen Zivilflüffahrt im Jahre 1926 festgelegt hat. Brandenburg betonte mit aller Deutlichkeit, daß Deutschland sich einer verantwortlichen Überwachung der Zivilflüffahrt nicht widersetzen will, wenn auf dem Gebiete der militärischen Abrüstung wirklich durchgegriffen werde. Abgesehen von dem von Italien so warm unterstützten Vorschlag des Präsidenten Hoover liegen aber noch keinerlei konkrete Vorschläge auf diesem Gebiete vor.

Nach Aussprache wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, alle in der bisherigen Debatte aufgetauchten Fragen einem Unterausschuß zu überweisen. Dieser Unterausschuß wird entgegen den französischen Wünschen, die auf geheime Beratung ausgingen, öffentlich tagen.

Im „Populaire“ rüttete Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten, eine ernste und eindringliche Mahnung an Herrriot und seinen ehemaligen Parteigenossen, Paul-Boncour, den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten ja nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Italien und Holland haben Amerika wissen lassen, daß sie den Hoover-Vorschlag ohne Vorbehalt annehmen.



Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Landesarbeitsamtes Schlesien.

Bericht für die Zeit vom 1.—15. Juni 1932.

Der Arbeitsmarkt hat in der Berichtszeit eine weitere, aber nur schwache, Entlastung erfahren. Die Entlastung ist auch schwächer als in der gleichen Zeit des Vorjahrs (Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden während der ersten Junihälfte 1931: 1725, arbeitslose Arbeitsuchende: 1556; während der ersten Junihälfte 1931: 7419). Die Gesamtzahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden betrug am 15. Juni d. J. 418 098 (318 845 in Nieder-, 104 248 in Oberschlesien), davon waren 408 916 arbeitslos.

Bei den Arbeitslosen- und Krisenunterstützten zusammen war der Rückgang während der Berichtszeit stärker als bei den Arbeitsuchenden. Die Gesamtzahl ist von 178 551 auf 174 144 (129 019 in Nieder-, 45 125 in Oberschlesien) zurückgegangen. Der Rückgang entstammt allein aus der Arbeitslosenunterstützung (von 77 125 auf 72 574), während bei den Krisenunterstützten wieder eine leichte Zunahme (von 101 426 auf 101 570) festgestellt ist, die allein auf eine Zunahme in Niederschlesien entfällt. Die Zahl der Arbeitsuchenden liegt um 95 448 über der entsprechenden Vorjahreszahl.

In einigen Arbeitsamtbezirken ist die Zahl der Arbeitsuchenden während der Berichtszeit, teilweise allerdings nur geringfügig, in etwas stärkerem Maße in den oberschlesischen Steinkohlenbezirken gestiegen.

Nach den nur erst vorläufigen Feststellungen über die Teil- und Vollstilleitung im Monat Mai wurden 14 Stilllegungen, durch die 1178 Arbeitskräfte betroffen wurden, durchgeführt (im Monat April 19 Stilllegungen und 990 betroffene Kräfte). Dem steht eine Zahl von 38 Stilllegungsanzeigen für den Monat Mai (April: 49) gegenüber. Der Zahl der betroffenen Kräfte nach sind am stärksten an den Stilllegungen des Monats Mai die Metallindustrie (432 Betroffene), das Spinnstoffgewerbe (183) und die Zellstoff- und Papierherstellung (179) beteiligt.

Nach den für die letzte Maiwoche vorliegenden Zahlen wurde an rund 7000 Arbeitern Kurzarbeiterunterstützung gezahlt; es handelt sich in der Hauptfache um Kräfte aus der Metall-, Textil-, Papier-, Glas- und chemischen Industrie und dem Bergbau. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter bleibt hinter der entsprechenden Vorjahreszahl (rund 8400) zurück, was teilweise seine Erklärung wohl nicht zuletzt in den stärkeren Einschränkungen überhaupt (Teil- und Vollstilleitung) sowie Entlassungen infolge Betriebseinschränkung finden dürfte.

Die Beschäftigung im Freiwilligen Arbeitsdienst hat in der letzten Zeit eine ständige Zunahme erfahren. Die Zahl der dabei beteiligten Arbeitslosen betrug nach den Ermittlungen für Ende Mai etwas über 3800 (darunter 284 Wohlschöhrerwerbslose). Die Maßnahmen verteilen sich auf 24 der insgesamt 27 schlesischen Arbeitsamtbezirke.

Der Fall Sedelmayer währt sich zu einer Sensationsaffäre aus.

Berlin, 24. Juni. Die gestern gemeldete Devisenaffäre Sedelmayer scheint einen größeren Umfang anzunehmen, als man bisher vermutet hat. Bis jetzt ist bereits festgestellt, daß Wertpapiere in seinem Gesamtwert von 5 Millionen RM verschwunden sind. Damit ist dieser Fall wohl die größte Affäre, die seit Erlass der Devisenordnung ausgebrochen ist. Angeblich soll ein Teil der von Sedelmayer vermittelten Effektenverkäufe aus ausländischem Besitz über das Konto eines nahen Verwandten Sedelmayers bei einer anderen Berliner Großbank gegangen sein. Weitere andere Verhaftung in dieser Sache wird voraussichtlich schon in kurzer Zeit berichtet werden.

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inseraten unserer Zeitung

ELB's Essig-Essenz
S seit 1875 bevorzugte Marke
für alle Feinschmecker
Mild im Geschmack, wasserhell
klar und unbegrenzt haltbar.
Sorten: "Weiß"
mit Kräuter-Geschmack"
und "mit Wein"

Die vom Fliederhaus Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

[28]

"Nichts! Es kam doch so unerwartet, daß er plötzlich bei mir war. Und er hat mir das Leben gerettet, das dürfen wir doch nicht vergessen, Tante."

Die nickte zufrieden mit dem Kopfe, dann sagte sie:

"Ja, es wird eben Dankbarkeit bei dir gewesen sein. Wir wollen es von diesem Standpunkt aus beurteilen, das wird das Beste sein. Ich werde auch mit Melenthin in diesem Sinne sprechen. Aber — es hilft alles nichts, Verene, erst mußt du mir noch versichern, daß zwischen dir und dem Grafen nichts geschehen ist."

Aus weit geöffneten Augen blickte Verene auf die Mutter. Ihr kam erst jetzt zum Bewußtsein, was man dachte, wie man diese kurzen Minuten dieses törichten Zusammenseins auslegen wollte. Am liebsten hätte sie laut herausgeschrien: Es war keine Dankbarkeit; ich liebe ihn, seit ich ihn das erste Mal sah!

Aber sie sagte nur:

"Ich schwöre dir beim heiligen Gedanken an Großchen, daß zwischen mir und Graf Eschweiler nichts geschah, dessen ich mich zu schämen hätte."

Die Brauen der alten Dame schoben sich zusammen.

"Nun, man kann auch über die alberne Küssgeschichte lachen, wenn man es will. Es ist nur gut, daß das außer Marie niemand weiter gesehen hat. Oberförster Bertram hat dich nun allerdings in der Hütte zusammen mit dem Grafen gesehen. Aber ich denke doch, daß er den Mund halten wird, eben weil es sich um den Grafen handelt."

Verene blickte zu Boden. Jetzt schon wußte sie, daß man sie nun immer mit dieser Angelegenheit in der Hand haben würde. Jammer, immer!

Jetzt war es noch eine Gnade, wenn Melenthin sie heiratete!

Die Generalversammlung des Märkischen Elektrizitätswerkes.

Berlin, 25. Juni. Das Märkische Elektrizitätswerk A.G. hatte zum Freitag die Generalversammlung einberufen. Generaldirektor Warrelmann gab den Geschäftsbericht und schlug vor, für 1931 wieder 10 Prozent Dividende zu verteilen. Die Generalversammlung, in der sich keinerlei Opposition zeigte, beschloß dementsprechend. Wenn die Gesellschaft auch in diesem Jahre trotz der Wirtschaftskrise eine Dividende von 10 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital verteilen könnte, so sei dies auf die seit Jahren betriebene vorstellige Finanzpolitik zurückzuführen, wobei nicht übersehen werden dürfe, daß das Aktienkapital kaum ein Drittel des arbeitenden Gesamtkapitals ausmache, so daß daran gemessen, die Dividende eine angemessene Verzinsung darstelle. Die Verwaltung bleibt bestrebt, eine stetige Dividenpolitik zu betreiben, was ihr auch seit vielen Jahren gelungen sei. Auf diese Seite sei die Finanzpolitik der Verwaltung besonders eingekettet. Die Aktien der Gesellschaft sind ausschließlich im Besitz öffentlicher Verbände für die die MEG-Dividende eine feste Basisposition bedeutet. Aus der weiten Verzweigung des Versorgungsbetriebes des MEG erkläre es sich, daß der bisherige Aufsichtsrat mehr als 50 Mitglieder umfaßt, so daß alle regionalen Interessen darin vertreten waren. Durch die Novorordnung müßte der Aufsichtsrat auf 30 Mitglieder reduziert werden. Um dennoch die Mitarbeit aus den Bezirken, die nunmehr nicht mehr dem Aufsichtsrat angehören, zu erhalten, wird neben dem Aufsichtsrat ein besonderer Verwaltungsrat gebildet, der in absehbarer Zeit vom Aufsichtsrat gewählt werden wird.

Es wurde dann der Aufsichtsrat gewählt, der sofort zusammenrat und Landesdirektor Dr. Swart wieder zu seinem Vorsitzenden wählte. Dem Aufsichtsrat gehören weiter an: Landrat v. Abel-Crossen, Ministerialrat Barten-Schwerin (Meckl.), Landrat v. Bredeow-Rathenow, Rittergutsbesitzer Delius-Morn (Kr. Landsberg), Direktor Ebbel-Berlin, Landrat Dr. Erklenz-Gürtner, Landrat v. Erffa-Angermünde, Staatsminister Haack-Schwerin (Meckl.), Gauleiter der NSDAP. Hildebrandt, Mr., als Vertreter des Mecklenburg-Schweriner Landtages, Oberbürgermeister Dr. Linne-Frankfurt (Oder), Direktor Dr. Koepchen-Eisen, Oberbürgermeister Lask-Guben, Oberbürgermeister Lindner-Rathenow, Landrat v. Meibom-Meyer, Landrat Mengel-Bad Freienwalde, Landrat v. Monbarts-Büllighausen, Landwirtschaftsstaatssekretär v. Oppen-Dannenwalde, Generaldirektor Petri (Mecklenburg-Pommern), Landrat Niek-Reppen, Landrat v. Saltern-Soldin, Landrat v. Schönfeld-Soran, Erster Landesrat Dr. Simon (Provinz Brandenburg), Landrat Dr. Ulinger-Jüterbog, Geschäftsführer O. Wegener-Frankfurt (Oder), Direktor Dr. Werner-Berlin, Landrat Wistott-Beesow, Landeshauptmann v. Bütow (Provinz Pommern) und zwei vom Betriebsrat entsandte Mitglieder.

Von den Gewählten gehören dem Provinziallandtag an: Oberbürgermeister Lask-Guben (Volksgr.), Geschäftsführer O. Wegener-Frankfurt (Oder) (SPD), Landrat Dr. Ulinger-Jüterbog ist Vorsitzender des Provinzialausschusses. Dem Provinzialausschuß gehören weiter an: Oberbürgermeister Lindner-Rathenow (Volksgr.) und Landrat v. Monbarts-Büllighausen (DNat.).

Hinweise.

für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgeehrtete Verantwortung.

Das Heimatmuseum (Neustadtstraße) ist Sonntags von 11—1 und 3—6 Uhr geöffnet.

*
Bad Landeck in Schlesien nimmt unter allen Radium-Kurorten eine Sonderstellung ein. Nicht nur, weil die Geschichte des Bades, die zugleich die seiner Heilergoße ist, bis tief in das Mittelalter zurückreicht. Auch die ganz eigenartige Kombination, die in dem gleichzeitigen Vorhandensein von Radium-Emanation und Schwefel bei einer Ursprungstemperatur der Quellen von rund 28 Grad Celsius gegeben ist, läßt es verständlich erscheinen, daß die durch die alte Tradition überlieferter Erfolge strenger wissenschaftlicher Nachprüfung standgehalten haben. Für die chronisch entzündlichen Frauenkrankheiten und für die verschiedenen Formen rheumatischer und gichtischer Erkrankungen des Bewegungsapparates liegen solche Untersuchungen abgeschlossen vor. Die blutdrucksenkende und harntreibende Wirkung der Quellen ist zur Zeit Gegenstand exakter Nachprüfung. Hiermit hängt wohl die günstige Beeinflussung beginnender Alterserscheinungen durch die Landecker Thermen zusammen. Auch bei den verschiedensten Nervenleiden funktioneller und organischer Natur bewähren sich diese Heilquellen. — Die herrliche Lage des Bades inmitten bewaldeter Berge und das schöne Klima unterstützen schon als psychische Faktoren die Heilwirkungen der Thermen. Natürlich wird in geeigneten Fällen auch von den Moorwäldern, die in ausgezeichneter Qualität zur Verfügung stehen, in großem Umfang Gebrauch gemacht. Ebenso unterstützt die Einatmung in dem natürlichen Radium-Emanatorium die Wirkung der sonstigen Bade- und Trinkkur.

*
Eine wunderbare Ferien-Gesellschaftsreihe, die den Teilnehmern unvergleichliche Eindrücke übermittelt, veranstaltet das Reisebüro Nigero, Ohlau, ab 19. Juli nach Kopenhagen und an die schwedische Riviera. Die Reise ist eine Erholungs- und Studienreise zugleich und führt über Stettin, Kopenhagen an die schwedische Riviera. Hier ist ein 10-tägiger ungezwungener Badeaufenthalt vorgesehen, wo sich jeder Teilnehmer völlig anwangoß der Ruhe und Erholung widmen kann. Auf der Rückfahrt ist ein 2-tägiger Aufenthalt in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen vorgesehen, mit Autostadttrundfahrt, TivoliBesuch und Besichtigung der vielen Sehenswürdigkeiten dieser Stadt.

Der Schlüssel zur Speisekammer.

Phosphor und Kalzifalte sind Bausteine für die Knochensubstanz. Sie wurden schon frühzeitig als solche erkannt und finden bei englischer Krankheit oder verwandten Krankheitserscheinungen zur Stärkung der Knochen und Hebung des Allgemeinbefindens Anwendung. Nur bei Anwendung von D-Vitamin hat der Organismus die Fähigkeit, Phosphor und Kalz zu verarbeiten. Eine natürliche Quelle für das D-Vitamin ist der Lebertran. Wirkungsvolle Lebertranextrakte zusammen mit den wichtigen Aufbaustoffen bestreift Nestle's Kindermehl, auf dessen vorzügliche Eigenschaften hier wieder hingewiesen werden soll.

Eine wirklich zeitgemäße Neuerung ist die Portionsdose, die nun überall zum Preise von 20 Pf. erhältlich ist. Sie läßt sich bequem auf Reisen und Ausflügen mitnehmen und bietet die Möglichkeit, den Speisezettel auch älterer Kinder wertvoll zu bereichern.

Phänomen, der wirtschaftlichste Schnell-Lastwagen.

In den Zeiten größter Depression, wie wir sie jetzt durchleben müssen, ist Erfahrung bei den laufenden Umläufen von höchster Wichtigkeit.

Auf diese Forderung ist besonders bei der Wahl des geeigneten Lieferfahrzeuges Rücksicht zu nehmen. Der Schnell-Lastwagen Phänomen-Granit mit seinem preiswerten Luftgekühlten Vierzylinder-Motor, Schnellgang und Einzeldruckschaltung, verbraucht auf 100 Kilometer nur 14 bis 16 Liter Betriebsstoff und 0,25 Liter Öl, eine für einen 1½ Tonnen nicht mehr zu unterbietende Verbilligung des Wagenbetriebes. Nähere Angaben unverbindlich auf Anfrage bei der Vertriebsfirma: Friedrich Hahn, Grünberg, Melle, Kesseler Straße 60, Telefon: 756.

Bei Schmieden ist was angelommen!

Ein prächtiger Junge, wirklich, den müßten Sie mal sehen! Aber Wäsche braucht der kleine Mann, nicht zu glauben! Jeden Tag hämmert was anderes an der Leine. Die Mama kann froh sein, immer ihr Persil zu haben. Hemdchen, Fächer, Windeln, Höschchen und alle Bettwäsche, hat der Arzt gefragt, werden damit nicht nur blütenrein, sondern auch zuverlässig entkeimt.

Der nächste Eucharistische Kongress wird im Jahre 1934 in Buenos Aires abgehalten werden.

Melenthin durchfuhr es unangenehm. Ihm war, als hätte er Verene der Tante Pastor doch lieber nicht ausliefern sollen. Aber jetzt war es zu spät. Und — wollte er etwa undankbar sein? Die Tante hatte doch vollständig in seinem Sinne gesprochen. Hauptsache blieb schließlich, daß Verene endlich einverstanden war. In Zukunft konnte man sich Tante Pastor ein bißchen vom Halse halten. Das würde sich alles machen lassen. Mit großen Schritten kam er jetzt näher. Seine breite, kurze Hand umschloß Verenes kleine Finger mit viel zu festem Druck.

Verene?

„Ich will Ihre Frau werden.“ War das wirklich ihre eigene Stimme, die das gesagt hatte? Verene horchte ganz verwundert auf diese kalte, spröde Stimme. Der Oberförster wollte sie küssen. Da wußte sie zur „c“. Ganz deutlich sah sie ein schönes, braunes Gesicht mit herrlichen, blauen Augen vor sich. Sie hörte eine tiefe, klangevolle Stimme:

„Mein Liebes, sehe ich dich morgen früh im Walde?“

Verene schloß die Augen. Diese Worte hatten sie glücklich gemacht. Und sie waren doch nichts weiter gewesen als eine geliebte Phrase, die der Graf wohl schon vielfach gebraucht hatte.

Verene hob die Lider, sah den Oberförster an und bat:

„Es muß einstweilen alles bleiben, wie es ist, weil — doch Großchen —“

„Ja, ja, selbstverständlich, Verene! Es muß erst eine kurze Zeit vergehen — ich verstehe!“

Melenthin war weder mit sich, noch mit Verene und Tante Pastor zufrieden. Dabei aber lohte in ihm die Leidenschaft für dieses schöne, junge Mädchen wieder ganz hoch, und er dachte:

„Run muß ich wieder warten! Und doch hätte ich vielleicht nichts erreicht, wenn Frau Doktor Beringer noch lebte, denn sie hat mich, als sie mit Verene im Forsthaus zu Besuch weilt, recht merkwürdig angesehen. Vielleicht war der Tod mein grösster Helfershelfer.“

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 147.

Sonnabend/Sonntag, den 25./26. Juni 1932.

Lokale Nachrichten.

Grünberg, 25. Juni 1932.

Zum Ehrentag der Freien Turnerschaft Grünberg.

Viele Wege führen ins Freie...

In allen Kindern der Mutter Erde lebt und weht der Drang dahin, absonderlich in denen, die in ewig gleicher, durch Zeitenentzerrung verschärfter Tagessonne gebannt sind in engen, licht- und freudearmen Kreis; gebannt sind zugleich in eine ihnen unverständlich gewordene Umwelt menschlicher Errichtungen und Säzungen. Und so ist dieser Drang ins Freie gleichbedeutend mit dem Drang in die Freiheit überhaupt. Aber der Weg dahin ist ein Leidensweg und nicht gar Vielen ist es vergönnt, das große Ziel zu erreichen, denn es bleibt heute wie gestern nur dem ganzen Menschen, der ganzen Persönlichkeit vorbehalten. Aber das heißt nicht, daß es ein Ziel sei, erreichbar nur bestimmten Schichten und Klassen...

Kraft ist der Drang und die Sehnsucht nach Freiheit viele Wege führen dahin... Nach unendlichen, opferreichen Irr- und Umwegen weist die Erkenntnis auf den einfachsten, und glänzendste Beispiele bestätigen ihn als erfolgsversprechend: Die Vervollkommenung der Persönlichkeit. Nur der ganze Mensch, Leibes und Geistes, schreitet wahrscheinlich durch Nacht zum Licht.

Ein unerbittliches Schicksal stellt heute die höchsten Anforderungen an die Menschen, ihnen gewachsen zu sein und trotz allem das höchste Ziel nicht zu verfehlten, dazu treiben sie mehr als je zuvor bewußt und beharrlich Leibesfultur, die allzu sehr vernachlässigte andere Aufgabe zur Vervollkommenung.

Längst hat auch die Arbeiterschaft diese große Wahrheit erfaßt, hat die Pflege der Leibesübungen aufgenommen und kann heute schon auf hervorragende sportliche, turnerische Gemeinschaften hinweisen. Längst hat sich auch der Arbeitssport zu einem bedeutenden Faktor der Leibesfultur im deutschen Volk entwickelt.

Mit Freude und Stolz kann nun die Freie Turnerschaft Grünberg, Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblicken, das es nun zu feiern gilt.

*
Die Gruppe der Freien Turnerschaft in Grünberg wurde im Juli 1907 gegründet. Es traten ihr sofort 36 Mitglieder bei. Sie hatte zuerst einen schweren Kampf mit anders eingestellten turnerischen Verbänden zu bestehen, erhielt keine Genehmigung zum Turnen und keine Plätze, und auch keine Turnhalle wurde ihr zur Verfügung gestellt. Für die Zusammenkünfte stellten nur zwei Gastwirte ihre Lokale zur Verfügung. Es tauchte deshalb der Gedanke auf, eine eigene Turnhalle zu bauen; er wurde aber fallen gelassen und im Jahre 1908 gelang es einen eigenen Platz zu erwerben. Dieser wurde trotz der schweren Zeit zu einem modernen Stadion ausgebaut, und zwar nur aus eigenen Mitteln und mit eigenen Kräften. Nach dem Kriege konnte sich der Verein immer mehr entwideln, heute zählt er 290 aktive Mitglieder und ist in weiterem Aufstieg begriffen.

Die bisher bewiesene Beharrlichkeit und Opferfreudigkeit und deren sichtbare Erfolge sind Gewähr, daß sich die Entwicklung weiterhin vollziehen wird, zum Besten der Arbeiterschaft und darüber hinaus mit zum Heil des Volkes und Vaterlandes.

Das sei der Freien Turnerschaft insbesondere zu ihrem Ehrentage aufrichtig gewünscht.

"Frisch, frei —
Stark, treu!"

* * *

* Zwei Festzüge finden am morgigen Sonntag in Grünberg statt. Die feierlichen Veranstaltungen zum 64. Siedlungsfest des Krieger- und Militärvereins Grünberg werden eingeleitet um 2½ Uhr nachmittags mit einer Heldenfeier am Kriegerdenkmal von 1870/71. Festmarsch durch die Hospital-, Berliner-, Obertorstraße, Ring, Nieder- und Bahnhof-, Hindenburg-, Ederner-, Nieder-, Holzmarkt-, Breite- und Schützenstraße. Gedenkfeier für die gefallenen Kameraden des Weltkrieges am Kriegerdenkmal am Rathaus. — Anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Freien Turnerschaft Grünberg wird sich um 2 Uhr ein Festzug vom Ressourcenplatz aus nach dem Stadion der Freien Turnerschaft bewegen. Der Zug wird folgende Straßen berühren: Ressourcenplatz, Postplatz, Poststraße, Niedertorstraße, Bahnhofstraße, Bühlauer Chaussee.

* Vorstandssitzung des Fremdenverkehrs-Vereins. Freitagabend hielt der Fremdenverkehrsverein im "Café Werner" eine Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende, Obermeister Heinrich, dankte allen, die sich um die Ausgestaltung des Weinfestes verdient gemacht haben. Der Geschäftsführer, Herr Peiffer, gab den Bericht über das Weinfest. Es ist trotz der Störung durch die schlechte Wetterlage am Sonnabend zu einem vollen Erfolg geworden und hat eine Menge fremde Gäste nach Grünberg geführt. Durch die Arbeit des Vereins ist hier ein deutlich sichtbares, sehr günstiges Ergebnis für die Grünberger Wirtschaft erzielt worden. Im allgemeinen ist ein Aufwärts in der Ausgestaltung der Weinseife festzustellen. Einige Mängel, die sich gelegentlich noch zeigen, sollen auf Grund der gemachten Erfahrungen abgesetzt werden. Der Vertreter des städtischen Verkehrsamtes teilte mit, daß die Lichtbahnreklame für Grünberg auf dem Breslauer Hauptbahnhof wieder aufgenommen worden sei. Herr Peiffer berichtete über die Frühjahrs-Hauptversammlung des Verkehrsverbandes Ostmark in Grünberg. Postdirektor Hollschau teilte mit, daß die Kraftwagen der Reichspost bei den Höhenrundfahrten neuerdings bis zum Musterweingarten am Paßgall fahren. Wünschenswert sei, daß an den Fahrten offizielle Führer teilnehmen. Diese Führer würden von der Post kostenlos befördert werden. Wer in dieser Richtung im Allgemeinen Interesse arbeiten will, wird gebeten, sich beim Postamt zu melden. Für die Ausgestaltung des Weinfestes wurden Anregungen gegeben und Mitteilung davon gemacht, daß am 2. Juli bei einer Rundfahrt der "Schlesischen Zeitung" ein

längerer Aufenthalt in Grünberg genommen wird, von dem eine Werbemeldung zu erwarten sei. Angeregt werden soll die Einrichtung eines Grünberger Bürgerweinstandes auf dem Johannesplatz in Breslau. —

* Kleine Hochwasserwelle in Sicht! Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage steht am 22. Juni von Matibor eine Hochwasserwelle ein, die Anfang nächster Woche, durch den Zufluss der Orlitz verstärkt, Glogau erreichen wird. Doch dürfte sie sich im Glogauer Stromgebiet nicht sehr auswirken.

* Der Siebenjäger-Tag (27. Juni) steht vor der Tür. Mancherlei Wetter- und Bauernregeln nehmen auf diesen Tag bezug. Die bekannteste lautet: "Regnet auf Siebenjägerstag, ist's sieben Wochen lang Regentag." — Wer's glauben mag!

* Zum Landesältesten gewählt wurde auf dem jetzt hier abgehaltenen Landwirtschaftlichen Kreistag der stellvertretende Vorsteher des Kreislandbundes, Rittergutsbesitzer Hirth-Schertendorf.

Vorsicht für Weinbergbesitzer!

Von Direktor Hoffrichter

(Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau).

Infolge der schlechten Witterung tritt jetzt die Pergipspora, der falsche Melanose, in den Weinbergen auf. Es ist daher höchste Zeit, mit Kupferkalkbrühe, und zwar 1½ prozentige Lösung, zu spritzen. Die Herstellungswise wird als bekannt vorausgesetzt. Um gleichzeitig den gefährlichen Henz- und Sauerwurm zu bekämpfen, gebe man auf 100 Liter Spritzflüssigkeit 200 Gramm Uraniagrün (Gift). Man macht 90 Liter Spritzflüssigkeit mit Kupferkalkbrühe fertig. Hierauf werden gesondert 200 Gramm Uraniagrün mit 600 Gramm Speckalk zu einem Brei gemischt und dieser mit 10 Litern Wasser verdünnt. Diese Uraniakalmlösung wird den 90 Litern Kupferkalkbrühe hinzugefügt. Zum Schluss wird die Prüfung mit Phenolphthaleinpapier, welches in jeder Drogerie zu haben ist, vorgenommen. Das Papier muß sich, in die Flüssigkeit getaucht, rot färben. Ist dies nicht der Fall, muß unbedingt noch Kalk hinzugefügt werden, um Verbrennungen zu vermeiden. Die Spritzflüssigkeit zeigt im brauchbaren Zustand dann eine himmelblaue Farbe.

Magistrat Grünberg — Pflichtarbeiter.

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

Entsprechend den Beschlüssen der städtischen Körper- schaften sind von der Stadtverwaltung bisher erfreulicherweise etwa 60 Wohlfahrtsarbeitslose zum Tarif der Gemeinde- und Staatsarbeiter (53 Rp. Stundenlohn) als Fürsorgearbeiter eingestellt worden. Aus den Kreisen dieser Arbeiter werden jetzt Wünsche laut, ihnen auch die Sondervergünstigungen wie den Pflichtarbeitern (Weihilfen für Schuhreparaturen, Brotkarten und ähnliches) zu geben. Die Fürsorgearbeiter kommen jetzt zu der Einsicht, daß die Pflichtarbeiter doch eigentlich nicht so ungünstig gestellt sind, wie dies bisher behauptet wird. Die männlichen Pflichtarbeiter über 21 Jahre arbeiten für je 4 RM. Unterstützung 7 Stunden. In Stundenlohn umgerechnet erhalten sie also ohne jeden Abzug rund 57 Rp. Männliche Personen unter 21 Jahren und Frauen, soweit letztere überhaupt zur Pflichtarbeit herangezogen werden, haben für je 3,50 RM. Unterstützung auch 7 Stunden zu arbeiten, also für 50 Rp. eine Stunde. Daneben erhalten die Pflichtarbeiter noch folgende Vergünstigungen.

Bei einer Pflichtarbeit bis zu 8 Tagen in der Woche 1 Brot wöchentlich, bei längerer Arbeit 2 Brote wöchentlich. Außerdem erhalten diejenigen, die bis zu 2 Tagen in der Woche arbeiten, alle 18 Wochen, die über 2 Tage arbeiten, alle 8 Wochen eine Weihilfe zur Instandsetzung des Schuhwerks in Höhe von 3 RM. Um die leichten Vergünstigungen zu erhalten, haben sich eine ganze Anzahl Wohlfahrtsarbeitsloser über 55 Jahre, deren Freistellung von der Pflichtarbeit der Magistrat beschlossen hat, zur Berrichtung der Pflichtarbeit freiwillig gemeldet. Bei der Finanzlage der Stadt kann die Verwaltung Anträge der im Stundenlohn beschäftigten Fürsorgearbeiter auf Gewährung der Sondervergünstigungen leider nicht entsprechen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Pflichtarbeit der Allgemeinhalt zugute kommt, daß also die Wohlfahrtsarbeitslosen im städtischen Auftrage Schwarzarbeit nicht ausführen.

* Stahlhelm-Bundeskanzler Wagner passierte auf der Durchreise nach Breslau am Freitag mit dem Zug 15.07 Grünberg. Auf dem Bahnsteig hatten sich Mitglieder des Stahlhelms, des Bundes Königin Luise, des Jungstahlhelms, sowie des Scharnhorstbundes unter Führung des Stahlhelm-Kreisgruppenführers Kataster-Direktor Krug eingefunden. Als Bundesfanaler Wagner in Begleitung von zwei anderen Herren am Wagenfenster erschien, brachte der Kreisgruppenführer auf den 1. Bundesführer Seldte ein dreifaches "Front-Heil!" aus. Erwartet worden war Bundesführer Seldte, der jedoch wegen eines Trauerausfalls am Reisen verhindert war.

* Das 8. (Preuß.) Infanterie-Regiment, dessen Kapellen am 3. Juni 1932 im Schützenhaus das große Militärfestkonzert veranstaltete, hat aus der Spende dem Magistrat für die notleidende Bevölkerung einen Betrag von 75 Rp. zur Verfügung gestellt.

* Missions-Wagen. Nach der frohen Unterhaltung, dem Singen und dem muntern Spiel mit der Kinderchor auf dem Ressourcenplatz sprach am Abend Prediger W. Hinkelstein über das Thema: "Das Reich der Zukunft." Er führte aus, daß die Herrlichkeit Gottes im Einzelnen schon am Erdboden auftrate tritt, an der Schönheit der Natur und den Fähigkeiten des Menschen. Aber: "Alles Fleisch ist wie Gras"; sein Wertmal ist Vergänglichkeit. Ewig herrlich bleibt nur das Reich Gottes und wer darin durch den inneren, entschiedenen Anschluß an Christus Bürgerrecht erlangt. Daß es schon gekommen ist, stimmt zu Dank. Da es noch nicht völlig, noch nicht in jedem eingekreist ist, bedarf es der Reue, die verlorene Söhne und Töchter zum himmlischen Vater zurückführt. Für den Tag des göttlichen Endgerichts gilt es, bereit zu sein. Seinen treuen Jüngern hält Christus das ewige Reich mit ewiger Herrlichkeit bereit. Der Vortrag wurde wieder von Musik und Gesangsdarbietungen umrahmt. J. B.

* Die Volksbücherei bleibt vom 2. bis einschl. 31. Juli geschlossen. Der Leserkreis wird wegen der in dieser Zeit vorzunehmenden Bestandsaufnahme gebeten, alle Bücher bis spätestens 2. Juli an die Volksbücherei zurückzugeben.

DEUTZ

SCHWINGRAD-ANLÄSSER

D.R.P.G.

für 30Ps Deutz-Diesel- Straßen- und Acker-Schlepper



Das Anlassen des Deutz-Diesel mit
Deutz-Schwingrad-Anlasser, selbst
bei größter Kälte ein Kinderspiel!
Keine empfindliche u. teure Anlassbatterie!
Kein Benzin zum Anlassen notwendig!
Kein Zurückschlagen bei Verwendung des
DEUTZ-SCHWINGRAD-ANLÄSSES!

HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Verkaufsstelle Südost. BRESLAU 2. Tautenzasse/22

* **Elternbeirat-Sitzung.** Die dem Deutschen Elternbund angehörigen Mitglieder des Elternbeirates hielten in der Pestalozzi-Schule eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende des Deutschen Elternbundes, Schneidermeister W. Klemm, einen Rückblick auf die Elternbeiratswahl und auf die dabei von der Liste Gemeinschaftsschule errungenen Erfolge gab. Es schien sich endlich die Erkenntnis durchzusetzen, daß die Gemeinschaftsschule unseren wirtschaftlichen und kulturellen Interessen am meisten entspricht. Daraus schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache, in der folgende Gedanken einstimmig Billigung fanden: Jede Schule, also auch Bekennnisschule und weltliche Schule, ist durch die Vorstellung der Reichsverfassung und aus Gründen menschlichen und pädagogischen Tastes gezwungen, auf vorhandene Minderheiten Rücksicht zu nehmen. Diese Rücksichtnahme gefährdet das Christentum und die deutsche Volkskultur in keiner Weise. Sie ist im Gegenteil deren Voraussetzung und ihr wesentlicher Bestandteil. In konsequenter Verfolgung dieser Erkenntnis wollen die Anhänger der Gemeinschaftsschule dieses einigende Moment in der Schule pflegen. Sie befinden sich dabei in Übereinstimmung mit den Beschlüssen bei der Beratung des letzten Schulgegenstanzwurzes, die für die Gemeinschaftsschule forderten, daß im gesamten Unterricht die Werte des Christentums unterrichtlich und erziehlich lebendig gemacht werden. Die konfessionelle Ausprägung des Christentums und der deutschen Volkskultur findet in der Gemeinschaftsschule ansprechend Berücksichtigung und Pflege in dem bekenntnismäßig erzielten Religionsunterricht, der als Pflichtschule gilt.

* Eine kommunistische Versammlung fand Freitag abend im „Goldenen Frieden“ statt. Sie wurde von Herrn Hamel geleitet. Referent war der Oberlehrer von Sonnen (Slogan), der sich mit den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen beschäftigte. Er polemisierte gegen die SPD wegen ihrer politischen Haltung in der letzten Zeit, die nicht mehr den Interessen der Arbeiter entsprochen habe. Die Lage der Massen sei durch die Notverordnungen der Regierung von Papen verschärft worden. Die neue Regierung sei Kappe für Hitler. Bereits Brünning sei Schriftsteller des Faschismus gewesen. Der Redner verlangte dann Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpfer-Bundes und beschäftigte sich weiter mit Rundfunkfragen und der Erwerbslosigkeit in der ganzen Welt. Ebenso unterzog er die italienischen Verhältnisse einer kritischen Betrachtung. Gegenwärtig bestände eine „Wirtschaftsanarchie des Kapitalismus“. Das kommunistische Manifest des Karl Marx habe Gültigkeit für alle Proletarier der Welt. Im Zeitalter des Kapitalismus sei eine Besserung der Lebenslage der Arbeiter nicht zu erwarten. Die SA sei eine Schutztruppe des Kapitalismus, sie würde jetzt zur „System-Armee“. Der Redner beschäftigte sich dann mit der Gefahr „imperialistischer Kriege, dem Wirtschaftsleben in der Sowjet-Union, der Fürstenbildung, dem Verhalten des Ex-Kronprinzen u. a. Ausweg aus der Krise bringe nur die Einheitsfront des Proletariats und des Mittelstandes, nicht Arbeitsdienstpflicht und Guerillakrieg...“. Die Zeit sei wohl nicht mehr unweit, da es hieße: „Auf zum letzten Gefecht!“ — In der Aussprache beschäftigte sich Stadtr. Möbus mit dem Verlauf der SPD-Erwerbsloserversammlung. Die SPD und die Eisernen Front wolle ihre Leute weiter „an der Stange halten“ und dem Aktionsausschuß der Erwerbslosen in den Rücken fallen. Werkmeister Frohnecker äußerte sich zum gleichen Gegenstand und polemisierte gegen die SPD, die Gewerkschaften und ihre Führer. Stadtr. Laube und der Parteilose Kurz äußerten sich im gleichen Sinne. Ebenso Herr Behmann, der noch die Rentenfürsorge einer Krise unterwarf. Am Schlusshör ging der Referent u. a. auf die Aeußerungen der Diskussionsredner ein. Die Versammlung, die gut besucht war, schloß mit Geling der „Internationale“.

— L.

* **Straßen-Pflasterungen.** In den nächsten Tagen wird von der Stadt mit der Pflasterung der Breslauer Straße zwischen Bergstraße und Höhle begonnen. Die Fahrbahn der Reifstrede bis zum Hirschberg wird vorläufig neu reguliert, um möglichst im nächsten Jahre auch diesen Teil mit Kleinpflaster zu versehen. An weiteren Pflasterungen werden in diesem Jahre noch zur Ausführung kommen: die Reifstrede des Mühlweges und die Beiseitung des Sommerweges in der Scherendorfer Straße. Mit der Nachpflasterung der Kanalbaugruben in der Berliner Straße und in der Hassfeldstraße ist begonnen worden.

* Der „Kampf um die Wärme“. In der Nacht zum Freitag ereignete sich wieder einmal eine Schlägerei in Grünberg. Diesmal war der „Kriegsschauplatz“ der Postplatz. Dem Kampf war ein Streit um „eine Wärme“ vorausgegangen.

* **Bessere Deine Fahrkarte gegen Berlin!** Im allgemeinen kaufst man sich kurz vor dem Reiseantritt eine Fahrkarte, steigt in den Zug und gibt sie nach Beendigung der Fahrt ab. Mit der Einführung der Sommerurlaubsfahrt (und auch der Reis- und Beifahrkarten) ist aber die Fahrkarte ein Wertobjekt geworden, das man unter Umständen bis zur Rückfahrt wochenlang sorgfältig aufbewahren muß. Um den Reisenden das darin liegende Risiko abzunehmen, hat die „Europäische Güter- und Reisegepäck-Versicherungs-Aktiengesellschaft“ als neuartigen Versicherungszweig die Fahrkarten-Versicherung eingeführt. Tritt der Schadenfall ein, d. h. ist die Fahrkarte gestohlen worden oder sonstwie in Verlust geraten, so erhält der Versicherte eine neue Fahrkarte, deren Gültigkeit bis zum Ablauf der abhandengekommenen Fahrkarte dauert. Die Versicherungsprämie beträgt nur 1% Prozent des Preises der Fahrkarte, mindestens aber 20 Pf. Diese neue Versicherung umfaßt die Reis-, Beifahr- und Monatskarten der Reichsbahn und alle Eisenbahnkarten, soweit sie eine viertägige und längere Geltungsdauer haben. Man kann sich jetzt also im Notfall gleich beim Kauf der Fahrkarte gegen deren Verlust versichern.

* **Bewerbung von Kartoffelstärkebrot zum Weizengebäck.** Auf Antrag der Landwirtschaftskammer Niederschlesien haben die Regierungspräsidenten in Breslau und Liegnitz die nachgeordneten Behörden nochmals angewiesen, für eine strenge Innehaltung der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Oktober 1931 auf Bewerbung von Kartoffelstärkebrot zum Weizengebäck einzutreten und nötigenfalls vorzugehen.

* Die „Oberschlesische Gerichtszeitung“ auf der Schund- und Schmutzliste. Das Landesjugendamt der Provinz Oberschlesien teilt mit, daß die Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften in Leipzig auf Grund des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften dem Antrag des Landesjugendamtes der Provinz Oberschlesien stattgegeben und die „Oberschlesische Gerichtszeitung“, Verlag in Ratibor, für die Dauer von 12 Monaten auf die Liste für Schund und Schmutz gestellt hat.

* Keine Obstreste auf die Straße werfen. Mit Beginn der Obstzeit wird erneut auf die gefährbringende Unsitte, Obstreste und Meute auf die Straße zu werfen, hingewiesen. Neben großer Verunreinigung der Straßen sind Unglücksfälle durch Ausgleiten über solche Kerne und Reste nur zu leicht die Folge.

Zeltlagerwoche der GDA-Jungenschaft,

Gruppe Grünberg-Schl.,

an der Oder bei Sattel.

Die GDA-Jungenschaft der Gruppe Grünberg veranstaltete unter dem Motto „Kameradschaft tut not“ vom 12. bis 19. Juni 1932 eine Zeltlagerwoche an der Oder bei Sattel (Kreis Grünberg).

Auf einem idyllisch gelegenen Platz am Oberstrand wurden neben drei Stellen die Bundesfahne mit grün-gelbem Untergrund und die weiß-gelbe Schlesefahne gehisst. Die Zeltlagerwoche wurde durch eine schlichte Feier eröffnet. In den darauffolgenden Tagen konnte man im Lager ein lustiges Treiben beobachten. Es wurde gesungen, gespielt, gebetet, Körperfunktion getrieben; die Kochstelle rauschte, manch Scherzwort wurde laut, ein jeder gab sich ungezwungen, natürlich, wie es sich für rechte Kameraden gehört. Jeder Tag wurde mit einer Morgenfeier begonnen und mit einer Abendfeier beendet. „Wir sind jung und das ist schön!“ So stand es in aller Jungen Augen geschrieben.

Am vorletzten Abend versammelte sich die Jungenschaft auf dem Dorfplatz in Sattel, um den Einwohnern auf

denen Wunsch einige Lieder zu singen, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Mit einer wohlgelegten, eindrucksvollen Abschlusseier, an der außer der GDA-Mädelschaft auch ein großer Teil der Gemeinde Sattel teilnahm, sandte die Zeltlagerwoche ihr leider viel zu frühes Ende. Der Abschied fiel allen recht schwer; doch die Pflicht rief.

Rückblickend kann man wohl sagen, daß die Veranstaltung ihren Zweck erfüllt hat; die Jungen haben neue Kraft für ihre Berufsaarbeit gesammelt, sie sind sich innerlich näher gekommen und haben wieder einmal den Geist der echten reinen Kameradschaft geführt. Und an dieser Stelle sei der älteren Generation augerufen: Helft und unterstützt die Jugend. Sie ist der Erbringer deutscher Kultur und deutscher Wessensart, sie ist die Zukunft unseres Volkes. Sie ist eine andere Jugend, als die von 1914, sie will und muss ernst genommen werden. Ihr Jungen aber denkt an das Wort Friedrich Lienhardts:

Das unbekalte Reich zerbrach;
wir stehn vor aller Welt in Schwach.
Nun gilt es aufzubauen aus Licht
ein Seelenreich, das nicht zerbricht.
Hier, deutsche Jugend, ist die Bahn.
Befehlt Neu-Deutschland, sangt an!
Heil!

EL.

Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust.

Unser Bild zeigt die Schuljugend, wie sie in die Natur hinauswandert.



* **Stutenkrüppen, Höhenschauen und Höhenschärfen** finden, wie das Tierzuchamt bekanntgibt, in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Niederschlesien und dem Verband Schlesischer Warmblützüchter in Rothenburg (Oder) und in Deutsch-Wartenberg am 1. Juli d. J. statt. Zur Prämierung werden nur Höhenschärfen ausgelassen, die nebst ihren Müttern im Besitz von Mitgliedern des Vereins sind.

100×BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50 Pf.
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100× Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

Der Marktbesuch war zeitweise stark; an manchen Plätzen war der Umsatz zufriedenstellend.

An den Gemüseständen herrschte durchweg ein Überangebot an den bisher im Handel erzielten Frühgemüsearten, die in bester Beschaffenheit anzutreffen waren. Für einzelne Arten sind die Preise herabgesetzt worden. Der Obsthandel bot ungewöhnlich viel Erdbeeranbau an. Der Süßfruchthandel verfügte über gutes Angebot an preiswerten Bananen, Zitronen und ausländischen Apfeln. — Aus den Wäldern waren verhältnismäßig viele Blütenlinge (das Pfund von 25 Pf. an) zum Verkauf gestellt. Gräßere Posten Walderdbeeren wurden preiswert abgegeben.

Die Butterstände waren reichlich mit Ware versorgt. Stellenweise war ein Ansteigen des Preises auf 1.10 RM. eingetreten. Der Durchschnittspreis kann mit 1 RM. angegeben werden. Die Eierpreise blieben unverändert. — Diesjährige Honig wurde mit 1.20 RM. das Pfund abgegeben.

Die Fleischstände wiesen eine große Auswahl an lebendem Rind- und Schlagschwein auf. An Wild war Reh- und Wildschwein anzutreffen. — Die Fischstände waren weiterhin gut versorgt. In der 10. Stunde war bereits alles ausverkauft. Die Seeftischpreise waren weiterhin sehr niedrig. Am Fleischmarkt blieb die Lage unverändert. Verkauf wurde von über 30 Ständen aus zu billigen Tagespreisen.

Auf dem Glesserplatz waren etwa 20 Wagen mit alten Kartoffeln angespannt. Der Bedarf hat sich in den letzten Wochen merklich erhöht. Die Kartoffelsellerie hat stellenweise schon begonnen. Für 2 Pfund forderte man 20 Pf. Das Pfund von 2 Pfund war von 2 Fuhrwerken, Stroh von 5 Wagen aus verkauft.

*

Grünberger Marktpreis-Notierungen vom 25. Juni 1932. Schweinefleisch Pfund 60—80 Pf., Rindfleisch 50—80 Pf., Kalbfleisch 70—80 Pf., Hammelfleisch 70—80 Pf., Biegenfleisch 50 Pf., frischer Speck 70 Pf., geräucherter Speck 70—80 Pf., Schweineleber ger. 70—80 Pf., Kartoffeln 3 Kr. 1,80—2,00 RM., Stroh Gebund 55—60 Pf., Heu 30 Pf., Butter Pfund 0,90—1,10 RM., Eier Stück 6 Pf., Welsfleisch Pfund 25 Pf., Mohrrüben (neue) Gebund 10—15 Pf., Kirchen Pfund 25—35 Pf., Stachelbeeren (grüne) 15 Pf., Kohlrabi 10 Pf., Zwiebeln 20 Pf., Blumenkohl Rose 20—35 Pf., Salat 3 Köpfe 10 Pf., Erdbeeren Pfund 25—35 Pf., Blaubeeren 30 Pf., Spinat 10—15 Pf., Habarber 2 Pfund 15 Pf., Spargel Pfund 20—50 Pf., Pfifferlinge 25—30 Pf., — Fische: Hechte Pfund 80 Pf., Schleie 80 Pf., Bleie 50—60 Pf., Aale 1,10—1,20 RM., Rottfeder 25—30 Pf., Karasse 30—50 Pf., Wels 80 Pf., Zander 90 Pf., Barsch 40 Pf..

Familien-Nachrichten.

Ausgebote.

Arbeiter Max Karl Sieg zu Berlin-Reinickendorf mit Marie Frieda Schönknecht zu Berlin-Reinickendorf. — Schuhmachermeister Gustav Richard Ernst Bräuer mit Maibildie Dorothea Martha Lipinski. — Monteur August Fritz Richard Heine mit Berta Luise Erna Franke. — Spinner Georg Richard Hein mit Martha Marie Bertha Schulz.

Filmstau.

Stadttheater: „Kreuzer Emden.“ Einsteige für Pflichterfüllung bis zum Neuersten. Diese harten und schlichten Worte des Kommandanten von Emden bei Kriegsausbruch an seinen obersten Kriegsherrn, hinter denen eine Welt von Aufopferung und Hingabe steht, sind das Leitmotiv des Films, der die Heldentaten der „Emden“, die eine ganze Welt aufhorchen ließen, der Gegenwart ins Gedächtnis zurückruft. Abgeschnitte von alten Verbindungen, den sicherer Untergang vor Augen, haben Kapitän und Mannschaft den jungen deutschen Flotte durch ihre Kreuzer-Siegesfahrt ein unvergängliches Denkmal gesetzt und auch den Gegnern eine eingeschränkte Achtung abgerungen. Es ist nicht leicht, Schichten, insbesondere Seeschlachten, für den Film so zu rekonstruieren, daß sie echt wirken. Dem Regisseur Louis Raoul ist das in vollem Maße gelungen. Aber nicht nur die großzügige Behandlung des Technischen macht den Film sehenswert, sondern auch die Vertiefung in die seelischen Vorgänge der Beteiligten, der mutige Aufbau, der von Spannung zu Spannung führt und der zu intensiver Mitarbeit zwingt, daß man alles um sich vergibt, miterlebt, mitjubelt und mitleidet. Es ist ein Filmmwerk von einer selten erreichten Eindruckskraft. — Im Beiprogramm ein interessanter Deisefilm „Von Marseille nach Marokko“. CL

Eingesandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgeehrtete Verantwortung.

Evangelische Kirchensteuer in Grünberg.

Aus den Schreiben, welche die Evangelische Kirche an diejenigen gerichtet hat, die gegen die neue Besteuerung (von Grundvermögen nebst Zufluss) Einspruch erhoben haben, geht hervor, daß sie bereits mit diesen Einkünften rechnet.

Demgegenüber muß deutlich erklärt werden, daß die Grundsteuer nicht daran denken, diese Sonderbesteuerung anzuerkennen. Nach Einzelheiten, welche bekannt geworden sind, ist der gesetzte Mehrheitsbesluß offenbar ungültig, und zwar aus zwei Gründen:

1. Ein Vorstandsmitglied des hiesigen Hauses und Grundbesitzervereins hat vor der Abstimmung die Zustimmung dafür eingeholt, daß für die neue Besteuerung doch höchstens der einfache Satz der Grundvermögenssteuer in Frage komme. Unter diesem Eindruck hat die Abstimmung stattgefunden, die sonst wohl anders ausfallen wäre.

2. Die Versammlung war bei der Beschlussfassung so klein, daß in den Kreisen der Evangelischen Kirchengemeinden direkt von einer Überrumpfung gesprochen wird.

Aus allem, was mit dieser Sonderbesteuerung in Verbindung steht, muß der Evangelischen Kirche doch die Frage vorgelegt werden, ob sie ihr Handeln mit ihrem Gerechtsameinsgefühl noch verantworten kann.

Um nämlich die Mehrheit nicht durch Erhöhung der kirchlichen Einkommensteuer zu verärgern, muß die Minderheit mit ihrem steuerlich überbürdeten Besitz herhalten. Diese darf ja verärgert werden. Und zur Durchführung eines solchen Beschlusses bedient sich auch die Kirche der Mehrheit, die dem Besitz gleichgültig oder gar feindlich gegenübersteht, und ihre Zustimmung um so lieber ergibt, um selbst von einer Steuererhöhung verschont zu bleiben.

Zunächst muß noch für eine ganze Weile mit einem weiteren Rückgang der Steuerlast der Gemeindemitglieder gerechnet werden. Wie denkt sich demgegenüber die Kirche die Weiterentwicklung der Dinge? Es kann der Kirche nur dringend geraten werden, diese Steuer zurückzuziehen, weil sonst in die nächste Beleuchtung mancher Einzelauflösung getreten werden müßte.

Mehrere bisher treue Kirchenanhänger.

Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt!

Biegeunterbau. Die hölzernen Wände fallen nach oben etwas ein, stehen also nicht senkrecht. Das achtseitige Satteldach ist Pappe, wahrscheinlich über Schindeln. (Eine Handzeichnung von Archivar Schmidt aus dem Jahre 1918 zeigt das Häuschen noch mit abgestuftem Schindeldach.)

Seinem ursprünglichen Zwecke ganz entfremdet, aber mit vollem Recht hierher gehörig, ist das reizende Gebäude im Hof des Städt. Oberlyceums. Die achtseitige Wandung (Fachwerk, verputzt) trägt eine schönenförmige Turmhölle auf schmalen Säulen, die in einen Knopf ausläuft. Das aumtige Dachwerk hat zweifellos in früheren Zeiten familiärer Geselligkeit gedient, worauf u. a. die gerannigen Fensteröffnungen des Erdgeschosses hinweisen. Besitzer des Häuschen war um 1800 der damalige Polizeibürgermeister von Climajewski (gest. 1808). Die Erhaltung des kleinen Kunstwertes ist eine heimatliche Pflicht.

Verschwunden ist leider ein polygones Holztempelchen, das 1918 noch auf den Löbenpromenadenweges stand, auf acht kleinen Holzpfosten ein gerundetes, schwach glodenförmiges Dach trug mit lang ausgezogener Spitze und mehr eine im oberen Teile offene Laube als ein festes Haus vorstelle. Eine Abbildung ist im Hauskalender für

1914 auf Seite 88 zu sehen.

Angeflossen sei hier die Grünbergshöhe. Die polygonale Nabotform dient hier als Umwallung eines schlanken, achtseitigen Turmes, der etwas von dem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts beliebten Winsorstil an sich hat. Erbaut wurde die Gaststätte um 1860. Der außen zuletzte schadhafe Turm erfuhr im Frühjahr 1902 eine Erneuerung.

Enfernte Verwandtschaft mit der Nabotform bekundet auch der achtseitige Pavillon der Gathütte Heidersberg. Anstelle des Zeltdaches trägt das Gebäude ein sehr abgeschlossenes Papptdach.

Damit ist die Ländhaus- und Nabotklasse abgeschlossen. Bei der weiteren Aufzählung der Weingartenhäuser folgen wir den einzelnen Gartenbezirken. Wir beginnen am Marschfeld.

Links von der Maulbeerallee, hinter dem neuerbauten Grundstück Nr. 17, steht das sog. Kluge'sche Haus. (Abbildung im „Hauskalender für 1914“ S. 90, ebd. Bild einer Innenausstattung). Es besteht aus Erd- und Obergeschoss und Dachraum, fällt auf durch seine Höhe, ist fast ganz (mit Ausnahme eines Ecks) mit Holz verkleidet, besitzt ein Papptdach mit gebrochenem Giebel (sog. „Krüppelwalmdach“), Schornstein und macht einen recht alten, zeitgeschwätzigen Eindruck. Es wurde 1797 von Ernst Schönknecht erbaut. (Genaueres über die Inneneinrichtung dieses Hauses und die dort aufbewahrten Geräte zur Weinbereitung bringt der mehrwähnige „Hauskalender“ auf Seite 91.) Das Aussehen des Hauses hat sich, den Abbildungen nach, in den letzten 20 Jahren nicht verändert.

Marschfeld 1 (rechts vom Zusammentreffen mit der Maulbeerallee) ist ein anscheinend hölzernes Häuschen mit gewöhnlichem Giebeldach (Satteldach). Dachverkleidung: Pappe. Im Garten von Marschfeld 1 o. ein kleines Haus von ungleichartiger Bauweise, teilweise Lehmfachwerk, teilweise Ziegelwerk, auch Holz, Papptdach. Ein paar Schritte weiter steht an derselben (rechten) Seite ein kleines Haus mit Ziegelfachwerk und Ziegeldach. Marschfeld 39 (linke Seite) ist von Holz, besitzt nur ein Erdgeschoss; Papptdach.

Auf derselben Seite steht weiter hinaus, hinter dem Neubau, ein sehr hohes, langes, schenkenähnliches Gebäude aus Ziegelfachwerk mit Holzverkleidung. Das Haus ist zweistöckig. Das Ziegeldach (Satteldach) ist ein wenig verbogen. Man könnte das auffällige Gebäude für eine Scheune halten, sprächen nicht die niedrigen Türen (mit Diagonalfeldern) und die mit hölzernen Läden verschlossenen Fenster dagegen. Typisches Haus der Scheunenklasse.

Zwischen Theresienhöhe und Meißnerbergweg steht in einem Garten ein Häuschen aus Lehmfachwerk, scheinbar sehr alt, mit einem Walmdach aus Pappe. (Es sei ausdrücklich betont, daß die Bemerkung „aus Pappe“ keineswegs ausschließt, daß nicht etwa Schindeln darunterliegen könnten.)

Es könnte das im „Hauskalender“ S. 88 abgebildete Häuschen sein. – Am Rande der Städ. Anlagen auf dem Hügel zum Blücherberge ein niedliches Gebäude im Scheunenstil.

Au der verlängerten Ziehenstraße, rechte Seite, das mit Nr. 11 bezeichnete Häuschen, anscheinend völlig von Holz; Erdgeschoss, Papptdach. Das kleine Gebäude ist ständig bewohnt. Das wichtigste daran ist die Windschutz von eigenartiger Gestalt, unten durchbrochenes Angel, oben Stern; unterhalb des Sterns der habsburgische Doppeladler und die Zahl OVI (doch wohl 1706!). Es dürfte demnach zu den nachweislich ältesten Gartenhäusern unseres Weichbildes gehören. Eine noch frühere Jahreszahl ist mir nicht begegnet. Über bedeutet OVI „Carolus VI.“ (1711–1740)?

Au derselben Straße, weiter hinaus, hinter Nr. 20 rechts am Wege, ein augenscheinlich sehr alter, niedriger Holzbau mit teilweise Lehmfüllung, auf Ziegelunterlage stehend. Das vierseitig abfallende Walmdach besteht aus langen

Brettern (also nicht eigentlich aus Schindeln) und ist recht schadhaft. Ein Rauchfang ist vorhanden. (Bemerkenswert ist, daß die laut alten Bauberichten in Grünberg noch bis um 1800 sehr häufigen, dann baupolizeilich verbotenen hölzernen Rauchfänge auch aus den ältesten Gartenhäusern verschwunden zu sein scheinen.)

Noch weiter hinaus, ebenfalls rechte Wegseite, in einem Garten ein rechtiges, niedriges Haus, mit Schmalseite zum Wege, Holzverkleidung über Lehmfachwerk, Gefalt fast wie voriges Haus. Walmdach mit frisch geteilter Pappe. Rauchfang. Ein gestürzter Kastanienbaum steht davor. Anscheinend alt. Eins der besten Häuser der niedrigen Walmdachklasse.

Ein paar Schritte hinaus ein kleines, vierseitiges Gebäude aus festem Ziegelbau, Walmdach mit Pappe, ohne Rauchfang, gut erhalten. Stilvoller Bau von bestimmter Eigenart. Noch weiter hinaus auf derselben Seite ein langes, holzverschaltetes Haus, Satteldach aus Pappe. Rauchfang.

Am Wege von der Ziehenstraße zur Windmühle stehen noch zwei Häuschen im Scheunenstil (mit Satteldach).

Revier Augustberg. In der Verlängerung der Gartenstraße zur Jugendherberge, Ecke Lattwiese ein stilvolles Haus in Lehmfachwerk, mit holzverschlagenem Giebel, Erd- und Obergeschoss, Schornstein. Gebrochenes Ziegeldach, aber senkrechte Giebelslächen. An der Ecke gegenüber ein Ziegelfachwerkhause mit Satteldach (Pappe) und spitzen Giebel.

Am Aufgang zur Augustshöhe, linke Seite, im Versuchs- und Musterweingarten (gegenüber Burmeistergarten) ein sehr hohes Haus, ähnlich dem Kluge'schen, Lehmfachwerk und Holz, Krüppelwalmdach. Schöne Verankung mit wildem Wein. Zwischen Pfaffenstraße und Burmeister-Garten, an einem Seitenweg, der sich zum Augustberg öffnet; ein außen hölzernes Haus auf massivem Unterbau, Erd- und Obergeschoss, Rauchfang, bewohnt. Walmdach von Pappe. Es trägt die Nummer 1.

Revier Koscheberg. Das bekannte Koscheberghaus, 1797 erbaut, fast quadratisches, holzverkleidet, mit Obergeschoss. Papptdach, Schornstein. Weinschank.

Revier Löbentz. Auf der Seite des Luftbades, einige Schritte den Berg hinauf, ein rechtiges, halbhohes Haus, die Straßenseite mit Holzverkleidung, die drei anderen Seiten nur teilweise verputztes Ziegelfachwerk. Walmdach mit Pappe, Schornstein.

Auf derselben Seite weiter hinauf eins der stimmungsvollsten alten Weingartenhäuser, von fast quadratischem Grundriss. Das Ziegelfachwerk ist auf der Ostseite mit Holz verschalt. Die Dachform ist eigenartig: drei Seiten sind gewalmt, die vierte (Osten) steigt als lotrechter Giebel empor. Rauchfang. Ein Kastanienbaum erhöht den reizenden Eindruck.

Noch höher hinauf erhebt sich auf derselben Seite ein massives Gebäude, nur aus Erdgeschoss bestehend, das die Straße seine Längsseite aufweist. Die Fenster sind meist durch Läden geschlossen. Krüppelwalmdach aus Ziegeln. Nach Westen hin ist ein mehrdeckeriger Anbau mit Glassfenstern vorhanden.

In der Nähe dieses Hauses, jedoch tiefer unten am Fuße des Löbenabhangs, steht in einem Garten ein sehr kleines quadratisches Häuschen von Holz mit pyramidalen Dach aus Schindeln mit Papptüberzug und einer durchbrochenen Wetterfahne. Man möchte auf den ersten Blick dem Häuschen beträchtliches Alter zuschreiben. Die Inschrift in der Wetterfahne jedoch enttäuscht. Sie zeigt die Zahl 1890.

Weiter gegen die Stadt (Sucker'sche Fabrik) zu auf einer Höhe ein merkwürdiger vieleckiger Holzbau mit vorspringendem Dach, das durch eine Galerie von Säulen getragen wird. Das Dach wird zur Plattform, die ein Geländer umgibt. Das ganze Gebäude scheint den lebhaftesten Jahrzehnten angehören.

Unterhalb vom Großen Nabot liegen am Fuße der Anhöhe nach Nordwesten hin zwei hölzerne langrechteckige Gebäude mit Satteldächern.

Am Wege vom Löbentz zum Winzergarten, linke Seite: ein sehr hübsches rechtiges kleines Fachwerkhause, überputzte Ziegel. Satteldach von Pappe. Zur Wohnzwecke nicht eingerichtet.

Das schönste und stimmungsvollste aller Grünberger Weingartenhäuser ist das bekannte Gebäude auf der Schillerhöhe: ein vierseitiges Gebäude mit Steinunterbau, sonst mit Holz verkleidet. Das Walmdach (mit Rauchfang) trägt feste, harte Bedachung. In halber Höhe geht an der Westseite ein hölzerner, von ebenholzen Pfosten getragener Umgang hin, der auch noch teilweise auf die anstoßenden Seiten übergreift. Eine Holztreppe führt von der Südseite hinauf. Die Fenster sind durch Läden verschließbar. Die Tür (Ostseite) wird durch einen Vorhang überdeckt. Der Oberstock tritt gegenüber dem Erdgeschoss etwas zurück, so daß dieser eine Art Sockel vorstellt. Vor dem Gebäude liegt nach Süden und Westen eine freie Fläche, die durch eine Ziegelmauer von den tiefer gelegenen Gärten getrennt ist. Bänke und zwei steinerne runde Tische, teilweise beschädigt, laden zur Ruhe ein. Ein alter Kastanienbaum dicht neben

dem Hause vervollständigt das reizende Bild. Das Gebäude, dessen Erhaltung dringend zu wünschen ist, dient gegenwärtig einer Jugendgruppe als Nest.

Der Marienkapelle schräg gegenüber steht ein hohes, zweistöckiges, hölzerne (?) grünlich gestrichenes Gebäude von der Art des Kluge'schen. Ähnlich wie bei der Schillerhöhe ist auf der West- und einem Teil der Südseite ein hölzerner Umgang auf Posten vorhanden. Die Fensterseite zeigt schön aufgeteilte Fenster im Biedermeierstil. Krüppelwalmdach (d. h. Walmdach mit gebrochenen Giebelslächen), ursprünglich von Schindeln, die später von roter Dachpappe überzogen wurden, die aber an der stark schadhaften Südseite noch hervorsteht. An der Nordseite ist ein Hirschgeweih angebracht. Dabei steht man den Spruch: „Kommt du an eines Waldmanns Pforte /“, steht ein Hirschgeweih daran, „so lies auch ohne S. ist die Worte: / Hier wohnt ein braver Jägersmann.“ Nach diesem Spruch heißt das Gebäude im Volksmund das „Jägerhaus“.

Ein ähnlich gebautes Haus steht im Nodeland, am Weinbergsweg Nr. 1. Das Erdgeschoss ist massiv und besitzt Fenster wie ein Bauernhaus. Das obere Stockwerk ist mit Holz verschlagen und besitzt Fensterräumen. Papptdach. Das Haus ist dauernd bewohnt. Nach Osten hin ist ein niedriger hölzerner Anbau.

Gediegen gegenüber ist der Eingang zu einem alten, tief in die Berglehne hineingebauten Keller. Über dem Eingang ist in Stein ein Ornament, ein Weinfass mit darüber hängender Schleife und mit der Inschrift: Erbaut von Johann Jeremias Seydel MDCCCLXXXVI (d. i. 1786).

Im Gebiet Grünbergshöhe-Hirtenberg, Weberweg 1, ist ein rechtiges Gebäude von einfacher, schöner Bauart. Es ist mit Oberstock versehen, an den mit Holz verkleidet und besitzt ein mit Pappe überzogenes Mansardendach. Den Dachfirst krönen zwei Spalten mit zugelagerten Dachknöpfen. Das Haus (im „Hauskalender f. 1914“ auf S. 91 abgebildet) ist bewohnt. Seine Erbauung mag in den Jahren vor 1800 liegen. Es gehört mit zu den besten der Grünberger Weingartenhäuser.

Weiter hinaus, unterhalb vom Weinfloß, das Häuschen mit der Nr. 31. Fachwerk mit Brettern, Satteldach von Steinen, Schornstein.

Unterhalb der Grünbergshöhe, am Rande des Abhangs auf die Breslauer Straße zu, ein niedriges, quadratisches

Holzhäuschen mit pyramidalem Papptdach und Knopf. Auf das Tal zu ein Laubenbanan. Schornstein. (Ahnelt dem Abbildung 8 im Hauskalender f. 1914, S. 89.)

Erwähnung verdient ein ganz neues, modern aussehendes Gebäude zwischen dem vorigen und der Grünbergshöhe. Ein rechtiges, verputztes Ziegelfachwerkhause mit Ziegelwalmdach und Wetterfahne; auf drei Seiten von einer teils offenen, teils geschlossenen Veranda umgeben. Als moderne Form eines Grünberger Weingartenhäuschen beachtenswert.

Um Abstieg von der Grünbergshöhe zum Jüdischen Friedhof, rechts, wenn man vom Berg kommt: vierstöckig, rechtwinklig, niedrig, Lehmfachwerk und Holzverkleidung; auf drei Seiten schräg Papptdach, eine Seite (Bergseite) senkrechtiger Giebel. Ahnelt etwas dem Hause am Löbentz über dem Lustbad. – Auf der anderen Seite des erwähnten Berges befindet sich in der Nähe des Jüdischen Friedhofs noch mehrere niedrige Häuschen, darunter eines mit quadratischem Grundriss, von Holz, mit flachem Pyramidenrand aus Pappe und ein weiteres Holzhaus mit tieferuntergegendem Papptdach, das an drei Seiten schräg, an der vierten senkrecht als Giebel abschlägt. An dieser Seite ist ein Anbau aus Holz.

Am Hirtenbergweg, von der Breslauer Straße aus rechts, ein Haus im Scheunenstil, Lehmfachwerk mit Holz verschlagen, Ziegeldach und Schornstein. Gleich darauf ein ähnliches, aber größeres Haus in Ziegelfachwerk mit Krüppelwalmdach, das teils mit Pappe, teils mit Ziegelstein bedeckt ist. Zwei Türen an der Straßenseite zeigen die für hiesige Gartenhäuser so bezeichnende Diagonalfeldierung mit Holzbeschlag.

Vom Hirtenbergweg geht links ab ein Gartenweg nach einem hinter den Gebäuden der Deutschen Woll am Ziegelberg unter hohen Bäumen versteckt liegenden Grundstück. Hier befindet sich ein von vielen übergehenden, sehr hübsch gelegenes altes Haus mit Ziegelunterbau, sonst äußerlich Holz. Das Satteldach ist Pappe. Die neu geformte Wetterfahne wird mit ihrer Inschrift zur Entzückung. Man sieht: A.F. 1885. Das Haus ist jedoch, wie das unmittelbar danebenstehende, bedeutend älter. Unmittelbar neben dem Fabrikrohbetriebe noch ein Stück altes Grünberg!

(Schluß folgt.)

Die Feldarbeiter.

Stücke von Johannes Schlaß.

Johannes Schlaß feierte am 21. Juni seinen 70. Geburtstag.

Zwischen weiten Feldbreiten wandere ich einen von Sanierkirchbäumen gesäumten Feldweg hin in den frühen Morgen hinein.

Kaum ist die Sonne aufgegangen. Die erste Perche trillert über den Feldern, steigt in flares Blau und startet geflügeltes, blühendes, weißes Gewölk hinein.

Vor mir aber zieht auf staubigem Weg ein großer Trupp von Feldarbeitern, sich an sein Tagewerk zu begeben.

Ihre Gestalten sind angeglüht vom ersten Strahlengold der Frühsonne. Wie alles ringsum: der Weg, die Felder, die Kartoffel- und Rübenäder, das im Morgenwind wispernde Laub der Bäume und drüber am Horizont der grüne Waldstrich.

*

Drüben das Dorf, von dem sie herkommen.

Im flachen Land liegt es hingestreckt mit der Prosa seines Alltags. Von dunkelgrünen Lindenmassen flankiert die langen, weißgetünchten Gebäude der Domäne, überragt von dem Schloß der Brantweinbrennerei. Und, grell in der Sonne, die lange, nüchterne Reihe der Arbeiterkaten mit ihren kleinen, schwarzen Fensterläschern. Ihre helle Tüne ist rissig. Neben morische Halbstüren blickt du in das Dunkel engster, niedriger Handflürchen. Eine gebrechliche, enge Treppensteige zum Bodenraum oder einem Giebelkammerhause hinunter, währnd ihr schaubenartiger Borderrand die Augen vor der grellen Sonne schützt. Sie schwanken und lächeln, necken sich, stoßen sich und laufen, zum Scherz sich fliehend, aus der Reihe heraus, für einen Augenblick, um gleich wieder zurückzufahren. Schweigsam aber, mit ernsten, herben, geschnittenen Gesichtern, mit mirren Bewegungen steiferer Glieder schreiten die älteren Weiber.

Wie sich mit ihren Spaten und Hacken und sonstigem Gerät, die lange Kolonne den Weg dahin bewegt! Leichtfüßig schreiten die Dirnen und jungen, aber mit ihren nackten Beinen, die aus den hochgeschürzten Röcken hervorkommen. Die Dirnen und Weiber mit ihren bunten Kopftüchern, deren Spalten hinter auf den Rücken flattern und wippen, während ihr schaubenartiger Borderrand die Augen vor der grellen Sonne schützt. Sie schwanken und lächeln, necken sich, stoßen sich und laufen, zum Scherz sich fliehend, aus der Reihe heraus, für einen Augenblick, um gleich wieder zurückzufahren. Schweigsam aber, mit ernsten, herben, geschnittenen Gesichtern, mit mirren Bewegungen steiferer Glieder schreiten die älteren Weiber.

Schwerfällig bewegt sich das Mannsvolk daher; wie müß, aber es ist das Phlegma gespannt, ihrer Funktion sicherer Kraft.

Wie viel eindrucksvoller sind für unser Empfinden diese im einzelnen vielleicht unschönen Leiber als jene als Landleute kostümierten Schemen von Griechengöttern früherer idealisierender klassischer oder romantischer Kunst. Die gesässen, fast mürrisch ernsten Augen, die geschlossenen Lippen; die sonnenverbrannten Gesichter und Hälse mit ihren hervortretenden Sehnen und Muskeln, ihren Furchen und

Aber; die verknüllten, verschossenen Hütte und Mützen; die starkknochigen Arme und schwieligen Hände; die verschossene Kleidung; die großen Stiefeln und Schuhe; der Rauch des Knafers aus den Halbpfiffen.

Wie ein Trupp Kriegsvolk, ernst, gesetzt, bewegen sie sich langsam und bedacht vorwärts zum Ernst der friedlichsten Verrichtung; ihre Kraft doch sparend wie zu einem harten Kampf.

Sie singen nicht, wie etwa in den Gedichten: schweigamt schreiten sie einher. Rauh, frisch, herb, rüstig sind ihre Seelen wie das freie, gerade, raue Element, in dem sie leben, mit dem sie verwöhnen.

Wie sie schreiten! Sonnenlichter wittern über den Zug hin und schwankende, gleitende Laubschatten, weben ihn bedeutam in die schöne große Frische, das Pathos des ländlichen Morgens, die weite Harmonie der Gefilde.

Es schlurfen, trappeln, poltern ihre großen Schritte, es wirren und klappern die Geräte.

An einer mächtigen Kartoffelkrete, die sich weit bis zum Horizont des Feldbüchs dehnt mit ihren braunen Gurdchen und kraus dunstgrünen jungen Kraut, machen sie Halt, sich zu ihrer Arbeit zu rüsten, legen ab. Die Kinderwagen stehen am Rande des Weggrabens. In langer, malerischer Reihe liegen die Oberkleider im Gras und Feldblumen flecken am Graben hin; braundene Flaschen, trudene, blecherne Töpfe, Handkörbe und Taschen mit Nahrungsmitnien.

Lässig schweren Gangen, wie unlustig, schreiten sie die hunkle Feldbreite hinauf. Weisse Hemdärmel schimmern. Wie eine Kolonne zum Kampf bewegen sie sich mit ihren Werkzeugen den Bühl hinan. Kleiner werden sie und kleiner, einen sich dem Element, mit dem ihr Leben und Wirken verweht ist, tauchen ein in seinen gesunden, freilustwilden Odem, in seine große, nährende, ehrwürdige Ruhe.

Die Heimat, die uns geba.

Bon Henrybert Menzel.

Die Heimat muß in uns wie um uns sein, dann kann sie uns nie verloren gehen. Erst das heißt, sie wahrhaft besitzen. Um das zu erreichen, müssen wir ihr uns hingeben mit aller Liebe.

Die Heimat lieben, heißt: ihr dienen. Wir dienen ihr am besten, indem wir von ihren Schöpferkräften in uns aufnehmen, so viel wir irgend können. Ihr Quellwasser läßt uns reinhalten und daraus trinken! Um ihr Erntebrot läßt uns arbeiten, das wird uns stark machen und frisch erhalten! In ihre Wiesen und Wälder läßt uns ziehen und den Geist gesund baden in ihrem Weben. Was wir dann schaffen werden, wird immer ihr zum Besten dienen. Es kann gar nicht anders sein, wir haben sie ja in uns getrunken, nun muß sie aus uns wirken.

Die Heimat, die uns geba, ist wie eine Mutter zu uns. Eine Mutter aber haben wir alle einmal nur, darum können wir auch nur alle eine wahre Heimat haben. Wir können sie nicht vertauschen, nur verlieren. Wer seine Heimat verlor, ist wie ein Mensch, der seine Mutter verlor. Wer sie aber verleugnet oder gar verrät, der hat sich um sein kostbarstes Gut unwiederbringlich betrogen.

Swar wie eine Mutter verzeiht auch die Heimat immer wieder gern, aber wer einmal sie betrog, wird es sich nie verzeihen können. Er wird Leid darum tragen, bis er vergeht. Wer sie auch nur beschimpfen läßt, ist ihrer nicht wert. Und jeder, der seine eigene Heimat liebt, wird ihn darum verachten.

Es ist wahr, wir können auch außerhalb der Heimat Großes leisten, aber geschah es nicht für sie, sondern nur um uns selbst willen, ist es das Höchste, das wir in und mit ihr hätten erreichen können, nie verlieren. Darum sollen wir in allem, was wir tun und wo auch immer wir es tun, der Heimat treu bleiben. Es wird uns zum Segen gereichen.

Naturbeobachtungen im Walde.

Bon Professor Cornel Schmitt.*

An einer Waldblüße im Hochwald zeigt Verfasser, wie viele interessante Naturerscheinungen sich dem Naturfreund erschließen, der in die inneren Beziehungen einer solchen Lebensgemeinschaft eindringt.

Die auf der Waldblüße verteilten älteren Baumstrukturen bestreuen dem Naturbeobachter manche Überraschung. Beim

* Aus Cornel Schmitt: Die Waldblüße als Lebensgemeinschaft. 2 Seiten und 12 Tafeln mit 18 photographischen Aufnahmen. RM. 1,00. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Abheben der Rinde stoßen wir auf die breitlippigen Barben eines Nadelholzbaumes, die ihre geschlangelten Gänge mit braunem Bohrmehl fest vollgezogen haben. Wir sehen auch eine ihrer schönen Puppenwiesen. Aus Holzgängen ist sie hergestellt. Diese liegen rings um die Vertiefung, worin die Puppe schlief. Durch das Loch in der Rinde ist das Insekt wohl entschlüpft.

Unter der Borke eines Eichenstrunkes kriechen einige braune, langgestreckte, flache Larven des scharlachroten Feuerkäfers. Die sechs seitwärts stehenden Beine an den drei ersten Ringen reichen nicht aus, um den langen Körper zu tragen. Es schiebt sich mit den zwei langen Dornen, die am letzten Leibring stehen, nach. Die Larven des Blutroten Schnellkäfers aber geben sich mit dem Mußm des Baumes, der dem behäbigen Nachbar so sehr behagt, nicht ab. Sie greifen auch zu, wenn sie auf die Feuerkäferlarven stoßen. Die "Drahtwürmer", wie man sie ihres gleichmäßigen walzenförmigen Körpers wegen heißt, sind trotz ihrer sechs kurzen Beinchen viel gewandter als die Feuerkäferlarven. Auch der Blutrote Schnellkäfer wird in eigener Person sichtbar und muß uns sein Kunststück vorführen, indem er sich knippend aus seiner Rückenlage bereit.

Die Schnittfläche eines Baumstrunks scheint der Lieblingsplatz des Eichhörnchens zu sein. Hier häuft es seine Mahlzeiten: Viele Spindeln von Kiefernzapfen und zahlreiche Kiefernzapfen liegen herum.

An den jungen Weißbuchen zeigen sich verdächtige Fraßspuren. Oder sollte es Baumkrebs sein? Nein. Diese Tat ist auf das Kontor der Mäuse zu setzen. Sie nagten wohl während des Winters die Rinde ab. Der Baum versucht nun mit Wundort die Schäden auszubessern, was aber nicht gelang. Da die Narben sich auch weiter oben an dem Stamm zeigen, ist wohl auf die Erdmaus als Schädling zu schließen, denn sie kann ganz gewandt klettern, was der Feldmaus, die auch im Winter Hainbuchen angeht, nicht gelingt.

Beim Ueberschreiten der Waldblüße stolpern wir über einen Strunk, der dabei abbricht und uns vor die Füße rollt. Es ist ein Nadelholzstück, das von Nohameisen wimmelte. Sie haben das weiche Frühjahrsholz herausgegnagt, das harte Herbstholz aber geschont. Wenn sie ihr Zerstörungswerk nur an solch alten Stubben vollführten, wäre ihnen der Forstmann nicht gram. Aber sie geben auch noch ganz gesunde Stämme an, sogar Laubbäume. So wird uns die Abneigung der grünen Gilde verständlich.

In der 10-jährigen Kultur steht eine Kiefer mit eigenartig verwachsener Spitze. Wie ein Posthorn ist der Gipfeltrieb verbogen. Wer war der Täter?

Der Kieferntriebwölker war hier am Werk. Ein Kleinschmetterling, der seine Eier in den jungen Knäueln gelegt hat. Die rotbraune Käuse frast am Grunde des Triebes, wodurch er seine Standfestigkeit einbüßte und sich abwärts bog. In vielen Fällen geht der Trieb zugrunde, und der benachbarte Seitentrieb übernimmt die Führung. In unserem Falle besaß der Gipfeltrieb aber noch die Kraft, sich wieder aufzurichten und weiter zu wachsen. Der Baum ist natürlich entwertet.

An den Zweigen der Epen zeigen sich starke Answellungen, auf dem Längsschnitt ist ein brauner Fraßkanal zu sehen, der hier und da auch seitlich abbiegt, wo sich neue Leichen bilden wollten. Am Ende des Kanals sitzt der Täter, die Larve des Pappevogels. Hochinteressant ist die Vorbereitung, die der Käfer vor dem Ablegen des Eies getroffen hat. Wir sehen noch die "Hufeisen" an der Außenseite des Astes, vom Käfer genagt, um die Zellen zur Bewegung anzuregen; denn die ausschlüpfenden Larven verlangen solch frische Speise.

Diese Auswüchse an der Spitze locken wiederum den Buntspecht an, der die Larven heraußschmeißt.

Sind Sie meine Schwester?

Ein merkwürdiges Wiederfinden, wie es sonst nur in Romanen vorkommt, brachte zürstlich in den Vereinigten Staaten zwei Menschen zusammen. Als drei- und vierjährige Waisen waren vor mehr als zwei Jahrzehnten die Geschwister Alice und Victor Dawson voneinander getrennt worden. Als der Bruder erwachsen war, bemühte er sich Jahre lang, seine Schwester zu finden. Er sah fast die ganze Polizei der Staaten in Bewegung, wandte sich an eine Reihe von Wohlfahrtsvereinen, die ihm helfen sollten, und hatte doch keinen Erfolg. So gab er entmutigt seine Bemühungen auf. Allzulich ging er in St. Louis auf der Straße. Da begegnete ihm ein junges Mädchen. Er stutzte. Er trug ein Bild von seiner verstorbenen Mutter in der Tasche, und das Mädchen dort glitt dem ans Haar. Impulsiv trat Victor Dawson auf die Fremde zu: "Sind Sie Alice Dawson, meine Schwester?" — "Ja, ich heiße Alice Dawson." Die Menschen wunderten sich, wie zwei junge Leute einander auf offener Straße in die Arme fallen konnten.

Welt und Heimat

Beilage zum Grünberger Wochenblatt

Nr. 25

Sonntag, den 26. Juni 1932

Nr. 25

Die Weinbergs- und Gartenhäuser im Grünberger Stadtgebiete.

Eine Beschreibung und Bestandsaufnahme im Jahre 1932.

Die nun folgenden Häuser gehören zur Naboklasse. Das bekannteste Haus dieser Art, der Große Nabot, krönt eine flache Höhe unmittelbar am Löbtenz in der Richtung auf die Stadt. Es kann als Musterform für eine Gruppe von Bauwerken gelten, die mit ihm den regelmäßigen viereckigen Grundriss und die dementsprechende mehrstöckige, spitzauflaufende Dachkonstruktion besitzen. Der Große Nabot ist gleichmäßig achtseitig. Das Dach besteht aus ebenholz nach oben in eine Spitze zusammen treffend, konkav, geschwungenen oder gebauchten Flächen. Im Dachknopf sollen Urkunden ruhen. Das massive, im Innern sehr geräumige Gebäude wurde vor einem Jahre außen sattgelb getüncht. Das Pappe-dach erhielt leuchtendroten Anstrich. Das Haus ist unterkellert und mit Schornstein versehen. Der Name scheint sich allegorisch auf die bekannte Geschichte im 1. Buch der Könige zu beziehen. — Der Kleine Nabot stand nordwestlich vom vorigen, ist aber vor einigen Jahren verschwunden.

Ein sehr ähnliches, aber kleineres Gebäude steht in Baumeister Kinhels Garten auf dem Siegelberge. (Abbildung im "Grbg. Hauskalender", 1914, S. 87.) Es ist achteckig und grau gepunkt. Das manierähnlich gebrochene Dach wiederholt, in eine Spitze zulaufend, die Grundform. Die Spitzenhaube weist nach innen gebogene (konkave) Flächen auf. Die Bedeckung ist rote Pappe. Seitlich ansteckender Rauchfang, Läden und Turmknopf sind vorhanden.

Ein Haus am Augustberge.

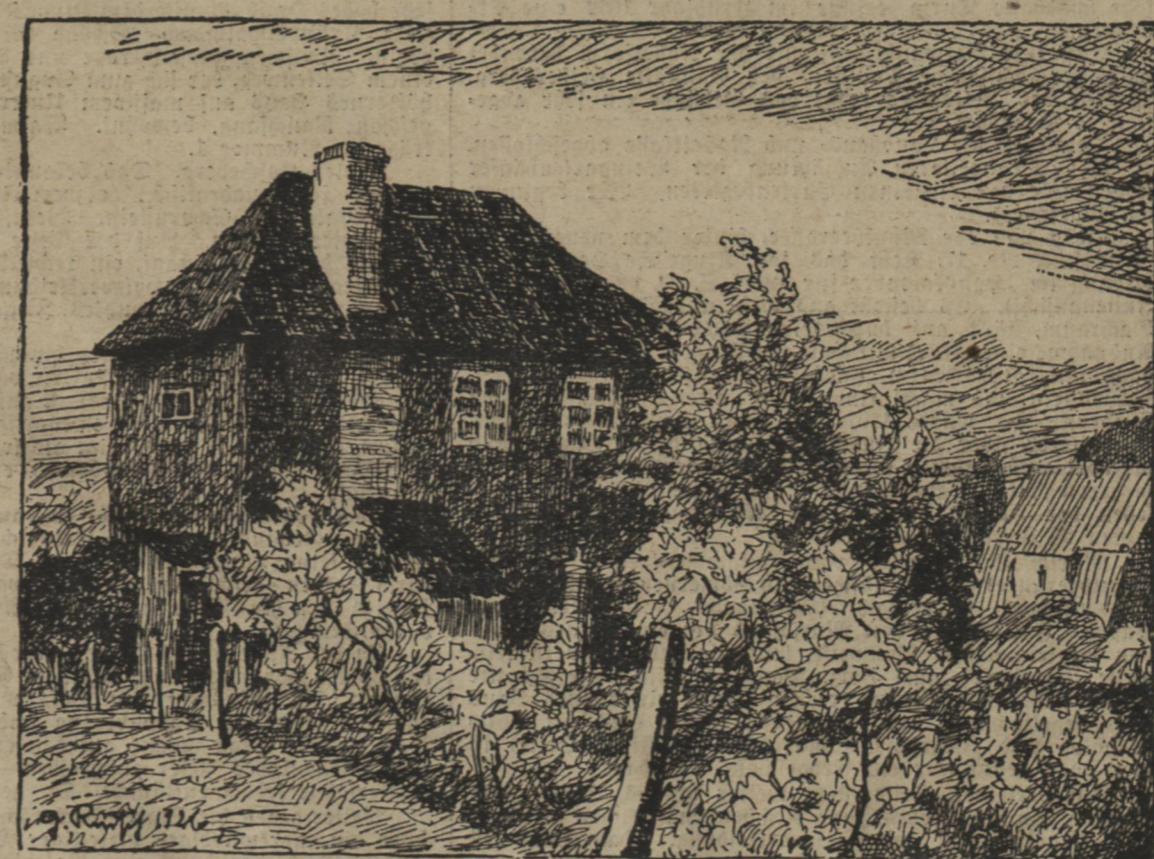
Ein sehr ähnliches, aber kleineres Gebäude steht in Baumeister Kinhels Garten auf dem Siegelberge. (Abbildung im "Grbg. Hauskalender", 1914, S. 87.) Es ist achteckig und grau gepunkt. Das manierähnlich gebrochene Dach wiederholt, in eine Spitze zulaufend, die Grundform. Die Spitzenhaube weist nach innen gebogene (konkave) Flächen auf. Die Bedeckung ist rote Pappe. Seitlich ansteckender Rauchfang, Läden und Turmknopf sind vorhanden.

Das dritte Gebäude der Naboklasse steht in einem Garten am Marienfelde, etwas rechts von der Stelle, wo die so genannte Straße mit der Maulbeerallee zusammentrifft. Es ist klein, massiv, achteckig, besitzt an der Türseite einen gezackten Fries und ist mit einem pyramidalen, geradflächigen Biegeldach gekrönt. Eine Wetterfahne ist vor-

handen.

Ein kleines Häuschen links von der nach Heinrichsdorf führenden Straße hinter der Bergschloßbrauerei, gegenüber der Kriegeriedlung, wirkungsvoll in einem Garten auf einem Hügel gelegen, zu dem ein Weg hinaufführt. Die Form ist achteckig. Das Material ist Biegelschwarz. Das Biegeldach besteht aus Pappe.

Im Garten gegenüber der Scharlachbergbrennerei an der Banscher Straße steht ein achteckiges Häuschen auf



3. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 147.

Sonnabend/Sonntag, den 25./26. Juni 1932.

Lages-Nachrichten aus aller Welt.

** Amerikanische Chirurgen in Berlin. Berlin, 24. Juni. Eine Gruppe von Mitgliedern der Interstate post Graduate Medical Association of North America, die die Kliniken verschiedener europäischer Hauptstädte bereist, ist Donnerstag abend in Berlin eingetroffen. Für Berlin sind vorgetragen Besuch der Kliniken der Professoren W. Stöckel, G. A. Wagner, Sauerbruch und P. Strahmann. Letzterer ist hrenammlicher Sekretär der Association für Berlin. Die nächste Station der Amerikaner ist Budapest.

** Königin Wilhelmine von Holland besucht das Fürstenpaar zu Stolberg-Wernigerode. Magdeburg, 24. Juni. Königin Wilhelmine von Holland ist heute nachmittag als Gast des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode und seiner Gemahlin auf dem Jagdschloss des Fürsten in Schierke zu Besuch eingetroffen. Der Königin wurde bei ihrer Ankunft auf dem Reichsbahnhof in Wernigerode durch den Landrat von Stosch im Auftrage des Reichspräsidenten ein Rosenstrauß überreicht.

** Gültigkeitserklärung der paraguayischen Präsidentenwahl. Asuncion, 24. Juni. Der paraguayische Kongress hat die am 12. Juni von den Wahlkollegien vollzogene Wahl von Dr. Eusebio Ayala zum Präsidenten und von Dr. Raoul Casal Nibero zum Vizepräsidenten der Republik für das Jahr 1932–1936 für gültig erklärt.

** Die Bergungsarbeiten an der "Egypt". Brest, 24. Juni. Die Tauger des italienischen Bergungsdampfers haben gestern wiederum mehrere Kisten mit Goldbarren aus dem Wrack des Dampfers "Egypt" geborgen. Jede Kiste enthält etwa 35 bis 40 Kilogramm Gold.

** Flugzeugträger in Neufundland aufgefunden. St. John's (Neufundland), 23. Juni. (Reuter.) Bei Cap Norman sind die Trümmer eines Flugzeuges aufgefunden worden. Man glaubt, das es sich um das Flugzeug des neufundländischen Fliegers Sullivan und seines amerikanischen Begleiters, des Zahnarztes Dr. Rühnert, handelt, das von einem am 30. Mai unternommenen Fluge nicht zurückgekehrt war. Von den vermissten Fliegern ist trotz eingehender Nachforschungen an der Küste von Labrador und im Innern von Neufundland keine Spur entdeckt worden.

** Tschechoslowakisches Militärflugzeug abgestürzt. Prag, 24. Juni. Bei Sloupetin in der Nähe von Prag stürzte heute nachmittag ein Militärflugzeug ab. Der Pilot, Zugführer Pohl vom Fliegerregiment 6, fand dabei den Tod.

** Großer Einbruchdiebstahl in Alt-Ruppin. Berlin, 24. Juni. Die in Alt-Ruppin gelegene Sommervilla des Baronin Krämer von Scharzenfeld ist dieser Tage von Einbrechern heimgesucht worden, denen es gelang, zahlreiche Wertgegenstände im Gesamtwert von etwa 80 000 RM. zu entwenden. Die Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen worden.

** Der Geldschränk vor dem Polizeipräsidium Berlin. Berlin, 24. Juni. Vor einem Eingang des Polizeipräsidiums in Berlin wurde heute in den frühen Morgenstunden ein aufgehobener Geldschränk gefunden, der hier von unbekannten Personen abgeladen worden war. Niemand hat die Deute beobachtet. Anscheinend wollte sich der Besitzer des Schranks seiner entledigen und hatte eine "Colonne" bestellt, die ihn dem Polizeipräsidium "vorlegte".

** Die Bienen gestellt. Oberkirch, 24. Juni. Im benachbarten Tiergarten-Niederlehn versuchten nachts diese einen Bienenstock zu entwinden und hatten ihn schon ungefähr 100 Meter fortgeschafft. Doch die Bienen waren mit dem Ortswechsel scheinbar nicht einverstanden. Sie stießen über die Burschen her, so daß diese die Flucht ergreifen und ihre Beute im Stich lassen mussten. Die Täter waren durch die Bienen so gut gezeichnet, daß diese bald festgenommen werden konnten.

** Aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Düsseldorf, 24. Juni. Als gestern ein Kaminbauer am Schornstein in

einer Wäscherei Reparaturarbeiten ausführte, riß der Reitungsgrüttel, an dem der Kaminbauer sich festgemacht hatte; er stürzte von dem 80 Meter hohen Schornstein auf die Straße, wo er tot liegen blieb.

** Wiederaufbau des Westturms auf Wangerooge. Berlin, 24. Juni. Der Westturm von Wangerooge, das historische Wahrzeichen der Nordseeinsel Wangerooge, zu

Anfang des Weltkrieges gesprengt, wird noch in diesem Jahre wieder aufgebaut, nachdem es in jahrelanger Arbeit endlich gelungen ist, die für den Bau erforderliche Summe zu beschaffen. Die Grundsteinlegung findet in den letzten Tagen des Monats Juli statt.

** Riesenbrandshaden in kanadischen Staatswäldern. Quebec, 24. Juni. In den letzten Wochen sind etwa 100 Wohnhäuser in der Provinz Quebec durch Waldbrände eingeschert worden. Der durch solche Brände in den Staatswäldern angerichtete Schaden wird auf 1.500.000 Dollar geschätzt. Die letzten Regenfälle haben das Feuer gelöscht.

Das deutsche Linienschiff "Schlesien" läuft in den Danziger Hafen ein.

Unser Bild zeigt das deutsche Linienschiff "Schlesien", das in den Hafen von Danzig eingelaufen ist. Bekanntlich verurteilte der Besuch der deutschen Flotte Komplikationen zwischen den polnischen und den Danziger Regierungsstellen.

Zivile Luftschutzausbildung in Ostpreußen.

In Ostpreußen hat eine große zivile Luftschutzausbildung begonnen. Städte und Dörfer werden für drei Minuten verdunkelt, heulende Sirenen sollen herannahende Gaswolken anzeigen. Kraftwerke usw. werden manövriert. Die Luftschutzausbildung erstreckt sich über den südlichen und westlichen Teil der Provinz. Allenstein, Friedland, Elbing sind die einzelnen Plätze. Auch Königsberg steht mit zwei großen Veranstaltungen im Programm.



Unser Bild zeigt die Bergung von Gasvergasten.

Eigenartige polnische Kriegsspiele in Posen.

Posen, 24. Juni. Bei der Jubiläumsfeier der Verbände der militärischen Vorbereitung in Posen wurde vor einer großen Menschenmenge ein Kriegsspiel aufgeführt, das den Titel trug: "Der Krieg der Zukunft". An diesem Kriegsspiel nahmen sowohl Piluski-Legionäre wie Holler-Leute, die Schützenverbände und schwerbewaffnete Frauen-Bataillone teil. In dem gedruckten Programm war folgende Entwicklung des Kriegsspiels aufgeführt:

Drohungen von der deutschen Grenze — Die Kriegserklärung — Krieg — Die Deutschen marschieren — Erste Schüsse — Preußische Brutalität — Zum Erstaunen — Die Polen greifen an — Artilleriesturm — Gasangriff — Sturm — Sieg."

Bei diesem Kriegsspiel wurden die Deutschen als feige, hinterhältige Kreaturen hingestellt, die auf Knien vor polnischen Soldaten um ihr Leben winseln und Frauen und Kinder abschlagen.

Oberförstermeister von Bomhard zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Neustadt a. d. Haardt, 24. Juni. Nach einer Mitteilung des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren ist Oberförstermeister von Bomhard gestern von der Meier Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Strafausschub wurde nicht gewährt. Oberförstermeister von Bomhard befindet sich noch im Meier Gefängnis. Wie erinnerlich, war er wegen verbotener Rückkehr nach Rothringen und anderer ähnlicher Delikte verhaftet worden. Die Deutsche Reichsregierung hat ihre Bemühungen, Herrn von Bomhard trotz seiner Verurteilung freizubekommen, fortgesetzt.

sagte Herr Hans nach langen, nachdenklichen Sekunden. Die Asche seiner Zigarette war lang, und der Rauch schraubte sich zitternd empor. „Ich will Dich nicht bestimmen, Deinen Beruf aufzugeben, wenn Du ihn nicht entbehren kannst. Aber ich bitte Dich: Trenne Dich von der Schlange.“

„Hans, Du bist eifersüchtig, schwäm Dich!“ lachte sie und küßte ihn. Aber sie versprach ihm schließlich, seiner Bitte zu willfahren, und er verließ sie ihr Opfer am nächsten Tage durch eine kostbare Perlentette.

Die Tage entsprangen wie ausgeschüttete Kugeln. Der letzte Abend von Renées Bühnenaufbahn brach an. Dieses Ereignis hatte zahlreiche Bewunderer im "Maxim" versammelt. Der letzte Tanz wurde angesetzt. Lampenlicht flammte auf, Tamburin und Flöte präzidierten. Lampenlicht erloschen. Über die Bühne zuckte wie Fackellicht gelbe und rote Glut. Aus herabwährenden Gazeschleiern schwante Renée auf die Bühne. Auf ihren schmalen Schultern dehnte sich der Python, wand sich um ihre Arme, umschlang ihren Leib, umwickelte ihre Schenkel, verknötzte sich in seltsamer Umklammerung, bis er, wie es die Idee des Tanzes verlangte, scheinbar besiegt von der Schönheit dieser Frau, von seinem Opfer abfiel, sich zusammenrollte und wie fasziniert zu den Füßen des Mädchens lag.

Das Licht flammte auf. Beifall prasselte über Renée. Blumen fielen auf die Bühne. Das Blitzen eines Presses-photographen durchdrang grell den Raum. Renée verbogte sich, lächelte, wurde wohl ein wenig traurig, wie das so in solchen Augenbliden... Aber da kam der Geliebte direkt an die niedrige Rampe heran und überreichte ihr einen riesigen Strauß blühender Rosen. Wieder schoß das Magneumlicht des Photographen empor, und in dem Augenblick, da alle noch blind waren von der Helligkeit der grellen Flamme — — — trockn ein gräßliches, markdurchschneidendes Stöhnen heran, und ein entsetzliches Geräusch zitterte durch den grabesstill geworbenen Raum. Als man die Augen schmerhaft wieder auftrieb, da stand Renée noch auf der Bühne, aber grauenhaft zusammengepreßt von Kro, der Tigerpython, deren unheimlicher Leib gewiß ebensoviel Kraft in sich barg wie ein stählerner Schraubstock. Eine Rippe hatte die Herzwand der Tänzerin durchstoßen und ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

Ich aber weiß — obwohl die Zeitungen anders schreiben —, daß nicht das jäh auflaufende Blitzen die Schlange erschreckte, sondern daß dieses das Ende einer wütenden Eifersucht war.

Die Tänzerin und die Schlange.

Skizze von Horst Biernath.

Ich würde diese Geschichte nicht erzählen, wäre ich nicht in der Perfektion von Umständen, die zu der Tragödie auf der Bühne des Kabaretts "Maxim" geführt haben, ein seltsames Spiel in dreifacher Rollenbeziehung. Da ist erstens die Tänzerin Renée zu nennen, zweitens die dreieinhalb Meter lange Tigerpython Kro, ein geähnliches, prachtvolles Exemplar eines Python molurus, und drittens der junge Planter und einzige Erbe von vier Millionen, Hans Schwerzinger. Elf Abende hintereinander erzielten sie täglich fünf Minuten vor dem Auftreten der Tänzerin Renée auf der Bühne Platz. — Ging gleich mit weitem Blick an der Tänzerin und der Schlange, die sich schraubend um die zarten Glieder der zerbrechlichen Frau wand. Stand nach beendiger Vorstellung auf und eilte, wie von unerträglichem Druck befreit, aufatmend davon. Mit einem Wort, der junge Mann zeigte deutliche Merkmale einer schweren Verliebtheit, und seine Freunde standen diesem Fall durchaus kopfschüttelnd gegenüber. Was der Oberfeuerwehrmann bereits am zweiten Abend erwartete, gesahs jedoch erst nach dem zwölften Auftreten Renées und, wie bemerk't werden muß, auf ihre Veranlassung hin.

„Warum eilen Sie stets nach meinem Tanz fort? Warum haben Sie keinen Mut? — Bleiben Sie doch! — Ich weiß ja, daß Du in mich verliebt bist.“ So spotteten, lockten und lächelten ihre Augen ihn an, und es geschah, wie es geschehen mußte, während der Python Kro zusammengerollt in seiner Kiste schlief.

Von diesem Abend an tanzte sie für den Geliebten allein. Der Python mochte fühlen, daß etwas Neues in das Leben seiner Herrin getreten war, was sie jetzt erfüllte und ihn zurückföhrt. Die Lieblosungen ihrer streichelnden Finger, die ihn sonst fasziniert hatten, wurden nachlässiger und gewohnheitsmäßig, verloren und fremd. Ohne Zweifel spürte das Tier, daß irgend etwas Unbekanntes seine Herrin abrängte. Kro wurde unruhig und fraß nicht. Nachts schenkte der Python den glatten Leib gegen die Wände seines Käfigs, hob den dreieckigen, bösen Kopf empor und pendelte ihn taktmäßig wie das Pendel einer Wanduhr hin und her. Renée fürchtete für das Leben des Python und ließ ihn in

ihre Wohnung schaffen, um ihn sorgfältig zu pflegen. Sie hatte sich so sehr an das Tier gewöhnt, daß ihr der Gedanke, die Schlange zur Nacht in der Wohnung zu wissen, nicht absonderlich oder unangenehm erschien. Sie säuberte den Leib des Reptils täglich mit einer schwachen Lösung, da sie annahm, Kro litt unter jenen Parasiten, die Schlangen und Alligatoren in der Gefangenenschaft oft auszuweisen pflegen. Kro erholt sich. Über in seinen lautlosen Bewegungen und in seinen glaskugelrunden, kühlen Augen blinkte lauernde Bosheit.

In diesen Tagen erwartete Renée Herrn Hans zum Tee. Weißer und blauer Kleider strömte Duft. Das liebliche Aroma einer Ceylon-Mischung verschmolz mit blauem Zigarettenrauch. Eine lachsfarbene, hohe Schirmlampe gab weiches Licht über hauchdünnen Porzellan und bleiches Kristall... In der großen Kiste drückte der Python Kro seinen elastischen, bunten Leib knirschend gegen die Wände seines Gefängnisses. „Mein Partner hat auch ein Recht auf mich“, lächelte Renée. Er folgte ihr in das Nebenzimmer, wo sie die Lösung bereitete, um die Schlange zu säubern. Sie schlug den Deckel der Kiste zurück und beugte sich hinab.

Die Schlange rückte den Kopf mit den kalten Augen weit auf und schaute über die schönen Rückenzeichnungen des Python. Und eh ich's vergesse, Kro, schau Dir diesen Herrn gut an! Aber was weißt Du vom Glück, dummen Kro?“

Sie umfaßte den Hals der Schlange und drehte den flachen Kopf nach der Richtung, wo Hans stand. Die kleinen Augen des Pythons glitzerten wie Glas, und der Schlitz der Pupillen zog sich strichmäand zuammen. Hans konnte sich eines Fröhels nicht erwehren. Plötzlich überkam ihn eine seltsame Erregung, die ihn jedesmal überfiel, wenn er auf der Bühne die Ringe der muskulösen Schlange sich um das Mädchen winden sah. Eine törichte Angst, daß einmal — er erschauerte und wagte nicht, weiterzudenken. Renée hatte sich die Hände gefärbt. Sie schlang vor den glitzernden Augen des Pythons die weißen Arme um den Geliebten. Ein dumpfes, drohendes Zischen... Die Schlange starrie aus bösen Augen auf ihre Herrin und warf den Kopf her und hin wie ein rasch hämmерndes Metronom.

„Kro, Du bist eifersüchtig. Schwäm Dich!“ Renée klappte den Deckel des Käfigs lächelnd zu.

„Es wird sich nicht ändern lassen, daß Du Deinen Engagementsverpflichtungen für diesen Monat nachkommen, Renée“

Sport - Spiel - Turnen

Sport und Geschäft.

New Island oder Los Angeles?

80.000 Zuschauer haben in der Nacht auf den 22. Juni in dem eigens zum Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Sharken erbaute neuen Stadion Madison Square Bowl auf New Island dem Wettkampf zwischen zwei Sportlern beigewohnt. Millionen Menschen haben in der gleichen Zeit in der alten und neuen Welt ihre Nachtruhe geopfert, um aus dem Munde des Funk-Sprecher den minutösen Verlauf dieses 15-Stunden-Kampfes zu erleben. Aus aller Welt sind Berichterstatter zu diesem Kampfe gekommen, ein Vermögen haben die Gebühren für Telefon und Kabel verschlungen. $\frac{1}{2}$ Millionen Dollars oder mehr als 2 Millionen RM. sind trotz der Weltkrise für ein Sportereignis allein an Eintrittsgeldern vereinnahmt worden. Wenige Wochen vorher ist das Schlusspiel um den englischen Fußballpokal im Londoner Wembley-Stadion vor 100.000 Zuschauern ausgetragen worden, und ähnliche Ziffern sind nichts Ungewöhnliches bei den großen Baseball-Kämpfen der Vereinigten Staaten, vor allem wenn Babe Ruth mitspielt, der ein Jahresgehalt von 300.000 RM. bezieht, eine Summe, die von den Boxerboxen oft in einem einzigen Kampfe verdient wird und die ein Ministergehalt selbst finanziell gut fundierter Staaten übertrifft.

Ist das der Sport? Ist das die Aufgabe des Sports? Millionen Zuschauer und Zuhörer mobil zu machen, Umsätze von Millionen zu erzielen?

Man darf diese Frage mit gutem Gewissen verneinen. Mit den Grundbegriffen des Sports haben diese Veranstaltungen einen nur noch sehr losen Zusammenhang, und so sehr man sich darüber freuen mag, daß körperliche Vorgänge jetzt eine allgemeine Aufmerksamkeit besonderen Grades geschenkt wird, muß doch gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß diese Erscheinungen nur durch die Verhältnisse bedingte Zeitercheinungen sind. Möglich, daß sie behaupten, möglich auch, daß sie wieder verschwinden. Der Sport, der sich heute unbekümmert als Kulturfaktor durchgesetzt hat, bedarf ihrer nicht mehr. Er hat heute andere Werbemittel und andere Gelegenheiten, seine Aufgaben für die Schaffung gesunder Lebensbegriffe und vernünftiger Erziehungsmethoden zu werben. Das erste und ehrliche Gelehrte des Sports ist die Selbstlosigkeit. Sport treiben heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun. Dieses Gelehrte hat auch dann seine Gültigkeit, wenn die Entwicklung tausendmal dahin gegangen ist, daß fast alle Sportarten, die sich überhaupt für eine sportliche Darbietung eignen, mehr und mehr den Charakter der Schaustellung gewinnen.

Das soll keineswegs eine Herabwürdigung der Berufskämpfe und Veranstaltungen bedeuten, deren propagandistische Wirkung durchaus nicht unterschätzt werden soll. Immerhin kann man darüber im Zweifel sein, ob die Spitzenleistungen, die bei den Berufskräfteveranstaltungen geboten werden müssen, wenn sie zugräftig bleiben sollen, den Fernstehenden dazu bewegen, sich nun auch einmal selbst in irgendeiner Sportart zu versuchen oder ob nicht vielmehr in ihnen der Eindruck erweckt wird, daß sie diese Leistungen doch nie erreichen und es deshalb gar nicht erst versuchen. Aber es gilt immer wieder zu betonen, daß es sich hier gewissermaßen um zweierlei Sport handelt, daß ein großer ideeller Unterschied zwischen den wirklichen und verfaßten Berufsspielern und dem Heer der unbekannten Sportler besteht. Selbst wenn, was keineswegs bestritten werden soll, vieles faul im Lager der Amateure ist, selbst wenn die Zahl der Leute, die aus ihrer sportlichen Betätigung Kapital macht, in die Tausende geht, ihnen stehen immer noch Millionen gegenüber, für die der Sport nie zum Geschäft werden kann. Nicht nur weil sie weniger veranlagt sind, sondern mehr noch, weil es ihnen nicht liegt, aus einer Belästigung, die ihnen seelische Werte vermittelt, geldlichen oder auch nur persönlichen Vorteil zu ziehen. Dass selbst Verbände unter die Geschäftssportler gegangen sind, weil sie glauben, anders ihren "Betrieb" nicht mehr aufrechterhalten zu können, daß sie aus vielleicht begründeten Finanzgründen selbst viel zu wenig dazu beitragen haben, den grundlegenden Unterschied mit Nachdruck zu betonen, daß sie in der Jugenderziehung selbst allzu großen Wert auf die technische Seite ihres Sports und allzu geringen auf die ideelle Seite gelegt haben, hat der Beweisführung der Grenzen großen Vorwurf geleistet. Um so mehr ist es an der Zeit, gerade im unmittelbaren Anschluß an ein wirklich "weltbewegendes" Ereignis ohne Voreingenommenheit und Vorurteil diesen Unterschied scharf herauszustellen.

Für den Berufssportler ist der Sport ein Geschäft mit allen Vor- und Nachteilen. Diesem Geschäft werden und müssen Konzessionen gemacht werden, die sich von der Gründlichkeit wirklicher Sportauffassung weit entfernen. Das ganze Drum und Dran, die phantastiebare Klasse und ihre nicht immer einwandfreien Mittel, vielfach auch die Kämpfe selbst — man erinnere sich nur des Niederganges verschiedener Sportarten, die ihr Renommee durch Schießungen völlig eingebüßt haben — alles das entfernt sich schon meilenweit von dem Geist der Selbstlosigkeit. Wenn bei diesen Veranstaltungen die reinen Sportfreunde, d. h. die Kampfregeln beachtet werden, dann geschieht das hier nicht um des Sports willen, sondern einfach aus der Erkenntnis, daß die Besucher sehr rasch heraustriften, wo geschoben wird und daß, wenn ihnen durch soche Unehrlichkeiten der Sport einmal verleidet ist, sie so leicht nicht wieder zu gewinnen sind.

Auch ohne Werturteil über den Berufssport erhellt eindeutig, welcher Unterschied zwischen einer solchen Veranstaltung und etwa den Olympischen Spielen, der Auslese der Besten unter allen Nationen dieser Erde besteht. Gewiß hat nationaler Egoismus auch da schon manche Mischung auskommen lassen, gewiß sind auch da nicht nur reine Amateure am Werke, aber es muß doch anerkannt werden, daß selbst unter diesen Spitzensportlern solche sind, die eine enge innere Bindung zur sportlichen Auffassung besitzen. So nur ist es auch zu würdigen, wenn von den Spitzenbehörden alle Maßnahmen ergriffen werden, die dem Geist der Selbstlosigkeit Geltung verschaffen. Selbst dann, wenn einmal ein Liebling von diesen Maßnahmen betroffen wird, wenn die Verbände, die einen Arne Borg, Nurmi und Ladoumette aus ihren Reihen ausschließen, es zur Reinhaltung des Sports taten, haben sie diesem einen großen Dienst erwiesen.

Von diesem, dem sportlichen Standpunkt aus gesehen, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Olympischen Spiele, als das Fest der Sportler aus aller Welt, eine ganz andere Beachtung und vor allem eine ganz andere Würdigung verdienen. Diese Würdigung haben sie, trotz zahlreicher abträglicher Vorfälle, auch heute noch behalten. Daß sie ihnen verbleibt, daran können alle Sportfreunde, Aktive und Inaktive mitarbeiten. Das Ideal, das dem Vater der Olympiaden Spiele, dem greisen Baron Pierre de Coubert-

tin vorgeschwebt hat: der Beste der Besten ohne Aufsehen des Standes und der Nation, der nach dem Siege beziehten in die Reihe seiner Mitstreiter zurücktritt, dieses Ideal ist auch heute noch lebendig.

H.B.L.

Alles hält zu Schmeling.

Welch großer Sympathien sich in Amerika Max Schmeling erfreut, der heute mit dem Dampfer "Columbus" die Heimreise antritt, geht am besten aus den zahlreichen Telegrammen aus allen Teilen des Landes hervor, worin die Entscheidung mißbilligt wird. So lautet u. a. ein Kabel aus Kalifornien, dem Schauplatz der kommenden Olympiade, "Die Entscheidung stinkt bis hierher". Auch die großen Boxexperten, wie Ex-Weltmeister Gene Tunney, Jim Corbett und Jack Dempsey, haben für das Urteil kein Verständnis. Dempsey erklärte, daß die gefallte Entscheidung dem neuen Weltmeister Sharkey eher schade als nütze und der Bostoner dadurch noch unpopulär geworden ist. Nach der "Herald Tribune" haben die Beamten der Madison-Square Garden-Gesellschaft wegen der gegen sie allenthalben erhobenen Anschuldigungen wegen Unfähigkeit usw. eine Untersuchung gegen die Staatliche Boxkommission angeregt.

Die deutschen Olympia-Fünfkämpfer.



Die deutschen Vertreter für den Olympia-Fünfkämpf in Los Angeles sind nach Beendigung der Ausscheidungskämpfe festgestellt. Es sind zwei Vertreter der Schutzpolizei und ein Vertreter der Reichswehr.

Von links nach rechts: Oberwachtmeister Nemer, Leutnant Raudé, der der Reichswehr angehört, und Polizei-Oberwachtmeister Miersch. Polizei-Oberwachtmeister Schröder, der auf dem Bilde an dritter Stelle steht (von links gezählt), wird voraussichtlich nicht mit nach Los Angeles fahren.

Schwimmen

Der Arbeiter-Wasserrettungsdienst Grünberg (Freier Schwimmverein Grünberg) veranstaltet am Sonntag, 3. Juli, ein Stromschwimmen (Ausbildungsschwimmen) über 4000 Meter von Elsterwerda (Kilometer 471) bis Grünberger Oderwald (Kilometer 475).

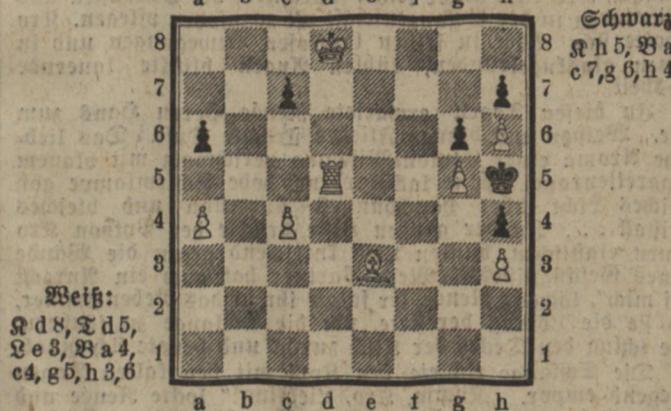
Schach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Ortsgruppe Grünberg.

Problem Nr. 44.

Franz Häß, Blankensee.

a b c d e f g h



Landwirtschaft und Gartenbau

Angorakaninchen-Zucht.

Die Kaninchenzucht als Wirtschaftsfaktor.

In den in Gemeinschaft mit dem Preuß. Ministerium für Landwirtschaft &c. von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft herausgegebenen Flugblättern wird u. a. ausgeführt:

In der heutigen Zeit wirtschaftlicher Not ist die Kaninchenzucht mehr denn je ein Betriebszweig, mit dem in weitesten Kreisen zu rechnen ist. Dies trifft nicht nur für die kleinen und kleinsten Tierbesitzer zu; auch für den größeren Betrieb ist sie von Bedeutung. Die Erzeugung und der Verkauf von Fleisch, Fellen und Wolle ist in vielen Fällen ein lohnender Erwerbszweig und für diejenigen Menschen, die nur über einen beschränkten Raum verfügen, ein sehr guter Nebenerwerb.

Von den drei Zuchtrichtungen auf Felle, Fleisch und Wolle hat in der letzten Zeit die Zucht auf Wolle ganz entschieden an Raum gewonnen. Bezuglich des Reinertrages dürfte zurzeit kaum eine andere Rasse mit dem Angorakaninchen im Wettbewerb treten können; denn erstens haben wir aus dieser Zucht nicht nur den Ertrag von Fleisch und Fell, sondern vor allen Dingen den unverhältnismäßig größeren Gewinn durch die Wolle; zweitens ist die Möglichkeit gegeben, den Lohn unserer Arbeit ernten zu können, ohne gezwungen zu sein, dauernd wertvolle Zuchttiere abzuschlagen zu müssen; drittens ist infolge der Geldknappheit der Absatz von Zuchttieren im Inlande und nach dem Auslande ungünstig.

Dem Anfänger ist zu raten, die Zucht nicht in zu großem Umfang zu beginnen. 13 Tiere genügen zum Anfang. Der Züchter, der über Erfahrungen verfügt und in größerem Maßstab beginnen will, wird sich nach den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und Raum richten. Bei der Auswahl der Zuchttiere ist nur das Beste vom Besten zu wählen und zu bedenken, daß man nicht nur das Zuchttier, sondern vor allen Dingen die darin ruhende Erbmasse erwirkt.

Die Zucht langsam aus dem eigenen Nachwuchs aufzubauen, ist sicher das gesündeste Unternehmen. Der Häsling soll im Jahr nicht mehr als zwei bis höchstens drei Würfe angemessen werden. 4 Wochen Tragezeit, 10 bis 12 Wochen Säugezeit, 2 Wochen Ruhe = 16 bis 18 Wochen. Während des Haarwechsels soll man nicht züchten. In den einzelnen Würfen sind im allgemeinen nicht mehr als 4 bis 6 Jungtiere zu belassen; denn das Muttertier, das mit dem Säugen einen großen Teil kräfte abgibt, hat gleichzeitig noch Wolle zu erzeugen. Ein Bestand von 150—200 Tieren kann von einer Person bewältigt werden.

Unbedingt notwendig ist eine genaue Zuchtbuchführung. Diese ist nur durchführbar in Verbindung mit einer jeden Art aus schließenden Kennzeichnung. Als solche ist am sichersten die Tötowierung anzusehen, die gleichzeitig einen gewissen Schutz gegen Betrügereien bietet. Das vom Reichsbunde deutscher Kaninchenzüchter eingeführte Zuchtbuch ist vom Landwirtschaftlichen Formular-Verlag, Berlin-Dahlem, Seesener Straße 15, zu beziehen. Beim Kauf von Tieren lasse man sich stets einen Abstammungsnachweis geben.

Will man blutsreind züchten, halte man zwei Linien. Die Furcht vor den Schäden der Inzucht ist vielfach übertrieben. Scharf beobachtende gute Züchter haben uns gezeigt, daß sie besonders in der Angorazucht mit einer planmäßigen Inzucht hervorragend geschafft haben. Das Wichtigste in der Zucht ist der Rammel, der nach Menge und Güte den größten Einfluß auf die Nachzucht ausübt. Bei Einführung eines neuen Rammlers ist nach Abstammung nur das Beste zu wählen. Auch muß man sich möglichst die Zucht aus der man ihn kauft, seine Eltern, Geschwister usw. ansehen.

Zweifellos erhält man die Wolle der Tiere, die auf Drahtrostern sitzen, leichter und sauber und spart Arbeit; denn stets sind es kleine Heu- und Strohteile, die die Filzstellen

verursachen. Bei Haltung auf Drahtrostern sollen diese die Stallböden nur zu dreiviertel bedecken. Das leiste Bierpelz, vorn an der Stalltür, ist mit einem Brett zu versehen, auf dem die Tiere liegen. Gleichzeitig ist die Haltung auf Drahtrostern infolge hygienischer, als die Tiere nicht dauernd auf ihrem Dung liegen. Der Draht soll eine Maschenweite von 16 mm und eine Stärke von 1,2 mm haben. Schwächerer Draht, der in die Fußsohlen einschneidet, bedeutet eine Tierquälerei. In England werden lediglich die Ausstellungstiere auf Drahtrostern gehalten; alle anderen sitzen auf Stroh, das über Lattenrost oder unmittelbar über den Dachpappbelag gebreitet ist. Unter dem Stroh bzw. Lattenrost liegt etwa 2—3 cm hoch Dornmulde, der die Feuchtigkeit und die sich bildenden Ammoniadämpfe bindet und einen wertvollen Dünger gibt. Bei der Haltung der Angorakaninchen im Gehege hat der Züchter einen Wollerlust durch Verchromen und Verfilzen. Jungtiere, die mit 12 Wochen abgesetzt und gleichzeitig geschoren sind, können zwecks Arbeitsparnis etwa 6 Wochen im Gehege gehalten werden. Ein wöchentliches Ausdünnen der Stellungen im Sommer, zweiwöchentliches Ausdünnen im Winter genügt. Die Futtergerichte sind täglich zu reinigen, wöchentlich einmal zu desinfizieren. (Die Stalldungen alle drei Monate desinfizieren!)

Bei einer reinen Wollfarm (zum Unterschied von Buchtfarm) empfiehlt es sich, überwiegend Rammel bzw. Rastraten zu halten und nur zur Vergrößerung oder um Ertrag für abgängige Tiere zu schaffen, 1,4 Tiere einzustellen. Darüber, ob Rammel oder Rastraten für die Wollgewinnung vorteilhafter sind, sind die Ansichten noch geteilt. Zuchttiere sollen in der Hauptfache beste Jungtiere liefern und kommen als Wollerzeuger erst in zweiter Linie zur Geltung. Häsinnen sind zur Haltung für Wollgewinnung weniger ergiebig, da sie durch Hitze oder Aufzucht der Jungtiere weniger Wolle erzeugen. Bei kleineren Beständen wird die Wolle mit einer gewöhnlichen oder englischen Patentschere, die mit einem Bügel versehen, ein Verlezen der Tiere ausschließt, gehorchen. Bei größeren Beständen wird man später zu einer Maschinenschur übergehen.

Die Wolle wird während des Scherens sofort sortiert. In Deutschland werden von den in Frage kommenden Firmen drei Sorten unterschieden, während der Engländer deren sechs kennt. Deutschland: 1. 7½—8 cm Flaum, sauber, frei von allen Fremdetallen; 2. 4—7 cm Flaum, sauber, frei von allen Fremdetallen; 3. kurze Wolle und Grannen, möglichst sauberer Filz ohne zu große Unreinigkeiten. England: 1. 7½—9 cm, sauber, frei von allen Fremdetallen; 2. 4—7 cm, sauber, frei von allen Fremdetallen; 3. 8—4 cm, sauber, frei von allen Fremdetallen; 4. Gewirr und leicht verschmutzte Wolle ohne Filz und Futterreste; 5. sauberes Gewirr, filzig aber frei von Futterresten; 6. schmutziges Gewirr, kleine harte Filzklumpen mit Futterresten und andere beschmutzte Wolle.

Die Wirtschaftsabteilung des Reichsbundes für Wollabfack Joh. Bonglein, Nürnberg, Bauerngasse 6, I., bevorzugt ehrenamtlich den Vertrieb der gewonnenen Wolle. Es werden die höchsten Preise erzielt. Verarbeitung durch Gebrüder Lenk in Rodewisch (Vogtland). Das Garn wird von der Industrie aufgenommen. Wo Haushaltsproduktion möglich, am lohnendsten. Schlachtkaninchen werden stets von den bestimmten Stellen zu laufenden Marktpreisen abgenommen.

Die Wirtschaftlichkeit ist infolge der verschiedenen Verhältnisse ganz verschieden. Besonders hierfür ist die Futterbeschaffung und die Bedienung. Bei vorsichtiger Aufstellung kann ein Woll lieferndes Kaninchen jährlich, je nach der Lage der Verhältnisse, einen größeren oder kleineren Gewinn abwerfen. Für den Reinertrag sind stets die örtlichen Verhältnisse und besondere Umstände, unter denen die Zucht möglich wird, maßgebend; allgemein autreffende Angaben können nicht aufgestellt werden.

wohl aber die Ausgaben für die Pferdehaltung hinzukommen. Einer stark verringerten Einnahme stand also eine erhöhte Ausgabe gegenüber, die den ganzen Betrieb unrentabel machen.

Jugenderziehung des Kaltblutpferdes.

Wegen der Frühreife des Kaltblutpferdes muß bei der Aufzucht vor allem das erste Lebensjahr ausgenutzt werden. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen wähnt der Züchter im allgemeinen einen früheren Abholstermin. Das Fohlen ist indesten in den ersten Lebenswochen weniger Gefahren ausgesetzt, wenn es erst im Mai geboren wird, da dann die Aufzucht mehr auf die Weide verlegt werden kann. Der jüngenden Stute ist genügend Futter in ausreichendem Umfang zu geben. Hierbei ist jedoch darauf zu achten, daß Bohnen und Erbsen ungünstig auf die Milchsekretion einwirken. Bei Verabreichung von Kuhmilch vor oder nach dem Absehen ist Verdünning mit einem Drittel Wasser und Zusatz von Zucker zweckmäßig. Auch sollen die Fohlen frühzeitig an Kraftfuttergaben gewöhnt werden, so daß sie nach dem Absehen bereits 7 bis 9 Pfund Hafer mit einem Zusatz von Bohnen und Weizenähre aufnehmen können. Besonders wertvolle Fohlen pflegen Magermilch bis zur Vollendung des ersten Lebensjahrs zu bekommen. Gutes Heu und Möhren oder andere Rüben sind für die Winterfütterung unerlässlich. Bei ein- oder zweijährigen Fohlen können die Kraftfuttergaben auf 5 bis 6 Pfund herabgesetzt werden. Ausschlaggebend für die Rente ist die Qualität und der Zuchtmwert der heranwachsenden Tiere, die auf der Weide aufzuziehen müssen, weil bei Stallhaltung kein leistungsfähiges Kaltblutpferd aufzuziehen ist. B.G.

Unsere Ausgabestellen auf dem Lande

nehmen jederzeit für uns
Inserate an. Benutzen Sie
diese Gelegenheit!

Sie sparen dadurch Zeit und Geld!

Grünfütterung.

Die richtige Ernährung bezw. Stickstoffversorgung der Weidenarbe.

Von Dr. P. Lieb,

Landwirtschaftslehrer und Tierzuchtsinspektor.

Dem Landwirt, der heute verzweifelt um sein Vieh kämpft, bleibt nur wenig oder gar kein Lohn für seine Mühe und Arbeit übrig. Die Viehhaltung ist in vielen Betrieben schon nicht mehr rentabel trotz der niedrigen Preise für Kraftfuttermittel. Der rechnende Landwirt muß heute bei dem Zustand der Preise seiner Erzeugnisse in erster Linie darauf achten, daß er seine Erzeugnisse für dieselben verringert. In diesem Zusammenhang tritt im Frühjahr die Frage in den Vordergrund: Sollen wir unser Vieh mit Grünfutter im Stall ernähren oder auf die Weide schicken?

Diese Frage ist schon so oft in Wort und Schrift erörtert worden, und dennoch gibt es heute noch viele Tierzüchter, denen die Bedeutung der aufgeworfenen Frage für die Rentabilität der Viehhaltung noch nicht greifbar geworden ist. Die Parole muß heißen: Zurück zur Natur, und Natur heißt hier Weide. Hier haben die Tiere Licht, Luft und Bewegung, drei Faktoren, die für ihre Leistungen, Gesundheit und Widerstandskraft gegen Krankheiten unerlässlich sind. Frühjahrswiese wirkt sich stimulierend auf die Milchleistung aus, Milchflüsse, die im Herbst abfallen, werden hier wieder frischmellend. Das pflanzliche Eiweiß der Weidenarbe ist und bleibt bei der Sommerfütterung der treibende Faktor der tierischen Erzeugung. Die Produktion desselben hängt aber ab von der richtigen Ernährung besonders aber Stickstoffversorgung der Weidenarbe. Gleichmäßige Düngerversorgung bis zum Spätsommer regt das Wachstum der Gräser fortlaufend an. Die erste Stickstoffgabe gibt man zweimäigiger Weise in Form von Ammoniakdünger, wenn man dies frühzeitig genug tun kann. Später Stickstoffgaben erfolgen dann mit Kaliammonialpeter oder dem leicht löslichen Kalisalpeter, insbesondere in Gegenden oder in Zeiten mit ungünstigen sommerlichen Niederschlägen. Als Gesamtgabe kommen 90 bis 120 kg. Reinststickstoff je ha in mehreren vom Frühjahr bis Herbst abfallenden Gaben in Frage. Rechtzeitiges Egen und Verteilung der tierischen Auswurfstoffe sind eine Selbstverständlichkeit.

Berschiedenes.

Schutz den Hummeln.

Die Landwirtschaftsstellen haben s. St. einen Aufruf zur Schonung der Hummeln erlassen. Gerade die Art, wie die Hummeln Nektar und Pollen aus Blüten sammeln, ähnelt der der nahe verwandten Honigbiene sehr und ist genau wie diese durch ihre Blütenbestäubungstätigkeit von grüster praktischer Bedeutung für die Landwirtschaft. Die Werte, die die Honigbiene auf diese Weise jährlich schaffen, betragen für Deutschland 400 bis 500 Millionen Mark. Den Vergleich damit gegenüber anderen Insektenarten können höchstens bis zu einem gewissen Grade die Hummeln ausüben. Versuche über Ausmaß ihrer Bedeutung für die Bestäubung einzelner landwirtschaftlich wichtiger Nutzpflanzen sind vom Institut für Bienenkunde in Freiburg in Verbindung mit der Badischen Landwirtschaftskammer durchgeführt worden.

Ein einfaches Schädlingsbekämpfungsmittel.

In den Kaffee-Kulturen Niedersächsisch-Indiens wird die „Weiße Kaffeelans“, ein gefürchteter Schädlings des Kaffeestrauches, neuerdings sehr erfolgreich mit einer Petroleum-Seifenlösung bekämpft. Die Herstellung dieses bewährten Schädlingsbekämpfungsmittels geschieht nach dem „Archiv voor de Doffie Cultuur in Nederlandsch Indie“ folgendermaßen: Ein halbes Kilo grüne, weiche Seife besser Güte wird in 6 Liter weichem Wasser, das vor allem salzfrei sein muß, aufgelöst. Diese Lösung stellt man dann auf einen Herd und fügt ihr unter ständigem und starkem Rühren mit einem Drücker langsam 12 Liter Petroleum zu. Sobald sie bis auf 55 bis 60 Grad Celsius erwärmt ist, füllt man sie in einen Becherglas und fest sie unter einen Druck von 5 Atmosphären. Hierauf spritzt man die Lösung durch eine Düse mit feiner Doseitung in ein Gefäß, acht jedoch darauf, daß der Druck nicht unter 8 Atmosphären sinkt. Nachdem man die Brühe nochmals in gleicher Form behandelt hat, kann die milde Flüssigkeit in gut verschlossenen Flaschen beliebige Zeit aufbewahrt werden. Vor dem Gebrauch muß diese Stammlösung mehrfach und kräftig geschüttelt und hierauf im Verhältnis 1:15 mit weichem Wasser verdünnt werden.

Die Petroleum-Seifenlösung ist ein Berührungsakt und kann an Stelle der Nitroin- oder Schwefelalkalihaut bewährt werden. Da die Butaten billig und leicht zu erwerben sind, auch die Herstellung der Stammlösung nicht besonderer Vorbereitungen bedarf, dürfte mancher Züchter für dieses Rezept Interesse haben.

Vielviel Samen erzeugen die Unkräuter?

Welche Samenmengen die Unkräuter erzeugen, ist noch wenig bekannt. Man merkt dies erst, wenn ein Stück Land einige Zeit unbarbeitet liegenbleibt. Nach einem Regenfall sieht das Unkraut dann so dicht hervor, daß man schon bald kein Fleisch auf der Erde mehr sieht. Erklärlich wird das erst, wenn man weiß, daß das bekannte Hirtenäschel-Unkraut 37.000 Samen hervorbringt, der Ackerens 4000, die Kornrade 2500, die Gänsefiedel 19.000, die Klette über 38.000, der Mohr sogar gegen 50.000 Samen. Besonders Wege, Plätze, Höfe bilden oft eine günstige Vermehrungsstelle für Unkraut, welches hier vielfach unbeachtet bleibt. Von hier aus werden dann nach der Samenreife die anliegenden Ackeräcker usw. mit Unkraut versucht. Manwidmet daher auch der Unkrautbekämpfung auf Höfen und Wegen sein Augenmerk. Gerade dort ist eine sehr nachhaltige Vertilgung mit Hebe in frühestem Zeit ohne großen Kosten- und Zeitaufwand durchführbar. Hebe wird mit einer Gießkanne (auf größeren Flächen kann auch ein Sprengwagen verwendet werden) in 1-1½ prozentiger Lösung auf die verunkrauteten Flächen ausgeschüttet, worauf das Unkraut nach einigen Tagen abstirbt. Meist genügt eine 1%ige Lösung. In der Regel ist dann im laufenden Jahre keine weitere Unkrautvertilgung erforderlich.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

m. Seedorf, 24. Juni. Von der Jagd. Am Mittwoch wurde im Revier Seedorf durch Forstmeister Höpsner ein Wildschwein von annähernd 150 Pfund erlegt. Es ist das zweite Schwein, das im hiesigen Revier erlegt wurde. Wahrscheinlich sind es mehrere Tiere, die sich seit längerer Zeit dort aufhalten und auf den Feldern schon großen Schaden verursacht haben. Uebrigens kommt Schwarzwild hier herum nur selten vor. — Die Gemeindejagd, die von der Gräfl. Rothenburgschen Forstverwaltung annähernd 40 Jahre lang gepachtet war, wurde nach Ablauf des Pachtvertrages abgegeben. — Die Rehbockjagd ist jetzt im vollen Gange, zwar sind schon viele Böcke erlegt, doch ist das jetzt sehr schwierig, weil die Tiere in dem hohen Korn gute Sicherung haben. — Fischerei. Im hiesigen Garnisch-Bach wurde ein Hecht von 8½ Pfund gefangen.

D. Krampf, 24. Juni. Ein zweiter Unfall entstand nachmittags am Niedermühlenteich. Einem Landwirt fuhr an der unberührlichen Wegeleitung nach der Mühle ein Schüler mit seinem Fahrrad in den Wagen, kam zu Fall und zog sich eine klaffende Kopfwunde zu. Der Landwirt brachte das Pferd sofort zum Stehen und so wurde weiteres Unheil verhütet. Ein Arbeitssammler leistete die erste Hilfe. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

(b) **Deutschwartenberg,** 24. Juni. Eine Kundgebung der Kath. Gesellen- u. Jungmännervereine wurde gestern abend zusammen mit den Gesellenvereinen der Pfarrei, der "Sturmchor" von Neusalz und den beiden Gesellenvereinen Neusalz und Grünberg veranstaltet. Um 9 Uhr traten die Vereine, etwa 200 Mitglieder, auf dem Platz hinter dem Pfarrhause mit ihren Fahnen, Bannern und Wimpeln an und zogen unter Gesang durch die Stadt zum D.J.K.-Sportplatz, wo ein Johannisseuer abgebrannt wurde. Der Präses hielt die Feierrede. Hierauf richtete ein Vorstandsmitglied des Gesellenvereins Neusalz eine Ansprache an die Versammelten. Nach Gedächtnisvortrag und Abjuring des Deutschländedes ging es im Scheine unzähliger Fackeln in die Stadt zurück.

M. Pirnig, 24. Juni. Landwirtschaftliches. In diesem Jahre ist in hiesiger Gemarkung ein seit Jahren beobachtetes Auftreten von Roggenhalmen in einem bisher nicht gesuchten Umfang festzustellen. Am stärksten sind die Roggensäume auf leichten Böden besessen. Die jetzt schon weit dastehenden Roggenhalme, die keinerlei Fruchtbildung zeigen, sind völlig abgestorben, und zwar infolge der zerstörenden Tätigkeit eines Schädlings, eines Räfers, der auch Halmrötter genannt wird und bei starkem Auftreten zu einer sichtbaren Gefahr für die Baulandfrüchte werden kann. Auch ein von einem anderen Schädling verursachtes völliges oder teilweise Auftreten der Lehren ist festgestellt worden. Seitens der Gemeindeverwaltung sind im Interesse der hiesigen Landwirtschaft geeignete Schritte zur Bekämpfung dieser Schädlinge unternommen worden. — Grabenreinigung. Die in hiesiger Gemarkung liegenden Borslitrutgräben sind bis 1. d. M. zu räumen, ebenso sind alle an Brücken usw. sich ansammelnden Hindernisse, die den Abfluß des Wassers hemmen, zu beseitigen. — Dem neuen Elternbeirat, der auf Grund einer Einheitsliste ohne Wahl zu stande gekommen ist, gehören an: Bauer Karl Rießer, Bauer Robert Hesse, Gärtner Robert Litzke, Bäcker Heinrich Schulz und Gärtner Wilhelm Schädel.

R. Boyadel, 24. Juni. Sonnenwendfeier-Erfolg. Die vom Verein für Leibesübungen in Verbindung mit dem Volkstanzkreis, dem Jugendbund und der Pfadfindergruppe geplante gewogene Sonnenwendfeier am Hammersee mußte infolge ungünstigen Wetters ausfallen. Dafür fand eine Erfahrungsergebnis bei Thiel statt. Bei dieser Gelegenheit wurde der "getreue Eckart" der hiesigen Baden- und Schwimmlustigen, der Aufsichtsführende in der Badeanstalt, Gustav Eckert, aus Anlaß seines 70. Geburtstages geehrt. Lehrer Manzke hoben in einer Ansprache die Verdienste des Genannten hervor. Anschließend wurden das Theaterstück "Mit uns zieht die neue Zeit" gegeben und Volksstänze aufgeführt.

B. Kleinig, 24. Juni. Johannisseuer. Gestern abend, am Vorabend von Johannii, wurde auf einem erhöhten Platz außerhalb des Dorfes zum erstenmale ein Johannisseuer abgebrannt. Die männliche Jugend der kathol. Jugendvereine nebst D.J.K. unter Leitung des Lehrer und Kantor Jäkel, der Marienverein mit Sport- und Spielabteilung der Jungmädchen unter Leitung der Lehrerinnen Wolny, Neugebauer und Ströhewski hatten eifrig vorgearbeitet. Selbst die Schuljugend sprach tagelang schon von nichts anderem, als dem Johannisseuer am Sommersonnenwendtag. Unter Vorantritt einer aus den Jugendlichen gebildeten Kapelle und unter Gesang erfolgte der Ausmarsch der Jugend mit ihren Wimpeln. Das ganze Dorf war auf den Beinen, denn das "Johannisseuer" bedeutete ein Ereignis. Ein mächtiger Holzstoch war aufgeschichtet worden. Nach einleitenden Gesängen hielt Erzpriester Wolny eine Ansprache, in der er, vom Ursprung der Sommersonnenwendfeier in alter germanischer Zeit ausgehend, auf den tiefen Sinn des Johannisseuers als eines Gelübdes zu treuem Glauben, Hoffen und verlöhnender, ausgleichender Liebe nach dem Vorbild Johanniss des Täufers hinwies. Nunmehr wurde unter gemeinsamen Gesängen und Sprechchoren der Holzstoch angezündet, wobei die Freiwillige Feuerwehr zur Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte. Um den brennenden Holzstoch sandten fröhliche Reigentänze der weiblichen Jugend und das Feuerpringen der männlichen Jugend statt. Unter gemeinsamen Gesängen wurde dann der Heimmarth angestreten. Eine kurze Abendandacht an einem am Wege befindlichen Bildstock gab der ganzen Veranstaltung einen tiefreligiösen Sinn. In der Nähe des Jugendheims löste sich der Zug auf. Es war für ganz Kleinig ein Erleben, von dem man noch lange sprechen wird.

Kreis Freystadt.

Neusalz, 24. Juni. Schweres Motorradunglück. Auf der Chaussee zwischen Schlawe und Rädchen stießen gestern abend zwei Motorräder so unglücklich zusammen, daß der Fahrer des einen, ein Zigarrenhändler aus Schlawe, auf der Stelle getötet wurde. Der Fahrer des anderen Rades erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezwifelt wird.

Kreis Sagan.

m. Großreichenau, 24. Juni. Hohes Alter. Die älteste Frau unseres Dorfes feierte am 22. d. M. ihren 89. Geburtstag, die Witwe Marie Schulz geb. Linke. Sie ist verhältnismäßig geistig und körperlich noch bei gutem Bestinden. Ein heiterer Lebensabend ist ihr leider nicht beschieden, da sie an manchem Mangel leidet. Erfreulich war, wie sie am Abend ihres Geburtstages, beim Niedergang der Sonne, mit noch klarer Stimme das schöne alte Lied „Goldene Abendsonne“ anstimmte.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Glogau, 24. Juni. Mordversuch und Selbstmord. Heute abend geriet in einem Hause der Preußischen Straße der 30jährige Schlosserjunge Zwerke mit seiner 17 Jahre alten Braut namens Ezaika in Wortwechsel, in dessen Verlauf er eine Pistole zog und auf das Mädchen, das sich in hochschwangerem Zustand befindet, einen Schuß abgab. Dann rückte er die Waffe gegen die Mutter des Mädchens und töte sich selbst durch einen Schuß. Während das Mädchen unverletzt geblieben ist, hat die Mutter eine Schußverletzung am Bein erlitten. Die Leiche des Selbstmörders wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Hirschberg, 24. Juni. Bankräuber wegen Veruntreuung verurteilt. Der Bankräuber Albert Drehler aus Hirschberg, der in seiner Stellung bei der Filiale Hirschberg der Komunalbank für Niederschlesien in 8 Fällen insgesamt 11 800 RM. unterstülpten und verschiedene Duitungen gefälscht hat, wurde vom Schöffengericht zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem hat Drehler der Luther-Kirchengemeinde in Cunnersdorf, deren ehrenamtlicher Rendant er war, gegen 7000 RM. unterstülpten. Wegen dieses Falles und anderer Vergehen wird Drehler später abgeurteilt werden.

Köben, 24. Juni. Zum Konkurs der Stadt. Im Konkurs hiesiger Stadt stehen jetzt freiändig zum Verkauf Acker-, Wiesen- und Baumgärten, das circa 200 Morgen große Stadtgut, das städtische Hartsteinwerk mit Inventar und Sandgruben, mehrere Haushaltstücke sowie der etwa 800 Morgen große städtische Forst. Es wird auch Grundbesitz im ganzen zu Siedlungs- und Aufstellungs Zwecken abgegeben. Außerdem stehen einige bereits fertiggestellte Siedlungshäuser zum Verkauf. Zur Masse gehören ferner der Sportplatz, das Landjägerhaus, das Hospital, ein Barvermögen von 25 000 RM. und die Außenstände aus den abgetretenen Vermögenswerten. — Interessenten, die nach vorheriger Anmeldung beim Magistrat Köben die Kaufobjekte besichtigen wollen, können sich an den Rechtsanwalt und Konkursverwalter Habel in Steinau (Oder) wenden.

Glatz, 24. Juni. Das Autounfall von Hochrosen. Am 16. August 1931 unternahm eine Breslauer Gesellschaft von 93 Personen einen Ausflug nach der Oberschlesien. Die Ausflügler waren auf einem Lastkraftwagen mit Anhänger. Kurz vor Glatz verunglückte der Transport in den befannen gefährlichen Kurven bei Hochrosen. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte nun den Kraftwagenführer Fritz Bierert aus Breslau zu 4 Monaten Gefängnis. Bei dem Unglück waren seinerzeit 40 Personen verletzt, die Schneiderin Anna Herrmann aus Breslau getötet worden.

Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 24. Juni. 14 Monate Gefängnis für einen Redakteur. Der verantwortliche Redakteur der "Kattowitzer Zeitung", Hubert Schray, wurde wegen eines Artikels, der sich mit den polnischen Postkottmaßnahmen gegen Danzig beschäftigte, zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde sofort Berufung eingereicht.

Sammler-Ecke

Fehlt es am Briefmarkensammler-Nachwuchs?

Unnötige Neuausgaben, teilweise Preisrückgang usw.

In einer Sitzung des Vereins für Briefmarkenkunde Dresden fand, wie in der "Sächsischen Briefmarken-Zeitung" (Colditz) berichtet wird, bei der Zeitungsschau ein Artikel einer philatelistischen Zeitschrift WiderSpruch, wonach 1. das Fehlen eines zahlreichen Sammlernachwuchses, 2. die Flut der unnötigen Neuausgaben, 3. der teilweise Preisrückgang der Marken und 4. die schlechten Verkaufsmöglichkeiten und die sich unterbietenden Händlerofferten die Ursachen eines angeblichen, angenommenen Rückganges des Briefmarkensammlers sind. Hierzu wurde festgestellt:

1. Der Sammlernachwuchs ist zahlreich vorhanden, man muß ihn nur zu erfassen suchen.

2. Den unnötigen Neuausgaben kann unmöglich die Schuld beigelesen werden, es kommt doch auf den Sammler selbst an; heute, wo sich alles spezialisieren muss, liegt es doch nur an dem Sammler, selbst konsequent zu sein und sich zu beschränken, und darin liegt der Meister.

3. Der Preisrückgang der Marken kann ebenfalls nicht schuld sein, man soll sich nur überlegen, welchen Bruchteil vom Katalog man für erworbene Marken bezahlt hat. Im genannten Verein hat man immer gegen gewisse Kreise, die die Preise für gewisse Briefmarken ob gewollt oder ungewollt immer höher trieben, gewarnt und die Preispolitik bekämpft. Der Preissturz war vorauszusehen.

4. Schlechte Verkaufsmöglichkeiten bieten sich überall dort, wenn man zu jedem Preis sofort Geld machen und verkaufen muss. Außerdem bieten schlechte Verkaufsmöglichkeiten verkehrt angelegte Sammlungen; für gewöhnlich sammelt der Sammler von unten nach oben, die kleinen Werte zuerst, anstatt von oben nach unten, also die höchsten Werte zuerst. Die verlockendsten Angebote der Offertenblätter können den denkenden Sammler nicht veranlassen, darauf hinzuzufallen.

Dass diese vier Punkte die Ursachen eines Rückgangs der Philatelie sein sollen, müsse bestritten werden. Die Ursachen seien anderer Art, jedoch darüber schweige man sich aus.

Das Neueste für den Briefmarkensammler.

(Mitgeteilt vom Behrens Neuheitendienst, Braunschweig.)

Italien.

Die vor einigen Wochen erschienene Garibaldi-Gedenkausgabe wird durch 2 Flugpost-Expreßmarken ergänzt, die beide mit einem Aufschlag verkauft werden. Die Marke zeigt links das Bild Garibaldis, in der Mitte ein Wasserflugzeug und rechts ein Denkmal Anita Garibaldis.

Belgien

Will dem Kardinal Mercier ein Denkmal errichten für seine Verdienste, die er sich im Kriege erworben hat. Es ist ja noch allgemein bekannt, daß Kardinal Mercier unter Nichtbeachtung seiner neutralen geistlichen Stellung alles getan hat, den Deutschen in Belgien zu schaden.

Denkmäler zu bauen kostet Geld. Da soll nun die Philatelie helfen. Eine Gedenkserie, die mit einem enormen Aufschlag verkauft wird, gelangt zur Ausgabe. Die Werte

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Grossen.

Grossen, 24. Juni. Veränderungen Kreisausschuk-Kreistag. Der sozialdem. Parteisekretär F. Schmidt-Sommerfeld legt wegen Verzugs aus dem Kreis sein Kreisausschuk nied. An seine Stelle tritt der bisherige Kreisdeputierte Lehrer Hösler-Braaten. Geschäftsführer Schulze-Sommerfeld übernimmt dafür das Kreisdeputiertenamt. Für letzteren, der aus dem Kreistag ausscheidet, tritt Tischler Otto Kahl-Sommerfeld und für den Arbeitsvermittler Lehmann-Hilfesfeld, der sein Mandat wegen Berufüberbürdung niedergelegt hat, Tischlermeister Matthes-Delchow in den Kreistag ein. — Kreis mit 40 000 RM. Wohlfahrtsgelde rückständig. Der Erste Bürgermeister Dr. Schulze in Sommerfeld gab der Stadtverordnetenversammlung bekannt, daß, wie das "Er. Tageblatt" berichtet, sich der Kreis Grossen mit einem Betrage von 40 000 RM. für an die Stadtgemeinde zu zahlende Anteile für Wohlfahrtszwecke im Rückstand befindet und daß eines Tages die Krisen- und Wohlfahrtslosengelder nicht mehr gezahlt werden könnten. Die Stadtverordneten nahmen eine Entschließung an, in der bedauert wird, daß der Bezirksfürsorgeverband, Kreisausschuk Grossen, seinen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Unterstützungsberichtigten in der Stadtgemeinde Sommerfeld nicht nachkommen kann und in der schon jetzt jede Verantwortung für dadurch entstehende Folgen abgelehnt wird.

Aus der Grenzmarke Bosen-Westpreußen

H. Tepperhuden, 24. Juni. Elternbeiratswahl. Die 2. vorbereitende Elternversammlung zur Elternbeiratswahl war nicht besucht, so daß nunmehr endgültig feststeht, daß hier in diesem Jahre kein Elternbeirat gebildet wird. — Schulausflug. Teile der hiesigen Schule unternahmen heute zusammen mit Teilen der Schule aus Alt-Jaromir einen Ausflug mit Rädern nach Bönel und an die Oderfähre.

Briefkosten der Redaktion.

Invalidenrenten. Der Abzug von den Invalidenrenten erfolgt auf Grund der neuen Notverordnung der Regierung Papen. Die Eingesandten können wir leider vorläufig nicht veröffentlichen. Wir bitten Sie, sich zwecks Rückfrage über Ihre Einsendung am Montag nachmittags zwischen 4 bis 6 Uhr auf der Redaktion einzufinden.

** Auch ein "Weltrekord": 50 Tage auf einer Fahnenstange! Neumannster, 24. Juni. Willi Riedert, der Neumüsterer "Fahnenstangenläufer" hat sich mit 50 Tagen und drei Stunden den "Weltrekord" ersehnen. Mehrere tausend Menschen wohnten den Abstieg bei. Riedert war so erschöpft, daß er nicht mehr die Leitern brauchen konnte, sondern vom Dach aus durch eine Luke heruntergeholt werden mußte.

10, 50, 75 Cent. 1 Fr. Kosten mit Aufschlag 5 Frs. Die übrigen Werte bei einem Nominalwert von 22.25 Frs. aber 90 Frs.



Stück übrig geblieben, die jetzt verwendet werden. Sie wurden mit dem Aufdruck 20 Cent. versehen.



Auf den Philippinen, der amerikanischen Besitzung vor der Ostküste Asiens, bereitet sich eine neue Ausgabe in Landschaftsbildern vor. Für die Übergangszeit gingen einzelne Werte der bisherigen Ausgabe zu Ende, deshalb wurden zwischenzeitlich ungezähnte Marken verausgabt.

Briefmarken und Ländergeschichte.

Wie schon seinerzeit bemerkt wurde und was kaum zu bestreiten ist, daß auch das Briefmarkensammeln völkerlichen Wert und ist für den Geographie- und Geschichtsunterricht als Hilfsmittel nicht ohne Bedeutung. Es gewährt Freude und mancherlei Anregung, nicht zuletzt wissenschaftlicher Art. Die philatelistischen Vereine bringen hierzu manchen wertvollen Beitrag. Aus den Markenausgaben kann man die Geschichte der einzelnen Länder herauslesen", das war z. B. das Thema, worüber unlängst in der Domberger Ortsgruppe des Intern. Phil. Vereins ein interessanter Vortrag gehalten wurde.

Ein überraschender Münzenfund.

Bei einem Aufenthalt in Kairo kaufte im Vorjahr der New Yorker Alfred J. Dupont für 17½ Dollar ein altes Gefäß, das ein merkwürdiges Stück einer mineralischen Bildung enthielt. Nach seiner Rückkehr ließ er es von einem Chemiker untersuchen und dieser fand darin, wie im "Hamb. Correspond.", berichtet wird, Gold- und Silbermünzen aus der Zeit des Ptolemäer, die viele tausend Dollar wert sind. Man nimmt an, daß diese mineralische Bildung durch chemische Vorgänge an den Münzen in der langen Zeit hervorgerufen wurde, in der das Gefäß in der Nähe der Gräber der alten ägyptischen Herrscher vergraben lag.

Numismatische Leistung eines Königs. Italiens Herrscher, König Victor Emanuel, ein bedeutender Numismatiker, hat jetzt nach jahrelanger Arbeit einen Generalkatalog der italienischen Münzen fertiggestellt und ein Exemplar der Akademie überreicht.

Auskünfte. Nach Grünberg: 5. Es ist richtig, der Bergarbeiter auf der Briefmarke von 1922 handhabt den Schlägel mit der Linken. Werbeschaffung wird noch mitgeteilt. — Sch. Durch Vergleich mit einem gut erhaltenen Stück ergibt sich, daß Ihre Münze aus der Zeit des Polenkönigs Sigismund (1587–1632) stammt. Ihre zweite Münze ist nahezu vollständig grünspanzerfressen, einige Umrisse deuten jedoch auf die gleiche Herkunft hin. Einen besonderen Wert haben diese Stücke nicht.

Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 24. Juni 1932.

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuss der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr folgende Devisenkurse festgestellt:

Notiz für	Parität	24. 6. Geld	24. 6. Brief	23. 6. Geld	23. 6. Brief
Argentinien P.-P. (1 Peso)	1.783	0.948	0.955	0.948	0.952
Kanada (je 1 kanadischer Dollar)	4.198	3.646	3.654	3.646	3.644
Istanbul (1 Pfd. St. türkisch)	18.456	2.018	2.022	2.018	2.022
Japan (je 1 Yen)	2.092	1.199	1.201	1.199	1.201
Kairo (je 1 ägyptische Pfund)	20.751	15.59	15.63	15.63	15.67
England (je 1 Pfd. St.)	20.429	15.20	15.24	15.23	15.27
Amerika (je 1 Dollar)	4.198	4.209	4.217	4.209	4.217
Brasilien (je 1 Milreis)	0.502	0.325	0.327	0.325	0.327
Uruguay (je 1 Gold-Peso)	4.342	1.778	1.782	1.778	1.782
Holland (je 100 hfl.)	168.739	170.23	170.57	170.23	170.57
Griechenland (je 100 Drachmen)	5.448	2.747	2.753	2.747	2.753
Belgien (je 100 Belga)	58.370	58.58	58.54	58.54	58.56
Rumänien (je 100 Lei)	2.511	2.518	2.524	2.518	2.524
Ungarn (je 100 Pengö)	73.421	—	—	—	—
Danzig (je 100 Gulden)	81.718	82.87	82.53	82.27	82.48
Finnland (je 100 Fm.)	10.573	7.043	7.057	7.053	7.067
Italien (je 100 Lire)	22.094	21.43	21.47	21.46	21.50
Jugoslawien (je 100 Dinar)	7.394	6.783	6.807	6.843	6.857
Kaunas (Kowno) (100 Litas)	41.979	42.01	42.09	42.01	42.09
Dänemark (je 100 Kronen)	112.500	82.77	82.98	83.02	83.19
Portugal (je 100 Escudo)	18.572	18.84	18.86	18.84	18.91
Norwegen (je 100 Kronen)	112.500	74.83	74.97	75.02	75.18
Frankreich (je 100 Franken)	16.447	16.55	16.59	16.55	16.59
Tschechoslowakei (je 100 Kč)	12.488	12.485	12.485	12.485	12.485
Reykjavik (100 isländische Kronen)	112.500	68.43	68.48	68.43	68.57
Riga (je 100 Lats)	81.000	70.72	70.88	70.72	70.88
Schweiz (je 100 Franken)	81.000	81.92	82.08	81.93	82.09
Bulgarien (je 100 Leva)	3.033	8.067	8.063	8.067	8.063
Spanien (je 100 Peseten)	81.000	34.67	34.73	34.67	34.73
Schweden (je 100 Kronen)	112.500	77.97	78.13	78.12	78.28
Talinn (Reval; Estland (100 Kronen)	112.500	109.89	109.81	109.89	109.81
Oesterreich (je 100 Schilling)	59.070	51.95	52.05	51.95	52.05
Kattowitz (100 Zloty)	47.093	47.10	47.80	47.10	47.80
Warschau (100 Zloty)	47.093	47.10	47.80	47.10	47.80
Posen (100 Zloty)	47.093	47.10	47.80	47.10	47.80

Das neue deutsch-russische Rahmenlieferungsabkommen.

Zu dem zwischen der Handelsvertretung der Sowjetunion in Berlin und der deutschen Industrie abgeschlossenen neuen deutsch-russischen Rahmenlieferungsabkommen veröffentlicht der Abteilungsleiter im Reichsverband der Deutschen Industrie, Schauke, Erläuterungen, die sich insbesondere mit der Finanzierungsfrage beschäftigen. Schauke weist darauf hin, daß das neue Abkommen zum Unterschied von dem Pratapoff-Abkommen nicht auf eine bestimmte Gesamtbelastung abgestellt ist, weil von deutscher Seite nicht übersehen werden können, in welchem Umfang die Finanzierung und wohl auch die Garantieerstellung möglich sein werden. Die Gesamtsumme dürfte jedoch etwa im Rahmen der in diesem Jahre noch freiwerdenden Garantielimme liegen, wobei zu beachten ist, daß die Garantie sich nur auf 60 Prozent und nicht wie im vorigen Jahr auf 70 Prozent des einzelnen Geschäfts erstreckt. Der Ruhlandausschuß der Deutschen Industrie und die beteiligten amtlichen Stellen und Banken seien sich darüber klar, daß für die Durchführung der nach diesem Abkommen erfolgenden Bestellungen erhebliche Finanzmittel bereitgestellt werden müssten, die wiederum über die IVA (Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ost) laufen würden. Verhandlungen hierüber fanden bereits seit längerer Zeit statt.

Deutsch-bulgarischer Handels- und Schiffahrtsvertrag. Nach vierwöchigen Verhandlungen zwischen der deutschen und der bulgarischen Delegation wurde gestern in Sofia der deutsch-bulgarische Handels- und Schiffahrtsvertrag unterzeichnet, in dem sich beide Länder gegenseitig das Recht der Preisbegünstigung einräumen.

Neuporter Diskont 2½ v. H.

New York, 23. Juni. In der heutigen Verwaltungssitzung der Neuporter Bundesreservebank wurde die Heraussetzung der Rediskontrate von 3 auf 2½ Prozent beschlossen. Der Satz von 3 Prozent war seit dem 25. Februar d. J. in Kraft, an dem eine Ermäßigung von 3½ auf 3 Prozent vorgenommen wurde.

Schließung der Central Manufacturing District Bank.

New York, 24. Juni. Die heutige Schließung der Central Manufacturing Bank, durch die sich die Zahl der im laufenden Monat in Neuport geschlossenen Kleinbanken auf 34 erhöht, rief einen großen Run von Sparern, die ihre Guthaben abheben wollten, auf andere Banken hervor. Polizeibeamte schützen das Publikum an den Schaltern gegen Taschendiebe.

Berliner Produktionskurse vom 24. Juni. Weizen ruhig, märkischer Durchschnittsqualität, vereinzelter Auswuchs- und Schmalzähnchen ist zulässig, 75–76 Kilogramm, ab Station 255.00–257.00; Roggen fester, märkischer, 72–73 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 185.00–187.00 G.; Butter- und Industriegerste 162.00–172.00; Hafer fester, märkischer, ab Station 160.50–164.50, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm frei Berlin, brutto inkl. Sac, feinste Marken über Notiz 30.75–34.75; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sac 0/1 (0–70 Prozent) 25.35–27.35; Weizenkleie frei Berlin 9.90–10.50; Roggenkleie frei Berlin 10.10–10.50; Vittoriaerbsen 17.00–23.00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiseerbsen 21.00–24.00; Buttererbsen 15.00–19.00; Lupuschen 16.00–18.00; Ackerbohnen 15.00–17.00; Böden 16.00–18.00; Lupinen blau 10.00–11.00; Lupinen gelbe 14.50–16.00; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10.30–10.60; Erdnussfischen, Basis 50 Prozent, Hamburg 10.60; Erdnusskuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10.80; Trockenknüdel, Parität Berlin 8.70; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent ab Hamburg 10.10; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11.00.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktionskurse vom 24. Juni 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Sackarten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Grauervertrieb.

Amtliche Notierung für Mühlenprodukte (je 100 Kilogr.).

	24. 6.	23. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	35.50	35.00
Roggenmehl (Type 70%)	28.25	28.00
Auszugmehl	41.50	41.00

Tendenz: Fester.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	24. 6. 100 kg	23. 6. 100 kg
Weizen (schlesischer)	25.80	25.10
Hektolitergewicht von 74,5kg Durchschnitt-Dual. gefund und trocken	—	—
Hektolitergewicht von 78kg gut, gefund u. trocken	—	—
Hektolitergewicht von 72kg trocken f. Müllerei- zwecke verwendbar	—	—
Sommerweizen hart, glasig, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)	19.50	19.80
Hektolitergewicht v. 71,2 kg Durchschnitt-Dual. gefund und trocken	—	—
Hektolitergewicht v. 69 kg trocken f. Müllerei- zwecke verwendbar	—	—
Hafer mittlerer Art und Güte	15.80	15.80
Braunerste, feinste	—	—
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	18.00	18.00
Industriegerste, 65 kg	18.00	18.00
Wintergerste, 68–84 kg	—	—

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Tendenz: Brotgetreide fester.

Preisliste in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kähne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung	Weizen	Roggen	Hafer	Roggen- mehl
im Monat	Normalgew. 755 g	Normalgew. 712 g	Normalgew. 475 g	nach Typen
für das Eiter	für das Eiter	für das Eiter	für das Eiter	60 %
24. 6.	23. 6.	24. 6.	23. 6.	24. 6.
July	—	—	—	—
Septbr.	221 G	220 G	178 G	175 G
Oktbr.	222 G	221 G	178 G	175 G
Dezbr.	226 G	225 G	177 G	175 G

Hülsenfrüchte (je 100 Kilogramm)

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte:

	24. 6.
Viktoria - Erben	19.00–28.00
Gelbe Mittelerbsen	—
Stein. gelbe Erben	—
Gelbe Erben	31.00–34.00
weiße Bohnen	18.00–19.00
Pferdebohnen	15.00–16.00
Widen	18.00–20.00
Perlsüßen	18.00–20.00
Lupinen gelb	15.00–16.00
dt. blau	12.50–13.50
Melasse 40/60	—
Bierterber	8.00–8.50
Malzfeime	8.00–8.50
Trockenschnitzel	7.25–7.75
Kartoffelflocken	16.25–16.75
Weizenkleie	—
Erdnuß	—
fuchen 50 %	11.75–12.25
Sonnenblumen	—
Kuchen 46 %	8.00–8.50
Soyaschrot ca. 44 %	10.80–11.25
Butter-Mais*	—

Der Alte Turnverein e. V., Grünberg i. Schl., hat auf Grund des Wassergerichtes vom 7. April 1918 beantragt, ihm das Recht zu verleihen:

Das Grundwasser zur Versorgung des Stadions Grünberg i. Schl., Breslauer Straße, aus einer Abessiner-Dandtiefpumpe von 49,00 m Tiefe, ausgerüstet mit 2,75 m Filtern, aus dem von 46,00 bis 49,60 m unter Terrain vorliegenden Grundwasserträger in einer Menge von 15 cbm (fünfzehn cbm) pro Tag zu entnehmen.

Die zu dem Antrage gehörenden Pläne liegen von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 4 Wochen lang während der Dienststunden in den Geschäftszimmern des Magistrats in Grünberg i. Schl. und der unterzeichneten Verleihungsbehörde zur Einsichtnahme aus.

Während 4 Wochen nach Ausgabe des letzten Bekanntmachung enthaltenden Blattes können Widerprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirksausschuss schriftlich in 2 Ausfertigungen oder in den Auslegungsstellen zu Protokoll gebracht werden. Andere Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Wassers, durch welche die von dem Antragsteller beachichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, sind während gleicher Frist mit den unter Ziffer 2-5 der III. Ausführungsanweisung zum Wassergericht vorgebrachten Unterlagen bei der unterzeichneten Amtszeit einzureichen.

Wer innerhalb der genannten Frist keinen Widerpruch gegen die Verleihung erhebt, verliert sein Widerpruchsrecht. Nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Verleihung werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Vom Beginn der Ausübung des verbleibenen Rechtes an können wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die im § 82 und im § 208 Abs. 2 des Wassergerichtes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Bei mündlicher Erklärung der rechtzeitig erhobenen Widerprüche, der Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und der Entschädigungsansprüche wird ein Termin an Ort und Stelle nach Ablauf der Widerpruchsfrist abveraumt werden. Diese Erörterung wird auch im Falle des Aussbleibens eines Beteiligten stattfinden. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Unternehmer zur Last. Die durch unbegründete Widerprüche oder Ansprüche erwachsenen Kosten (zum Beispiel die Kosten der Ortssterne) können jedoch durch Beschluss des Bezirksausschusses demjenigen, der sie erhoben hat, auferlegt werden (§ 75 des Wassergerichtes!).

Liegnitz, den 10. Juni 1932.
Siegel.
Der Vorsitzende des Bezirksausschusses.
In Vertretung:
gez. Unterschrift.
Bekanntmachung.
B. A. B. R. Nr. 2969/3.

Berichtigendes wird hiermit bekannt gemacht.
Grünberg i. Schl., den 21. Juni 1932.
Der Magistrat.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Deutschwartenberg.

Lauf. Verfüzung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. 6. 24 — I. E. 16/24 Nr. 2505 — sind unter Bezugnahme auf § 4 Abs. 2 des Deichstatuts vom 6. 5. 1867 innerhalb des Deichverbandsgebiets die Hauptgräben und Flüsse der Kontrolle und Schau des Deichhauptmanns unterstellt und zwar unter besonderer Benennung der Dörfer. Auf Eruchen des Deichhauptmanns werden die Beteiligten aufgefordert, die vorschriftmäßige Räumung pp. in der Zeit vom 27. Juni bis 10. Juli d. J. vorzunehmen, wodrigfalls die Räumung auf Kosten der Säumigen geachtet und diese außerdem eine Geldstrafe zu gewärtigen hätten (§§ 227 und 308 des Wassergerichtes vom 7. 4. 1918 Ges. S. 139).

Ferner wird nochmals an die gleichzeitige ordnungsgemäße Räumung der übrigen, in der Gemarkung Deutschwartenberg gelegenen Entwässerungsgräben erinnert. Räumungspflichtig sind die Grundstücksbesitzer, deren Grundstücke von den Gräben begrenzt oder durchflossen werden.

Deutschwartenberg, den 24. Juni 1932.
Die Ortspolizeibehörde.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Naumburg a. Oder.

Müllabfuhr.

Ab 1. Juli 1932 erfolgt die Müllabfuhr im Stadtbezirk Naumburg a. O. durch Spediteur Giesel und zwar am Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats, vom 1. April bis 30. September in der Zeit von 7 bis 8 Uhr vormittags und vom 1. Oktober bis 31. März in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags.

An den Abfuhrtagen in das Hausmüll während der Abfuhrzeit vor die Häuser zu stellen.

Naumburg a. O., den 22. Juni 1932.
Der Magistrat.

Postgebühren-Tarif

zu haben in der

Geschäftsstelle des Börsenblattes.

Gelenk-, Nerven-, Frauen-krankheiten, Alters-erscheinungen heilt

Bad Landeck
in Schlesien
Radium- u. Moorbäder pp.
Preise ermäßigt
Pauschal-Kuren
Auskunft u. Prospekte:
Stadt. Badeverwaltung
und Reisebüros.

Rheuma
Gicht-Jochs-Nerven-
Haut- u. Frauenleiden
heilt

Bad Warmbrunn
Zentrales Standquartier
für Wanderungen - Ideal
Aufenthalt f. Erholungs-
bedürftige Strandbad-
Stadion.

Klinische Kuranstalt für Nervenkrank, innerlich
Krank, Zuckerkrank b. Breslau
Bad Obernigk b. Breslau
Billige Pauschalpreise; Voll-
kur v. M. 8,10 tgl. an. Näh. Prospekt P.
Chefarzt Dr. Köbischi. Tel. 426

Sanatorium Friedrichshöhe
N E U !
Pensions-Kuren
von M. 6.— tgl. an. Näh. Prospekt P.
Chefarzt Dr. Köbischi. Tel. 426

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch Steiner's
„Oriental. Kraft-Pillen“
In kurzer Zeit erheb. Gewichtszunahme
u. blüh. Aussehen (für Damen prachty. Büste).
Gar. unschädli., ärztl. empfohl. Viel Dankeshrb.
30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit Gold,
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 St.)
2,75 M. Dep. für Grünberg: Drogerie W. Kühn.

Ein neuer Mensch.
Aus Danbarkeit und Nächstenliebe teile jedem
Nebenjosten mit, wie ich von schwerem
Nervenleid betroffen und dadurch wieder ein
neuer Mensch wurde. Anfrag. beantwortet sofort.
Hausn. O. Krauß, Magdeburg, C. 23, Schleißhaf 322.

Bekannt reell und billig!
Neue Gänsefedern von
der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. ge-
waschen u. gereinigt à Pf. 2,50, beste Quali-
tät 3,00. Halbdauen 4,25, 1/4 Daunen 6,00,
la. Volldaunen 9,00, 10,00. Geriss. Federn
mit Daunen, gereinigt 8,40 u. 4,75, sehr
gut u. weit 5,75, la. 7,00. Verband per
Karton, ab 5 Pf. portofrei. Garantie für
reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtge-
fallenes zurück. Frau A. Bobrich,
Gänsemast, Neu-Trebbin (Oderbr.) 104.

Ein
Wohnhaus
eventl. mit Garten,
bei hoher Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Off. unt. KU 505
an die Gesch. d. Bl.

Hausgrundstück
zu kaufen gesucht.
Anzahl. 3—4000 M.
Angeb. unt. KT 504
an die Exp. d. Bl.

Landhaus
mit einigen Morg.
Land und gefunden
Wasserhälften, Bach,
auch Teiche. Nähe
Grünbergs zu kaufen.
gesucht.

Off. unt. KA 487
an die Exp. d. Bl.
Gartengrundstück
als Baustelle ge-
eignet, oder mittl.
Wohnhaus mit
freierwerbender 3—4-
Zimmerwohnung,
bei entspr. Anzahl.
zu kaufen gesucht.

Off. unt. KZ 508
an die Gesch. d. Bl.
Prima Ferfel
hat ständig preis-
wert abzugeben
Rittergut Fürstenau.

Ein Beerengarten
am Koldeberg,
1/4 Morg., mit Ernte
zu verkaufen.
Heinersdorf Nr. 2

**Eine hochtr.
Kuh**
steht zum Verkauf.
Döbelnerdorf 64.

Junge, starke, hochtr.
Zugkuh
steht zum Verkauf.
Dreitau Nr. 115.



Warum ich für zarte Sachen nur Persil nehme?



1. Persil habe ich immer
zur Hand. Ich weiß, daß
es schonend und billig wäscht
— warum soll ich da ein
anderes Waschmittel kaufen?



2. Persil bringt mir die
größte Bequemlichkeit
durch einfaches Kaltwaschen.
Ich spare Zeit und Geld, weil
ich kein warmes Wasser brauche.



3. Zum Waschen wasche ich
farbiger und zarter
Sachen nehme ich einen gehäu-
ten Eßlöffel auf je 2 Liter kaltes
Wasser. Persil ist ja so ergiebig!

Jch sage immer:

Persil bleibt Persil
auch für zarte Sachen!

Lagungen — Kongresse.

Vom 8. bis 10. d. M. tagte in Weimar der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine e. V. Um eine stärkere Führlungnahme aller bei Behörden und Versicherungssträgern als Vertreterinnen der Hausfrauenvereine arbeitenden Frauen zu ermöglichen, wurde die Einführung von Arbeitsgemeinschaften beschlossen. Außerordentlich stark war der Wunsch nach vollständlicher Aufklärung über das bisherige Maß hinaus. Erneut wurde die Entlassung der Hausangestellten aus der Arbeitslosenversicherung verlangt.

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft trat am 18. Juni in Lübeck zu ihrer Tagung zusammen. Über Wirtschaftspolitik Europas sprachen Kontorchef Paulsen-Kopenhagen, Generalkonsul Sachs.-Stockholm und Direktor Kraemer vom Reichsverband der Deutschen Industrie. Dieser betonte die Bedeutung des politischen Moments in den wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten untereinander. Eine Besserung dieser Beziehungen sei nur durch Beseitigung der politischen Schwierigkeiten, vor allem in der Abrüstungs- und Reparationsfrage zu erreichen. Man müsse eine Rückkehr zu den Beschlüssen der Konferenz von Genf und der Genfer Weltwirtschaftskonferenz fordern, insbesondere auf handelspolitischem Gebiete festhalten an dem Prinzip der Rechtsbegünstigung.

Ihre Generalversammlung hielt die Bauparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G. in Leipzig ab. Wie berichtet wird, ist die finanzielle Lage der DBG, absolut gesund und die ihr anvertrauten Spargelder sind als bestens gesichert anzusehen.

In Halberstadt wurde am 20. d. M. der vom Landesverband Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. veranstaltete Preußische Mietertag abgehalten. Der Verbandsvorsitzende sprach über die mieterpolitische Lage im Reich und in Preußen. Es wurden zwei Entschließungen angenommen, worin u. a. gefordert wird: Weitere Senkung der Mieten, deren Anpassung an die verminderten Einkommen, schnellste Ingangsetzung der Neubauaktivität, sofortige Wiederherstellung eines ausreichenden Mieterschutzes, Schaffung eines zeitgemäßen sozialen Miet- und

Wohnrechts, reichsgesetzlicher Ausbau der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, sowie volle Erfassung der Haussatzsteuer.

Der 24. Preuß. Landesverbandstag der Trichinen- und Fleischbeschauer fand am 21. d. M. in Neisse (Oberschlesien) statt.

Ihre 21. Mitgliederversammlung hielt am 23. d. M. in Berlin die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt ab.

In Dresden begann am 22. d. M. der Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag, wobei u. a. der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. von Braun eine längere, die verchiedenen Zweige der Landwirtschaft berührende Rede hielt.

In Wien wurde am 6. d. M. der 7. Internationale Kongress der Autorengeellschaften eröffnet.

In Rom fand am 21. d. M. der Internat. Bäderkongress statt.

In Antwerpen wurde am 22. d. M. der 5. Kongress der Intern. Vereinigung Christlicher Gewerkschaften eröffnet.

Aneddoten um Karl XII. von Schweden.

Zu seinem 250. Geburtstag am 27. Juni 1932.

Wie Karl XII. Abstinenzler wurde.

Karl XII. von Schweden hatte einst im Weinrausch sich seiner Mutter gegenüber sehr respektlos betragen. Diese war darob so betrübt, daß sie sich für einige Tage in ihr Zimmer einschloß. Dies nun fiel dem König auf, der nach dem Grund forschte und erfahren mußte, wie schlecht er sich in seiner Trunkenheit benommen hatte. Sofort ließ sich der König ein Glas Wein einschenken, ging nach den Gemächern seiner Mutter und sprach zu ihr: „Ich habe soeben vernommen, daß ich in der Trunkenheit die Ehrebeziehung gegen Eure Majestät vergaß. Ich komme, um Vergebung zu ers-

bitten. Damit ich aber nie mehr der Trunkenheit versalle, so trinke ich dies Glas Wein auf die Gesundheit Eurer Majestät. Es soll das letzte Glas Wein sein, das ich in meinem Leben trinke!“ Tatsächlich hielt Karl XII. an diesem Gelöbnis bis zu seinem Lebensende unverbrüchlich fest.

Katholik.

In der Schlacht bei Narva in Livland, anno 1700, wurde König Karl XII., ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Noch war das Pferd nicht gestürzt, da schwang sich Karl schon aus ein anderes und rief seinen Offizieren zu: „Die Kavallerie da drüben wollen scheinbar nachprüfen, ob ich auch in der Voltigierkunst geübt bin!“

Karl XII. und Hans von Wachtmeister.

Auf einem größeren Spazierritt, den Karl XII. in Begleitung seines Bettlers, den Herzogs von Holstein und einigen Vertrauten unternahm, fanden sie an einem großen Haufen Bauholz vorbei. Der Herzog von Holstein machte den Vorschlag, diese Hürde zu überspringen, und Karl XII. war nicht nur zu diesem wegmüglichen und tollkühnen Tun gern bereit, sondern auch der, der als erster springen wollte. Schon war er im Begriff, dem Pferde die Sporen zu geben, als Admiral Graf von Wachtmeister dem Pferde in die Bügel griff und dem König sein Vorhaben untersagte. — Da fuhr der Herzog von Holstein den Grafen erbärrlich an, wie er sich denn unterstellen könne, seinem König etwas zu verbieten? Der Graf ließ jedoch die Zügel des Pferdes nicht los. „Wissen Sie, mit wem Sie reden?“ brüllte der Herzog, und bekam ganz ruhig zur Antwort: „Jawohl, der Herzog von Holstein spricht mit dem Rat des Königs Graf Wachtmeister. Mein König kann bei einem solchen Sprung den Hals brechen und der Herzog könnte vielleicht dann König werden wollen. Dies soll aber nie geschehen, so lange ich Hans heiße und dieses hier sitz!“ Damit schlug er an sein Schwert. Karl XII. aber wendete sein Pferd, klopfte dem Grafen auf die Schulter und sagte: „Nein, lieber Alter; werde nicht böse! Ich werde den Sprung nicht wagen.“ H. B.

Benutzt die Mittags-D-Züge!

Warum tapfern Sie im Dunkeln, wenn die Astrologie Ihnen helfen kann?

Schreiben Sie an mich wegen einer freien Probelesung Ihres Lebens.

Wieviel Leute dieser Welt haben den Mut, die Wahrheit über sich selbst zu hören? In der Tat sehr wenige; aber kluge und nachdenkende Leute werden gern die Gelegenheit ergreifen, mit der alten Wissenschaft der Astrologie einen Versuch zu machen, so lange dies nichts kostet.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen.



Herr Paul Stahmann, einer erfahrene Astrologe, Ober-Niediadom (Deutschland) sagt: „Die Horoskopie, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelegenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Mann oder Frau, verheiratet oder ledig. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Goldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung der Kosten für Porto und Schreibarbeiten. Adress: Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1647 J. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto nach Holland 25 Pf.

Magenleidend?

Bei Magenleiden jed. Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervös. Magen, Erbrechen, Entkräftigung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf d. Magensäfte u. den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu RM. 2.50 und RM. 3.60 1 Liter zu RM. 6.75 in allen Apotheken, bestimmt in der Adler-Apotheke, Kronen-Apotheke, Löwen-Apotheke.

PHÄNOMEN

der wirtschaftlichste



Schnell-Lastwagen

Auskunft, Angebot, Vorführung: Generalvertretung Friedrich Hahn, Grünberg, Altesseler Straße 60. Fernsprecher 756.

Nach mehrjähriger Tätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung sowie bei namhaftem Treuhand- und Steuersyndikat Norddeutschlands habe ich mich in Glogau als Wirtschafts- u. Steuersachverständiger niedergelassen

Meine Büroräume befinden sich in Glogau

Preuß. Torstraße 3 - Fernruf: Glogau 973

Dr. rer. pol. H. Kruse, Diplomkaufmann, Wissenschaftl. Wirtschafts- und Steuersachverständiger V. W.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Balkon
billig zu vermieten
Altesseler Str. 22 a.

5-00. 4-Zimmer-Wohnung

1. Etage, m. Zubehör,
zu vermieten
Bahnhostraße 1
bei Heinrich.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör,
sofort zu vermieten
Niederstraße 44/95.

Taufsche

Stube, Küche, Korridor und Toilette
gegen ebenholde in
Grünberg.

Frau Tangermann Ww.
Berlin-Friedenau,
Lauterstraße 2,
Gartenhaus, III. Et.

2 freundl. möbl.
Einzelzimmer
an Herren od. Dame
zu vermieten
Altesseler Str. 2.

Stube und Küche

zu vermieten
Heinersdorfer Str. 54a.

Out möbl. Zimmer
in schöner ruhiger
Höhenlage, 10 Min.
vom Ring, mit oder
ohne Pension, an
eckbaren, alleinsteh.
Beamten zum 1. Juli
billig zu vermieten.

Öffert. unt. KR 503
an die Gesch. d. Bl.

Vermiete!

3-Zimmer und
Küche
mit Nebengela.
Villa Möhlerndorf
Meier.

Statt Karten.

Allen denen, die anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen unserer gedacht haben, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Grünberg, Schl., den 25. Juni 1932

Otto Bosch, Rechnungsrat
und Angehörige

Ein plötzlicher Tod entriß uns unsere treue Mitarbeiterin

Berta Simon.

Wir werden Ihrer stets in Ehren
gedenken.

Die Arbeitserschaft der
Weinbrennerei Hch. Raetsch A.-G.

Wäscherollen
elektrisch und Hand
J. Schammel,
Breslau 23, Ossietzkystraße 5-9.
Über 50000 im Betrieb. Preisliste 9 frei.

2-Zimmer und Küche, 3-Zimmer und
Küche mit Zubehör preiswert zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Neuzeitl. 4-Zimmer-Wohnung
Hotel Kaiserhof

Moderne Drucksachen

für den Privat- und
Geschäftsbedarf,
für Behörden und
Vereine

lieft die

Buchdruckerei

W. Levysohn
Grünberg i. Sch.
Postplatz 13/14

Telephon 2, 101, 102

DRESDNER BANK

Filiale Grünberg i. Schles., Ring

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.



Angenehmer Aufenthalt
empfiehlt seine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung

Elsners Restaurant

Heute und morgen

Diele

Zum Kaffee eigenes Gebäck
ff. Sahne-Eis - Erdbeer-Bowie

Blümels Konditorei

Sonntag:



Ressource.

Morgen, Sonntag:

Dielenbetrieb

Reichhaltige Mittag- und Tageskarte

Hotel Grüner Kranz.

Sonntag, den 26. d. Mts.:

Dielenbetrieb.

Modernste Tanz- und Stimmungskapelle

Bowie Reichhaltige Speisekarte

Eis

Ratskeller

Sonntag, den 26. 6. 1932,
Diner zu dem bekannten Preise

Doppelte Kraftbrühe m. Eini. / Feines Ragout
gebacken / Rehstücke i. Sahne m. gem. Salat
Erdbeer-Bombe

Spezialitäten: Rehrücken i. Hamburger
Kastgans / Filetbraten i. Prager Saftschinken
in Burgunder / Schweizer Sahnenfleß.

Luisental.

Morgen, Sonntag, den 26. d. M.,

von 4 Uhr an: **Konzert**

Eintritt frei!

Übendes am 25. Jährligen Be-
leben der Freien Universität

Großer Ball

Verstärkte Kapelle

Eintritt frei! Gondelbetrieb

Stadt. frdl. ein Zusatz. 6. Meter u. Frau.

Reichshalle.

Sonntag, den 26. dieses Monats:

Groß. Tanzfränzchen.

Tanzstimmungskapelle

Freundlich ein

Hepner und Frau.

Boranzeige!

Freitag, den 1. Juli 1932.

Gr. Doppelkonzert

der Stadtorchester Neusalz u. Grünberg.

Dir.: Joh. Gräfmann, Geh. Fiedler.

Aufführung 8.45 Uhr.

Erstklassiges Programm!

Karten im Vorverkauf 50 Pfennig,

an der Abendkasse 60 Pfennig.

Lehrgang über
gärungslose Früchteverwertung
(Südost)
am 30. Juni, 1. und 2. Juli. Beginn:
9 Uhr in der Lehranstalt für Obst-,
Wein- und Gartenbau, Bismarck-
straße 5, Fernsprecher 676.
Gebühren: Je Person u. Tag = 1.- RM.

Viktoriagarten.

Morgen Sonntag:

Großes Kinderfest.

4 Uhr: Kaffeetafel für Kinder
(Kaffee und Kuchen gratis - Tassen mitbringen).

Anschließend Kinderbelustigungen
mit Preisverteilung durch
Onkel Pelle.

Gartenkonzert der Hauskapelle.

Eintritt frei!

Abends Tanz. Verstärkte Hauskapelle.

Waldschloss.

Sonntag, d. 26. Juni, ab 4 Uhr:

Garten-Konzert

ff. Kaffee und selbstgeback. Kuchen.

Abends:

Großes Blumenfest

Neueste Schlager. Beste Bekleidung

der Kapelle. Blumen - Polonäse,

wozu freundlich einladen

Karl Padigur und Frau.

Schützenhaus Dt.-Wartenberg

Sonntag, den 26. 6. 32: **Gr. Sonnenwendvergnügen.**

Gr. Essektie der Riesencheinwerfer.

Aufang 4 Uhr. Neu: Tanzkapelle.

Sonnabend, 25.6.32: **Dielenbetrieb.** Eintritt

u. Tanz frei! Eis lab. frdl. ein Fam. Sohmoke.

Spiegeldiele

Schützenhaus Neusalz/Oder

Neue Hauskapelle **Zeise.**

Der stimmungsvolle

jeden Sonnabend u. Sonntag **Tanz.**

Oderbrücke Neusalz o. Oder

empfiehlt sich dem geehrten Publikum,

Vereinen und Schulen als beliebter und

angenehmer Ausflugsort.

Mittagstisch am Sonntagen immer eingerichtet.

Vereine erbitte vorherige Befestigung.

Ewald Lessmann. Telefon 285.

Linden-Diele Mallmitz b. Sprottau

Einzig in ihrer Art.

Linden-Palast

Moderne Tanzstätte

Gold-Parkett einzlig in

Schlesien

Jeden Mittwoch u. Sonntag

Konzert - Tanz

Sonntag, den 26. Juni 1932:

Autobusfahrt

9 Uhr Oberwaltz, Rückfahrt 6 Uhr

1 Uhr Oberwaltz, Rückfahrt 7 Uhr

2 Uhr Tschirzig, Rückf. 9 Uhr

Karten bei Fischer, Krautstr. 9.

Ferien-Gesellschaftsreise

nach Kopenhagen

u. der schwedischen Riviera

ab 19. Juli, Dauer 14 Tage.

Teilnehmerpreis ab Grünberg RM. 168,-

einföhl. Bahnfahrt, Schiffahrt mit Schlaf-

fabine, Hotel, Verpflegung, Trinkgeld,

Tlagen, Autorundfahrt. Prospekte gegen

Rückporto durch

Reisebüro Nigero-Ohlau.

Die Lose der 4. Klasse sind einzulösen.

Seufzlose sind vorhanden.

Lotterieeinnahme Bahnhofstr. 11.

Wer sparen will
faust nur die seit Jahrzehnten bewährten
Original
„Adler“-Progress-Konservengläser
Nur echt, wenn auf dem Deckel mit der
Adler-Schutzmarke und auf dem Boden
des Glases mit der Patentnummer
D. R. P. 261 889 versehen.
Vorrätig in allen Glasfabriken und
einzeligen Geschäften, eventuell weist
Bezugssachen nach:

A. G. Glashüttenwerke Adlerhütten
Penzig i. Schl.

Achtung!
Hiermit zur Kenntnis, daß mir die Ver-
treitung für alle Bürobearbeitungspapiere von
einer bekannten Firma übertragen worden
ist. Wir liefern Ihnen befristet genauso
genießbares Kohlepapier von 1.95 Mt. u. Farb-
papier 10 m lang von 1.20 Mt. an. Druck-
sachen und andere Büroartikel konkurrenz-
los. Fordern Sie unverbindlich Muster
und Vertreterbesuch.
Herbert Wodtke, Vertreter für alle
Bürobearbeitungspapiere, Grünberg, Schlesien

Sämtliche ins Fach schlagende
Malerarbeiten
werden sauber und preiswert ausgeführt.
Billige Preise. Prompte Ausführung.
Bestellungen werden erbet. Silberberg 24
Otto Schmidt
Dekorations- und Zimmermaler.

10 % Rabatt
Gotthold Gabler
Glasserstraße 5

Einer werten Einwohnerchaft von Grünberg und Umgegend
zur Kenntnis, daß ich meinem Tapetengeschäft ein
Spezial-Farbengeschäft

angegliedert habe. Sie kaufen beim Fachmann sämtliche
Farbtöne zu äußersten Preisen.

Firnis Buntfarben Bronze Zur Fußbodenpflege:
Terpentin Schlemmkreide Tinktur Möbel
Lacke Leim für Leim Bohnerwachs
Pinsel Schablonen und Öl Fußbodenlazan

Rudolf Reckzeh, Niederstraße 27.

Pflüberlinge u. Steinpilze
kauf zu höchsten Preisen
Oburel, Deutsche Eiche.

Das Pilzesammeln

ist nur Inhabern von Pilzkarten gestattet.

Karten zu 2.00 RM. im Schloß

und in der Försterei Dober.

Waldgut Buchelsdorf.

Zu den
Krankenkassen zugelassen

Frau Dr. med. Sparmann

prakt. Aerztin

Peststraße 3 - Sprechzeit: werktäglich von 1/2-11 Uhr

Garagen, Wochenendhäuser

hochwertig und billig.

W. Ehrlert, Rhinow (Mark).

Das
ist
der
neue

Dezimalwaage.

Angebote mit Preis

u. Tragfähigkeit an

Haftseifenverein Schloß.

Neue

Arbeitswagen,

verschied. Stärken,

davon 2 ganz leichte

Kuhwagen sowie ein

gebr. Wagen billig

zu verkaufen

W. Tobschall,

Günthersdorf.

Hierzu drei Beilagen

und Heimatblätter

Berantwortlich: Für Post-

Tages-Nachrichten aus

aller Welt, Volks- und

Feuilleton Richard Kern;

für Provinz, Volks- und

Landwirtschaft und Sport

Willi Strebel;

für die Anker-Verant-

wortlichkeit August Schißl;

Sämt